Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 ℛ︀ 22½ Sgr, mit Botenlohn 2 ℛ︀ — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 ℛ︀ — Für ganz Deutschland: 2 ℛ︀ 12 Sgr —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr berechnet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 34. Berlin, Dienstag, den 11. Februar. 1851.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Kaufmann H. C. Stackemann zum Konsul in Adelaide und den Kaufmann W. Kirchner zum Konsul in Seidney zu ernennen; so wie

Den bisherigen Regierungs-Assessor Windhorn als Bürgermeister der Stadt-Gemeinde Barmen zu bestätigen.

Berlin, den 7. Februar.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albert von Sachsen ist von Dresden hier angekommen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Berlin, den 9. Februar.

Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Leopold von Oesterreich ist nach Hamburg abgereist.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die §§. 11. und 12. des Gesetzes vom 24. Februar v. J., betreffend die Verwaltung des Staatsschuldenwesens und Bildung einer Staatsschulden-Kommission (G. S. Seite 57.), wird hierdurch bekannt gemacht, daß

1) der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und General-Steuer-Direktor a. D. Kühne,
2) der Geheime Kommerzien-Rath Carl und
3) der Regierungs-Präsident a. D. Graf von Itzenplitz

von der ersten Kammer wiederum zu Mitgliedern der gedachten Kommission gewählt worden sind, und bei der hierauf stattgefundenen anderweitigen Konstituirung der letzteren die Wahl des Vorsitzenden auf den Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath und General-Steuer-Direktor a. D. Kühne und die des Stellvertreters auf den Justiz-Rath Geppert gefallen ist.

Berlin, den 8. Februar 1851.

Der Finanz-Minister.
von Rabe.

Bekanntmachung.

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Frankirungs-Marken in jeder beliebigen Quantität, also auch einzeln bei allen preußischen Postanstalten käuflich zu haben sind.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß für alle frankirte Briefe nach den zum deutsch-österreichischen Postvereine gehörigen Staaten, also zur Zeit nach allen Kronländern des österreichischen Kaiserstaates, nach Bayern, Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Holstein, ein Silbergroschen pro Loth weniger an Porto zu zahlen ist, als für die unfrankirt dahin abgehenden Briefe.

Berlin, den 7. Februar 1851.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 4ten Landwehr-Brigade, von Korff, nach Bromberg.

Erste Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 8. Febr.)

Nachdem die Kammer, wie in unserer letzten Nummer bereits angeführt, den §. 9 des Justiz-Organisationsgesetzes mit den Zusätzen angenommen, schreitet die Kammer zur Berathung des §. 10, der davon handelt, daß der Militairgerichtsstand und der Gerichtsstand der Studirenden noch durch besondere Gesetze geregelt werden solle. Der §. wird ohne Diskussion angenommen. Eine längere und interessante Debatte entspinnt sich über den §. 11 und das dazu vom Abg. v. Sybel gestellte Amendement. Der §. lautet: „Rücksichtlich der Rechtsstreitigkeiten unter Mitgliedern der kgl. Familie, sowie der nicht streitigen Rechtsangelegenheiten der zur königl. Familie gehörigen Personen, namentlich in Betreff der Testaments-Errichtungen, Nachlaß-Regulirungen, Familienschlüsse, Ehesachen, Vormundschafts- und ähnlichen Angelegenheiten, wird durch die gegenwärtige Verordnung nichts geändert, vielmehr behält es in dieser Beziehung bei der Hausverfassung sein Bewenden."

Von der Commission ist hierzu noch folgender Zusatz vorgeschlagen:

Die Mitglieder der königl. Familie, sowie der Fürstenhäuser Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen, haben ihren persönlichen Gerichtsstand bei dem mit dem Kammergerichte verbundenen Geheimen Justizrath. —

Ebendies gilt von beiden Hohenzollern'schen Fürstenhäusern.

Hierzu sind folgende Amendements gestellt: 1) vom Abg. Rösler: Statt der Worte im §. 2: „Ebendies gilt von beiden Hohenzollern'schen Fürstenhäusern," zu setzen: „Die Mitglieder der beiden Hohenzollern'schen Fürstenhäuser sind auch in Betreff dieser Angelegenheiten den Mitgliedern des königl. Hauses gleichgestellt." 2) vom Abg. v. Sybel: Die Kammer wolle beschließen: 1. daß der in dem ersten Alinea des Zusatz-Paragraphen 2. erwähnte persönliche Gerichtsstand der Mitglieder der königl. Familie nur auf die Allerhöchste Person Sr. Maj. des Königs zu beschränken, und dieser Gerichtsstand in streitigen Rechtsangelegenheiten dem bei dem königl. Kammergericht, nach dem Antrage der Commission, zu bildenden Gerichtshofe zuzuweisen; 2. daß dagegen den übrigen Mitgliedern der kgl. Familie, in streitigen Rechtsangelegenheiten mit dritten Personen, kein eximirter Gerichtsstand zustehen, vielmehr es lediglich bei den Bestimmungen des §. 11 der Gesetzesvorlage bewenden solle. — Nachdem der §. u. diese Amendements verlesen, erklärt

der Justizminister. Ich will mich nur auf die kurze Bemerkung beschränken, daß die Regierung den Vorschlägen der Commission gern beitreten, dagegen dem Amendement v. Sybel ihre Zustimmung versagen muß. (Bravo rechts.)

Abg. v. Sybel (für sein Amendement). Se. Maj. der König haben durch Allerhöchstihre Unterschrift den Inhalt des vorliegenden Gesetzentwurfes genehmigt; Se. Maj. würden dies gewiß nicht gethan haben, wenn Sie die Zusätze, welche Ihnen die Commission jetzt empfiehlt, in das Gesetz aufzunehmen für nöthig erachtet hätten. Wollen Sie aber meinem Antrage nicht beistimmen, so bitte ich Sie, wenigstens auch dem der Kommission Ihre Zustimmung zu versagen, und dies um so mehr, als Sie nicht wissen können, ob der Vorschlag der Commission der königl. Familie auch genehm ist. Zu erwägen will ich Ihnen aber noch geben, ob, wenn den Mitgliedern der königl. Familie kein eximirter Gerichtsstand zusteht, nicht die Liebe des Volkes zum königl. Hause dadurch wachsen muß.

Abg. v. Gerlach. Was ich, m. H., zu sagen habe wird mit der so eben gehörten Rede in so fern übereinstimmen als auch meine Worte einen wesentlich prinzipiellen Charakter haben werden.

Zuerst beantworte ich die Frage des Herrn Vorredners, weshalb unsere Commission in Anerkennung eximirter Gerichtsstände weiter geht als die Regierung am 2. Januar 1849 bei Erlaß dieses Gesetzes gegangen ist. Der Grund dürfte darin liegen daß die Commission aus Männern des besonnenen Fortschritts bestanden hat, die in ihren Ansichten nicht bei dem 2. Januar 1849 stehen geblieben, sondern durch die Jahre 1849 und 1850 bis zum Februar 1851 vorgedrungen sind und auf diesem Wege manches gelernt haben.

Es soll — das ist die Tendenz der Commission — aus dem großen Schiffbruche der uralten deutschen Institution der eximirten und privilegirten Gerichtsstände ein zwar kostbares aber dem Umfange nach geringes Bruchstück gerettet werden. Es dringt sich daher die Frage auf, warum diese Rettung nicht auch auf die gleichartigen Rechte der Standesherren und Reichsunmittelbaren sich erstrecken soll, welche großentheils durch Verträge garantirt sind die eben so rechtsverbindlich und unverbrüchlich sind, als die mit dem fürstlichen Hause Hohenzollern abgeschlossenen. Dahlmann, eine von der Linken dieses Hauses gewiß anerkannte Autorität, fragt: „Wie soll der neue Rechtszustand bestehen, wenn der alte durch Rechtsbruch beseitigt worden ist?" Da indessen jene hohen Häuser diese ihre Rechte in dieser Kammer, so viel mir bekannt, gar nicht geltend gemacht haben so würde ich fürchten, in den Fehler der Zudringlichkeit zu verfallen, wenn ich ihnen mein schwaches Patronat aufnöthigte.

In der Sache selbst halte ich eine glänzende Majorität des Hauses für den Commissions-Antrag, der dem gesammten königlichen Hause und nicht Sr. M. dem Könige allein den eximirten Gerichtsstand erhalten will, für gesichert. Das Haus kann Ihre Majestät die Königin nicht — wie das Amendement Sybel beabsichtigt — vor das Berliner oder Charlottenburger Stadtgericht verweisen wollen.

Wir dürfen nicht wünschen daß die Majestät des Königs isolirt hervorrage über Millionen gleich niedriger Unterthanen, kalt und kahl wie der Schornstein des reichen Fabrikherrn über das Dächermeer der einstöckigen Fabrikstadt. Der erhabene Bau der Majestät erfordert um festzustehen nach dem Zeugnisse der Geschichte gleichartige Bauwerke an die er sich anlehnen und auf die er sich stützen könne.

Aber mein prinzipielles Interesse geht weiter.

Die Exemtion des königlichen Hauses und der fürstlichen Häuser von Hohenzollern wird in einem stets gegenwärtigen lebendigen Exempel dem Lande anschaulich und praktisch klar machen, wie natürlich, sachgemäß und nothwendig Exemtionen, Privilegien und Vorrechte sind, ja, wie in der Regel alle Rechte den Charakter von Vorrechten haben.

Noch wichtiger aber ist mir das Verhältniß dieser Exemtion zu der Verfassungs-Urkunde. Diese sagt in ihrem vierten Artikel: „Standes-Vorrechte finden nicht statt" und spricht damit einen, nach meiner Ueberzeugung, in seinem natürlichen Wortsinne unmöglichen Satz aus. Man kann nun das Verhältniß der Exemtionen, die wir beschließen werden, zu diesem Artikel von zwei Seiten betrachten. Entweder kann man sagen: Jene Grundrechtsphrase steht ohnehin schon mit dem Artikel 65. der Verfassungs-Urkunde, der eine Pairskammer auf Standes-Vorrechte gründet, in schreiendem unauflöslichen Widerspruche. Man muß also von dem natürlichen Wortsinne jener Phrase abgehen und sie etwa dahin verstehen, daß nur unvernünftige, schädliche, ungesetzliche Standes-Vorrechte nicht statt finden sollen. Oder man kann die zu beschließende Exemtion des königlichen Hauses und fürstlichen Häuser Hohenzollern als eine Abänderung des Artikel 4. der Verfassungs-Urkunde ansehen. Unser heutiger Beschluß wäre dann nach 21 Tagen noch einmal zu wiederholen. Es würde bei dieser Auffassung der Sache diejenige Eigenschaft der Verfassungs-Urkunde besonders hervortreten, die mir an ihr besonders wohlgefällt, — die Eigenschaft, die am Tage unsres Eides vom Throne herab unserer Beherzigung besonders empfohlen und als Bedingung der Zulässigkeit der Beeidigung bezeichnet wurde, — nämlich die Biegsamkeit und Abänderlichkeit der Verfassungs-Urkunde.

Abg. Degenkolb: Ich glaube dem Gesetze sind die Bestimmungen, welche die Commission vorschlägt, aus zwei Gründen nicht einverleibt worden; einmal weil nicht abzusehen ist, wie die Würde der Königl. Familie durch einen besonderen Gerichtshof mehr gewahrt werden kann, als durch jedes andere Gericht, zum andern aber, weil durch dies Gesetz ja die allgemeine und unbeschränkte Aufhebung des eximirten und privilegirten Gerichtsstandes für Personen, Sachen und Gerechtigkeiten ausgesprochen werden soll.

Ein Antrag auf Schluß wird angenommen.

Der Referent erhält noch das Wort und erklärt, er habe nicht verstanden, ob der Abg. v. Gerlach einen gemäßigten Fortschritt oder einen gemäßigten Rückschritt in dem Commissionsvorschlage sähe; habe der Abg. dies letztere in dem Antrage gesehen, so müsse er Namens aller Mitglieder der Commission erklären, daß sie keinem Rückschritt das Wort geredet hätten noch reden würden.

Abg. Goltdammer (zur faktischen Berichtigung). Nach der königlichen Hausordnung kann Se. Majestät der König die Rechtsstreitigkeiten, welche zwischen den Mitgliedern des königl. Hauses entstehen sollten, jedem Gerichtshofe überweisen, welchem Sie wollen; wenn Se. Maj. daher diese Angelegenheiten dem Geh. Justizrathe zu überweisen geruht, so ist derselbe damit keineswegs als ein exceptioneller Gerichtshof anzusehen.

Abg. v. Gerlach (thatsächlich berichtigend). Ich habe das Wort Rückschritt nicht ausgesprochen, sondern die Vermuthung, daß die Commission aus Männern des besonnenen Fortschritts bestanden habe, bemerke aber daß mir Fortschritt und Rückschritt keinen unversöhnlichen Gegensatz bilden.

Abg. Kisker. Der Name Geheime-Justizrath ist unpassend, weil unser Justizverfahren jetzt ein öffentliches ist; hat doch selbst der höchste Gerichtshof des Landes, das Ober-Tribunal, dies Prädicat ablegen müssen. Ich schlage demnach den Namen: „Senat des Kammergerichts" vor.

Abg. Goltdammer. In der Cabinets-Ordre Friedrich des Großen wird nicht von einem Geh. Justizrath gesprochen, sondern deutlich gesagt, daß dieser bis dahin bestandene besondere Gerichtshof dem k. Kammergericht einverleibt werden soll.

Der Justizminister. Da die Erörterung dieser Angelegenheit einmal diesen Umfang erhalten, so will ich nur noch anführen, daß nach der k. Hausordnung jeder k. Prinz durch seine Geburt seinen Gerichtsstand beim Kammergericht erhält.

Abg. v. Manteuffel (zur Gesch.-Ord.) Nachdem der Schluß der Debatte einmal angenommen war, muß ich es für unpassend halten, daß sie nochmals und zwar in der Art, wie dies namentlich vom Abg. Kisker geschehen ist, wieder aufgenommen worden ist.

Nachdem der Paragraph angenommen, wird von den Abg. v. Manteuffel und v. Katte namentlicher Aufruf über das Amendement von Sybel beantragt und beschlossen.

Das Resultat desselben ist: Für das Amendement stimmen 16, gegen dasselbe 94 Mitglieder. Somit ist es verworfen. (Dafür stimmen: die Abg. v. Oppen, v. Pilarski, Röchling, Strohn, v. Simpson, v. Sybel, Vagedes, Wachler, Winter, v. Brünneck, Frech, Hensche, Herbertz, Herrmann, Kamp, Kühne. — Mehrere Abg. von der Linken entfernen sich während des Namens-Aufrufs und treten erst wieder nach Beendigung desselben in den Saal.)

Hierauf werden die Zusätze und das Amendement Röseler angenommen. Die Berathung geht über zu § 12, worin es heißt: Die nach der Verordnung vom 28. Juni 1844 (Gesetz-Samml. S. 184 ff.) zu behandelnden Prozesse, welche die Scheidung, Ungültigkeit oder Nichtigkeit einer Ehe zum Gegenstande haben, gehen wieder auf die ordentlichen persönlichen Gerichte über. Dem Antrage des Abg. von Gerlach gemäß, dem der Justiz-Minister sich anschließt, wird von einem von der Commission und dem Abg. Kisker beantragten Eingriff in den Eheprozeß Abstand genommen und der § angenommen.

Ebenso wird nach kurzer Debatte der § 13 angenommen, der von Aufhebung des Specialgerichtsstandes für Bergwerkssachen handelt. Die Commission hat dazu einen Zusatz für nothwendig erachtet, der ebenfalls angenommen wird und lautet: „Die Gerichte haben nur in dem Falle, wenn sie dies für nothwendig erachten, bergmännische Sachverständige zuzuziehen; Letzteren steht nur eine berathende Stimme zu."

§ 14, der von der Annahme an Kindes Statt und § 15, der von den Provinzialrechten handelt, werden ohne Discussion angenommen und damit die heutige Sitzung geschlossen, nachdem der Präsident noch angezeigt, daß der Ober-Regierungsrath Lette im Gummersbacher Wahlkreise zum Mitglied der ersten Kammer erwählt worden ist.

Schluß der Sitzung 2¾ Uhr. Nächste Sitzung: Montag 10 Uhr. Tages-Ordn.: Fortsetzung der heutigen.

Zweite Kammer.

Zwanzigste Sitzung vom 8. Februar. (Schluß.) Im Rückblick auf das verworfene Amendement des Abg. v. Vincke über die Petition des Literaten Hoffmann bemerken wir noch, daß in der vorigen (19. Sitzung) die beiden Anträge auf Tagesordnung, heute dagegen das Amendement des genannten Abgeordneten verworfen war. Demnach hatte die Kammer über die fragliche Petition keinen Beschluß gefaßt und sie durfte also wieder an die Commission zurückgewiesen werden und es ist einem erneuten Antrag entgegenzusehen.

Man geht zu Nr. 1 der Tagesordnung über, nämlich zu dem zweiten Bericht der Petitions-Commission. Während bei allen übrigen Petitionen die Kammer sich ohne Discussion den Anträgen der Commission anschließt, erregt die sub 5. angeführte Petition einer Anzahl Einwohner von Breslau eine längere Debatte, in welcher der Antrag gestellt ist:

„Die Kammer wolle erklären: a. die Einsetzung des evangelischen Ober-Kirchenrathes und die von ihm ohne Auftrag und Vollmacht der evangel. Kirche übernommene Ordnung und Verwaltung entspreche nicht dem nach Art. 15 der Verfassung der evangel. Kirche zustehenden Rechte, b) es sei die Herstellung einer korporativen Vertretung der evangelischen Kirche zur Wahrnehmung ihrer Rechte der verfassungsmäßig zuerst nöthige Schritt zur Ausführung der Bestimmung des Art. 15."

Die Commission hat in Bezug auf diese Petition beantragt:

„In Erwägung, daß die Ausführung des Art. 15 der Verfassungsurkunde nicht zur Competenz der Kammer gehört, trägt die Commission darauf an, die Kammer wolle beschließen, über diese Petition zur Tagesordnung überzugehen."

Abg. v. Patow bestreitet dieses Motiv und beantragt: „Die Kammer wolle beschließen, daß eine besondere Commission zu wählen und dieser die vorliegende Petition zur weiteren Prüfung und Berichterstattung zu übergeben sei."

Abg. v. Auerswald nimmt sich sehr warm des v. Patowschen Antrags an, meint, man könne es fast wagen, den Commissionsantrag „eine Anreizung zur Verfassungs-Verletzung" zu nennen. Dann fällt ihm das Wort des Dichters ein: „Du sprichst ein großes Wort gelassen aus!" welche Recitation große Heiterkeit erregt.

Abg. Landfermann ist für den Uebergang zur einfachen Tages-Ordnung und liefert eine ausführliche sachliche Beleuchtung der Petition: Die Petenten haben gar nicht nachgewiesen, daß sie irgendwie einen inneren oder äußeren Beruf haben, als Wortführer für die evangelische Kirche aufzutreten. Meiner Ansicht nach ist der Sinn der Petition kein anderer, als der, daß dieses hohe Haus die Grundzüge der Kirchenordnung der evangelischen Kirche octroyiren soll. Welche Verwirrung, welche Auflösung würde erfolgen, wollten wir z. B. diese Petition auf die katholische Kirche angewendet wissen! Was den materiellen Inhalt der Petition betrifft, so ist der Ober-Kirchenrath von Sr. Maj. dem Könige, dem ersten und vornehmsten Mitgliede der evangelischen Kirche, kraft des demselben als solchem seit 300 Jahren zustehenden Rechtes eingesetzt. Ganz unpassend erscheint es, daß die Handlungen des Schutz- und Schirmherrn der evangelischen Kirche der Prüfung der Kammer unterliegen sollen. (Der Redner erhält während der Rede und am Schlusse derselben laute Beifallsbeweise.)

Abg. Urlichs (Universitäts-Professor) schließt sich Patow's Antrag gegen einfache Tagesordnung an, weil die Frage, ob die Ausführung des Art. 15. der Verfassungs-Urkunde zur Competenz der Kammer gehöre, ein Präjudiz für andere brennende Fragen, z. B. für die Steuer- und übrigen Budgetfragen sein würde.

Abg. Bieck für einfache Tagesordnung. Wenn aus Breslau eine Petition von Katholiken eingegangen wäre, der zufolge die Kammer erklären sollte: a) die Gewalt des Papstes entspreche nicht dem Art. 15. der Verfassung und b) es sei die Herstellung einer corporativen Vertretung der katholischen Kirche der erste Schritt zur Ausführung der Bestimmung des Art. 15. — würde auch nur ein Einziger in dieser Versammlung etwas anderes beantragen wollen, als Uebergang zur einfachen Tagesordnung? — Nicht anders dürfen wir aber bei dem vorliegenden Falle verfahren; wir haben auch in keiner Weise das Recht, in die innern Angelegenheiten der evangelischen Kirche uns einzumischen. Auch sie hat eine noch nicht über den Haufen geworfene, sondern noch eine zu Recht bestehende Verfassung, der zufolge Se. Majestät der König als summus episcopus den Ober-Kirchenrath einsetzen konnte. Er hat demselben den Auftrag ertheilt, die evangelische Landeskirche in eine Verfassung überzuleiten, bei welcher die Gemeinden und deren Vertreter mehr als bisher eine Mitwirkung erhielten und die Gesammtheit der Kirche repräsentirt würde. Die Gemeindeordnung ist hiezu der erste Schritt. — In der evangel. Kirche streitet man nun darüber, ob dieser betretene Weg der richtige sei oder nicht. Ist aber die Kammer etwa ein evangel. Kirchen-Concilium, daß sie in diese Streitfrage einginge, — ist sie ein Rechtscollegium, um zu entscheiden, ob Se. Maj. der König eine oberste Kirchenbehörde einsetzen durfte? Beides ist sie nicht. — Zwar hat die Kammer über die Einkünfte der Kirchen und Pfarren disponirt, ohne die jetzigen Vertreter der Kirche auch nur zu hören, — will sie etwa der evangel. Kirche auch zurufen: nur in dieser Weise darfst du nach dem Art. 15. verfahren? — Die evangel. Kirche muß ihre Rechte sich eben so gut wahren, wie die katholische, und gegen jeden Eingriff in dieselbe Seitens der Kammer entschieden protestiren. — Lassen Sie uns also über die vorliegende, wie über alle noch eingehenden Petitionen ähnlichen Inhalts zur einfachen Tagesordnung übergehen.

Abg. Graf Krassow tritt in kürzerer aber sehr klarer Rede dem Commissionsantrag auf einfache Tagesordnung bei. Er macht die Kammer warnend aufmerksam, die Petition doch ja nicht als den in Worten gefaßten Ausdruck der evangelischen Kirche, sondern nur als das zu betrachten, was sie wirklich sei, einen Antrag einiger Einwohner Breslau's.

Cultusminister v. Raumer. Die Verfassung sagt, daß es der evangelischen und katholischen Kirche anheimgegeben ist, ihre inneren Angelegenheiten selbst und selbstständig zu ordnen. Die hohe Kammer ist, meiner Meinung nach, nicht veranlaßt, im vorliegenden Falle in diese inneren Angelegenheiten einzugreifen, weil ein solcher Entschluß jedes rechtlichen Fundaments entbehren, also auch keinen rechtlichen Erfolg zu erwarten haben dürfte. So wenig die katholische Kirche es dulden wird, daß die Regierung oder die Kammern ihre Selbstständigkeit antasten, eben so wenig darf sich dies die evangelische gefallen lassen. Ich als evangelisches Kirchenmitglied denke, daß wir unsre Kirche einen Schritt zurückstellen würden, wollten wir ihr das nehmen, was der katholischen zugestanden ist. Befremdet hat mich die von dieser Tribüne heute gemachte Aeußerung (v. Auerswald), die evangelische Kirche habe keine Verfassung. Das ist falsch; wäre es wahr, so würde unsre Kirche nichts weiter als ein Phantom sein, nicht im Stande, die Erfolge zu erreichen, die sie erreicht hat. Die Verfassung der evangelischen Kirche wurzelt in den Landes-Gesetzen und in ihren seit länger als 300 Jahre bestehenden Institutionen, die aus kleinen Anfängen sich allmälig immer kräftiger herausgebildet haben. Der Landesherr herrscht nicht über die Kirche, sondern in ihr als ihr dienendes Mitglied; — er dient der Kirche mit seiner Macht, wie der Geringere es mit seinen schwächeren Kräften thut, — er ist ihre festeste Stütze, an die sich die Kirche vertrauend lehnt. An diesem Grundsatze müssen und werden wir festhalten, und ich meine, das Haus wird wohl thun, zur einfachen Tagesordnung überzugehen. (Lauter Beifall.)

Hiernach wird zur Abstimmung geschritten, und der Commissionsantrag auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung mit 209 gegen 69 Stimmen (55 fehlten) angenommen.

Der nach der Tagesordnung folgende Gesetz-Entwurf, „betreffend die Todeserklärung, verschollener Seefahrer", wird ohne Debatte mit den Abänderungen, die die erste Kammer hineingebracht, einstimmig angenommen.

Den noch übrigen Theil der Tagesordnung: Bericht der Budget-Commission über die zur Deckung der Bedürfnisse der Kammer zu leistenden Zahlungen verschiebt man, nach Abg. Simson's Antrag, bis zur Berathung des Budgets.

Die Sitzung schließt hiermit nach 3 Uhr. Eine nächste Sitzung wird Dienstag 12 Uhr stattfinden und die Berathung über das Klassensteuergesetz bringen.

Deutschland.

□ Berlin, 10. Febr. Der Abgeordnete Freiherr v. Vincke (Schlesien) äußerte bei seiner Interpellation in der 1. Kammer über die Ausführung der Gemeinde-Ordnung unter anderm (Seite 117 des stenographischen Berichts), daß die Vernehmung der Gemeinden über ihre Wünsche eine Veranlassung zu Verzögerungen gegeben habe, indem er wörtlich hinzufügte: „über diese Wünsche sich richtig auszusprechen, waren sie eigentlich gar nicht in der Lage, da sie die neue Gemeinde-Ordnung meistens noch gar nicht kannten, viel weniger verstanden oder die Folgen übersehen konnten; denn welcher Landmann kann ein so umfangreiches Gesetz durchstudiren. Diese Erklärungen mußten daher meistens dahin ausfallen: es möge beim Alten bleiben."

Es ist eine wahrhaft geistvolle Consequenz, die pünktliche Ausführung eines Gesetzes als den Bedürfnissen und dem Bildungsgrade des Volkes entsprechend dringend zu verlangen und mit demselben Athemzuge die wirkliche Befolgung des Gesetzes, da im §. 147 die Vernehmung der Betheiligten ausdrücklich vorgeschrieben ist, zu tadeln, und dem „mündigen" Volke die Kenntniß publicirter Gesetze und noch mehr das Verständniß und die Fähigkeit zum Studium derselben abzusprechen.

Also Gesetze, die nach der Ansicht des Hrn. Freih. v. Vincke von den Landbewohnern weder gekannt noch verstanden, noch durchstudirt, noch in ihren Folgen übersehen werden können, sollen ohne Vernehmung und Berücksichtigung ihrer Wünsche schleunigst durchgeführt werden, damit das freie Volk im Rechtsstaate nicht etwa Erklärungen und Einwendungen wegen Beachtung vorhandener Verhältnisse und Bedürfnisse einer eilfertigen todten Gleichmacherei gegenüber erheben, damit vielmehr das freiste Selbstgouvernement nach diesen „dem Landmanne unbekannten und unverständlichen Gesetzen" sofort in die Hände der Gemeinden gelegt werden könne.

Die Aufrichtigkeit und Tiefe der eigentlich constitutionellen Völkerbeglückungstheorieen, als deren begeisterter Vorfechter der Herr Interpellant so gern auftritt, kann nicht besser an den Tag gelegt werden.

— Bekanntlich hat Herr v. Vincke (Westphalen) vor einigen Tagen in der zweiten Kammer den Antrag gestellt, „die Lage des Landes sollte durch eine besondere Commission untersucht werden." Es war das eine neue Variation auf das Thema aus dem April 1849, wo Herr v. Vincke auch rief: „Das Vaterland ist in Gefahr!" weil des Königs von Preußen Majestät nicht gewillt waren, aus den professorhaften Händen die paulskirchliche Kaiserkrone anzunehmen; — auf das Thema aus den ersten Tagen des November 1850, wo Herr v. Vincke auch rief: „Das Vaterland ist in Gefahr", weil "unser Bayrhoffer" nicht durch preußische Bajonette unterstützt ward. Das erste Mal ward Simson und Compagnie nach Frankfurt, das zweite Mal v. Vincke heimgeschickt. Jetzt bei dem dritten Anlauf verwies die Kammer den edlen Antragsteller bekanntlich in die Abtheilungen, und diese haben, wie wir jetzt vernehmen, den Antrag des geehrten Mitgliedes glänzend durchfallen lassen. Ueber die traurige Zeit! Simson zu den Akten geschrieben, v. Vincke in die Abtheilungen und durchgefallen, und, wenn wenige Tage erfüllt sein werden, das ganze „eigentlich-constitutionelle" System in die — Rumpelkammer!

— „Die Constitutionelle Zeitung" ergießt ihren ganzen Zorn über die eben so treffenden als würdigen Erklärungen, welche der Minister der geistlichen Angelegenheiten in der Sonnabendsitzung der zweiten Kammer über die Bedeutung des evangelischen Kirchenregiments und über die Berechtigung des Oberkirchenraths abgegeben hat. Das Blatt hebt hervor, wie der Minister mit voller Klarheit seine Meinung ausgesprochen habe; es werde nun an der Kammer sein, ihrerseits zu zeigen, ob sie diese „alle Errungenschaften" bedrohende Meinung gelten lassen wolle. Die Sache liegt sehr einfach und kann nur bei einer blindparteiischen Voreingenommenheit in solcher Weise mißdeutet und verkehrt werden, wie dies von Seiten der Constit. Ztg. geschehen. Es herrscht auf dem kirchlichen Gebiete keine tabula rasa, — wie das Blatt anzunehmen geneigt ist — die erst durch eine „constituirende" Synode mit einem ganz neuen Organismus besetzt werden müßte. Es besteht fort und fort ein rechtlicher und „legitimer" Organismus, der seine Spitze in dem Oberkirchenrath und dem vom Landesherrn geführten Kirchenregiment besitzt, und wenn der Art. 15 der Verfassung auch Reformen auf dem Gebiete der kirchlichen Organisation in Aussicht stellt, so ist er doch weit entfernt gewesen, dem Kopfzahlwesen und der Agitation von Unten einen radikalen Neubau der „Kirche" (?) in die Hand geben zu wollen.

— Wir halten es für Pflicht, unseren Lesern ab und zu Proben aus den Artikeln der Urwähler-Zeitung mitzutheilen, um zu zeigen, mit welcher publizistischen Speise Tausende aus den niederen Volksklassen der Hauptstadt von einem reformjüdischen Redakteur tagtäglich versorgt werden. Das Blatt bespricht heute „die Gründe der Todesstrafe" und bringt gleich Anfangs folgenden, seine ganze Schreibart charakterisirenden Passus:

„Wo in Staatsmännern die verrottete Vorstellung noch lebt, daß Menschen anstatt Gottes existiren, da können sie sich auch von der Idee nicht losreißen, daß Menschen Herren sein können über Leben und Tod. Darum sehen wir allenthalben in den Siegen der Reaction die Gottes-Gnade und die Todesstrafe an die Spitze des Staates und seiner sogenannten Gerechtigkeit gestellt."

— Der Erzherzog Leopold von Oesterreich ist gestern früh von hier wieder nach Hamburg zurückgegangen.

— Nachdem gestern im Staatsministerium eine Sitzung stattgefunden, trat heute (Montag) der Ministerrath um 8 Uhr Morgens unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Königs im hiesigen Schlosse zusammen. Gegenstände der Berathung dürften die Dresdener Conferenz- und die holstein-schleswigschen Angelegenheiten gewesen sein.

— Der Graf v. Sponneck wird von Wien nicht über Berlin zurückkehren, vielmehr direct über Dresden sich nach Kopenhagen begeben.

— Aeußerem Vernehmen nach hat sich der General v. Rochow trotz seiner geschwächten Gesundheit geneigt erklärt, in seiner Stelle als diesseitiger Gesandter in St. Petersburg zu verbleiben.

— In unserer letzten Nummer wurde berichtet: „unmittelbar nach der vorgestrigen Parade überreichte der Flügel-Adjutant Sr. Maj., Major v. Boddien, im Namen Allerhöchstdesselben dem Erzherzoge Leopold den Schwarzen Adler-Orden"; — dies ist in sofern unrichtig, als Se. Maj. Höchsteigenhändig dem Kaiserlichen Gaste den Orden überreichten.

— Mit Rücksicht auf die jetzigen Conferenzen in Dresden ist auch der Umstand interessant, daß seit der Aufhebung des Bundestages Preußen an Gesammt-Deutschland in dem dänischen Kriege, durch Truppenzusammenziehungen und andere, theils durch den Reichsverweser, theils durch die Central-Bundes-Commission hervorgerufene Maßregeln zwei Millionen vorgeschossen hat, ohne daß bisher etwas davon zurückerstattet worden wäre.

— Das 2. und 3. Dragoner-Regiment haben auch Befehl erhalten, nach Holstein aufzubrechen. Die Gesammtzahl der zur „Wahrung der Rechte der Herzogthümer" aufgestellten preußischen Truppen wird dem „H. C." auf 15—16,000 Mann angegegen. Den Oberbefehl über dieselben führt General v. Grabow.

— (C. C.) Das erste gegen 52 Bogen starke Heft der von dem königl. statistischen Bureau herausgegebenen statistischen Tabellen wird in etwa 14 Tagen im Druck beendigt sein. Dasselbe enthält die Nachrichten über Gebäude, Einwohner, Taubstumme, Blinde und den Viehstand des Staates, sowie die Notizen über die verschiedenenen Wehrplätze, in größter Specialität und mit den nöthigen Erläuterungen versehen. Das zweite Heft, dessen Druck unverzüglich nach Beendigung des ersten beginnen soll, wird die Nachrichten über Geborene, Getraute und Gestorbene, über Kirchen-, Schul- und Sanitäts-Anstalten in derselben Specialität enthalten.

— Die „Fr. S.-Z." meldet jetzt: Die in mehreren Blättern enthaltene Nachricht von der bevorstehenden Einsetzung einer zwischen Oestreich und Preußen getheilten provisorischen Centralgewalt ist durchaus unbegründet; vielmehr ist die Reducirung des engeren Rathes auf elf Stimmen und neun Stimmgeber und die Trennung der Executive von der Legislative noch dasjenige, was Preußen sowohl, wie Oestreich, entschieden festhalten und auch durchzuführen die ernsteste Absicht haben.

†† Königsberg, 6. Febr. [Lokales.] Die engern Gemeinderaths-Wahlen der 3. Abtheilung sind, wie bereits vorläufig bemerkt, entschieden zu Gunsten der demokratischen Partei ausgefallen. Die echt-Constitutionellen haben eine gänzliche Niederlage erlitten, indem sie unter 22 Candidaten nur 3 durchbringen konnten. — Der hiesige Friedensverein hat gestern eine Sitzung gehalten, zu der sich jedoch nur 26 Personen eingefunden hatten. Es wurde in der Versammlung der Vorschlag gemacht, den Verein wegen der geringen Theilnahme, die er findet, aufzulösen, was jedoch noch verschoben wurde. — Der hiesige Consistorialrath Professor Dr. Lehnerdt hat einen Ruf an die Berliner Universität in Neanders Stelle erhalten. —

Grätz, 6. Febr. Am gestrigen Tage wurde in Wollstein als Mörder der 18jährige Tagelöhner Carl Günther durch das Beil hingerichtet.

† Görlitz, 8. Febr. Hier hat sich in Folge der Anwesenheit Gützlaff's ein Verein für chinesische Mission gebildet, der sich dem chinesischen Verein in Kassel als Zweigverein angeschlossen hat. Das Statut ist dem Berliner Vereinsstatute ähnlich, nur daß der Paragraph über die confessionelle Stellung des Vereins nicht angenommen wurde, weil derselbe ein bestimmtes Unionsbekenntniß zu enthalten schien.

⊥ Düsseldorf, 8. Febr. Der hiesige Maigefangene Dr. med. Neunzig aus Gerresheim, welcher bekanntlich zu einer fünfjährigen Zwangsarbeitsstrafe verurtheilt wurde und sich bisher noch kränkelnd im hiesigen Arresthause befand, wird nunmehr morgen nach der Festung Wesel transportirt werden, um daselbst die fünfjährige Freiheitsstrafe auf der Festung abzubüßen, indem das Urtheil des hiesigen Assisenhofes vom 20. März v. J. durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 18. November v. J. dahin umgewandelt.

Heute trafen bereits die Fouriere des 7. Jäger-Bataillons hier ein, denen morgen das Bataillon nachfolgen wird.

Koblenz, den 7. Februar. [Militairisches.] Heute Morgens ist die seither hier zurückgebliebene Stamm-Compagnie des 40. Landwehr-Reserve-Bataillons von hier nach Neuwied abmarschirt; eben so ist eine gestern hier eingetroffene Schwadron des 8. Cuirassier-Regiments, welche zur Besatzung nach Mainz bestimmt ist, dahin hier durchmaschirt; das ganze 8 Cuirassier-Regiment wird von Deutz nach Saarlouis verlegt. Die nach Köln bestimmten beiden Bataillone des 30. Infanterie-Regiments passirten gestern und vorgestern auf dem Marsche dahin unsere Stadt.

† **Wien,** 6. Febr. [Das Unterrichts-Ministerium.] Es wird mir mit Bestimmtheit versichert, daß die Divergenzen im Kabinete, welche den Rücktritt des Grafen Thun als Unterrichts-Minister zur Folge haben sollten, wieder beigelegt seien, und Herr von Thun sein Portefeuille behalten werde. Wie ich weiter höre, wurde beschlossen, dem neuen Principe der Lehr- und Lernfreiheit, welches von Herrn Grafen Thun mit so vieler Wärme vertheidigt wird, eine Art von Probefrist zu vergönnen, indem man annahm, daß die bisherigen Resultate als größtentheils noch in dem alten Systeme wurzelnd keinen Beweis für oder gegen abgeben könnten. Nichts desto weniger hat der Artikel des „Correspondenten", welcher in dem neuen Unterrichts-Systeme weder für die studirende Jugend noch für den Staat eine Garantie findet, in allen Kreisen entschiedene Bekenner für sich, und man wird, wenn auch das Princip vor der Hand beibehalten wird, jedenfalls in den Verordnungen über die Staatsprüfungen solche Modificationen anbringen, welche eine Vermittelung des deutschen mit dem französischen und englischen Universitätswesen herbeizuführen haben werden. Für den Augenblick ist nur Ein Vertheidiger für den Grafen Thun in die Schranken getreten, Herr Höfken, welcher, vom Auslande berufen und im hiesigen Handelsministerio angestellt, in einer Broschüre, so wie in einem Leitartikel des „Lloyd" eine Lanze für die deutschen Universitäten, deren Schüler er ist, brach. Jedoch sind selbst die Anhänger des Grafen Thun und seines Principes mit dieser Vertheidigung nicht vollkommen einverstanden. Daß unter diesen Umständen, wie heute von mehreren Blättern gemeldet wird, eine Designation des Herrn v. Baumgartner zum Unterrichts-Minister stattgefunden habe, ist nicht wahrscheinlich. Dem Grafen Thun soll im Falle seines Rücktrittes das von dem Unterrichts-Ministerio zu trennende Cultus-Portefeuille angetragen worden sein. — Herr v. Schmerling, welcher von seiner Erholungsreise bereits zurückgekehrt ist, hat sich über die Annahme des Gesandtschaftspostens in Brüssel noch nicht erklärt.

— Se. Majestät der Kaiser hat den Feldzeugmeister Freiherrn v. Jellacic zum Inhaber des in der Errichtung begriffenen 46sten, den Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Hannibal von Thurn und Taxis zum Inhaber des 50sten, den Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Eduard Liechtenstein zum Inhaber des 5ten und Feldmarschall-Lieutenant Grafen Coronini zum Inhaber des 6ten siebenbürgischen Linien-Infanterie-Regiments ernannt, welche sonach deren Namen führen werden.

— I. M. die Kaiserin Maria Anna (Ferdinand) war abermals in Folge einer Erkältung bedeutend erkrankt. Der Dr. Stoffella wurde nach Prag berufen, ist aber bereits von dort wieder zurückgekehrt, da der Zustand I. M. keine Besorgnisse mehr einflößt.

Der k. k. FZM. von Schönhals ist vorgestern mit seinem Adjutanten nach Graz abgereist.

Der „Oesterr. Corr." berichtet, daß der Reichsrath zu Anfang März ernannt werden und unverweilt seine Geschäfte beginnen solle. Vor Allem solle er die Durchsicht der Verfassung für Ungarn vornehmen und erst nach Regelung der politischen Angelegenheiten zu den finanziellen übergehen.

— Der „Lloyd" sagt: „In zahlreichen in- und ausländischen Blättern wird des Falles Erwähnung gethan, wonach mehrere junge Leute verschiedenen Standes auf Befehl ihren allzu üppigen Haarwuchs abnehmen lassen mußten. Aus vollkommen zuverlässiger Quelle hören wir, daß dieser Fall nicht wieder vorkommen wird, da hohen Orts eine diesfällige Weisung erlassen wurde."

Die „Schl. Z." meldet: Es ist nun bestimmt, daß die Truppenzahl in Italien bedeutend vermehrt wird, man versichert um 40,000 Mann, und es soll das ganze 6. Armee-Corps dahin translocirt werden. Es erhält die Bestimmung eines Observationsheeres an der westlichen Grenze der Lombardei.

Wien, Sonntag, den 9. Febr. (T. C.-B.) **Die „österreichische Correspondenz" desavouirt die Gerüchte in Betreff des Austrittes des Grafen von Thun aus dem Ministerium als vollkommen grundlos.**

Karlsruhe, 5. Februar. Staatsrath Freiherr v. Rüdt, früherer Vorstand des Ministeriums des Innern, soll zum Präsidenten der Oberrechnungskammer ernannt werden.

Darmstadt, 6. Februar. Heute begann in der zweiten Kammer die Debatte über den Lehne'schen Antrag. (Incompetenz-Erklärung der Kammer wegen Aenderung des Wahlgesetzes — altes, abgebrauchtes radikales Manöver!) Die Fortsetzung der Verhandlungen findet morgen früh 9 Uhr statt.

— 7. Febr. (Fr. J.) Nach einer zum Theil sehr stürmischen, an manchen Zwischenfällen reichen Sitzung, die mit ½ stündiger Unterbrechung von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr gedauert hat, kam der Lehne'sche Antrag zur Abstimmung. — Hiernach wurde der Antrag: „zu erklären, die Verordnung vom 7. Octbr. 1850, indem sie die Rechte der Stände des Großherzogthums der in Gefolge dieser Verordnung zusammengetretenen außerordentlichen Ständeversammlung überweiset, verletzt die Grundgesetze des Staats; diese sogenannte außerordentliche Ständeversammlung ist daher nicht befugt, die ihr verfassungswidrig übertragenen Rechte der Stände auszuüben," — in namentlicher Abstimmung mit 28 gegen 18 Stimmen verworfen.

Darmstadt, 7. Februar. (Darmst. Ztg.) Der Großherzog Königl. Hoheit, ist gestern Abend von Friedberg wieder hierher zurückgekehrt.

Mainz, 6. Februar. Wegen „Herabwürdigung und Schmähung der Religion" wurden gestern Verfertiger und Verbreiter einer Caricatur, Ersterer zu einem Monat Gefängniß, 10 Gulden Geldbuße, Letzterer zu 14 Tagen Gefängniß, 10 Gulden Geldbuße und Beide solidarisch in die Kosten verurtheilt.

Dresden, 8. Februar. (Fr. S.-Z.) Gegen das letzte Drittheil dieses Monats wird ein anderweiter Verkauf von Pferden unserer Armee, und zwar von 1400—1500 Stück, stattfinden.

Hannover, 6. Febr. Die Berathungen über die Neuorganisation der Provinziallandschaften haben bei der hiesigen Landschaft ihr Ende erreicht. Im großen Ausschusse der verschiedenen landschaftlichen Curien fand heute eine Einigung der Curie der Prälaten mit derjenigen der Städte und freien Grundbesitzer statt, so daß nunmehr ein von der Majorität gefaßter Landtagsbeschluß vorliegt. Dieser Einigung liegen im Wesentlichen die Commissionsvorschläge zu Grunde; die Ritter haben gegen die Gültigkeit eines von 2 Curien gefaßten Beschlusses Protest eingelegt. (Z. f. N.)

Luxemburg, 5. Februar. Gestern Nachmittag hielt unsere Kammer nach ihrer Vertagung die erste Sitzung. Das Ministerium war zugegen, aber viele Deputirten fehlten. Nachdem der Generalverwalter der Finanzen, Hr. Norb. Metz, einen Gesetzentwurf als Commentar des Pensionsgesetzes vorgelegt, bestimmte die Kammer die Eintheilung ihrer Arbeiten für die gegenwärtige Session.

Bremen, 7. Februar. (W. Z.) Der Senat publizirt heute die von ihm und der Bürgerschaft beschlossenen provisorischen Gesetze, betreffend die Einführung von Geschwornengerichten, die Bestrafung von Verbrechen gegen den Staat und das Preßgesetz.

Lübeck, 6. Februar. (Lüb. Z.) Heute Nachmittag gegen 2 Uhr traf das 1ste Bataillon vom K. K. österreichischen Regiment Erzherzog Albrecht hier ein. Der nächste Bestimmungsort desselben wird Travemünde nebst Umgegend sein, wo heute bereits österreichische Einquartierung zu morgen angesagt worden ist.

— Ein großer Verlust hat heute das Ober-Appellationsgericht der vier freien Städte Deutschlands betroffen, indem dessen Präsident Dr. Georg Arnold Heise um die Mittagsstunde mit Tode abgegangen ist. In ihm verliert die Rechtswissenschaft einen ihrer gefeiertsten Koryphäen; das Ober-Appellationsgericht, dem er von seiner Einsetzung im Jahre 1820 angehörte, einen wahrhaft unersetzlichen Präsidenten, unsere Stadt den allgeachteten und hochverehrten Bürger. Er starb in seinem 73sten Lebensjahre, nachdem er noch bis zuletzt mit seltener Gewissenhaftigkeit und Kraft sich der Leitung des ihm anvertrauten höchsten Gerichts unterzogen und in den Erörterungen die ihm eigene Geistesschärfe und Klarheit in ungeschwächter Kraft an den Tag gelegt hat.

Hamburg, 7. Februar, 2 Uhr. So eben kommen 2 Bataillone des 8. Königlich preußischen Infanterie-Regiments mit einem Extrazuge von Wittenberge hier an, geführt von dem Kommandeur des Regiments, Oberst von Mannstein. Auf dem Bahnhofe wurden sie vom österreichischen FML. von Legeditsch und seinem Stabe und dem österreichischen General von Görger und den Musikchören der beiden hier liegenden österreichischen Regimenter „Erzherzog Ludwig" und „Nugent" empfangen. Die Musikchöre begleiteten das eine preußische Bataillon, welches in Hamm und Horn einquartiert wurde, bis vor das Thor. Das andere Bataillon bezog seine Quartiere in der Vorstadt St. Pauli. Diese beiden Bataillone werden bis Sonntag hier bleiben und dann, wie bereits gemeldet, ihren Marsch nach Rendsburg weiter fortsetzen. Der hanseatische Oberst Schohl und der Platzkommandant Reuter begleiteten das 2. Bataillon nach St. Pauli

Hamburg, Montag, den 10. Februar, Vormittags 10 Uhr. Das Tel. C.-B. meldet: **Vorgestern ist Friedrichsort, gestern das Kronwerk bei Rendsburg von den Dänen mit starker Kolonne besetzt worden. Dieselben wurden von dem österreichischen Generalstabe empfangen.**

Altona, 7. Februar. Der „Altonaer Merkur" enthält folgende Bekanntmachung: „Zufolge Schreibens des landesherrlichen und der Bundes-Kommissarien vom heutigen Tage ist der bisherige Chef der 1sten Abtheilung des Departements des Kriegswesens, Oberst-Lieutenant Seweloh, nachdem der General-Major von Krohn von seinem Amte als Chef des Departements des Kriegswesens entbunden, mit der vorläufigen Führung des Kriegs-Departements beauftragt worden. Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht. Kiel, den 6. Februar 1851. Departement des Innern. Heintze. A. Baudissin."

— Die „Niedersf. Z." schreibt: Oberstlieutenant Seweloh, war früher hannoverscher Artillerielieutenant. Es dürfte bei den gegebenen Verhältnissen seine Wahl eine glückliche zu nennen sein. Seweloh besitzt außer sehr umfassenden militairischen Kenntnissen auch andere vorzügliche soldatische Tugenden. Es ist derselbe, dessen Batterie in der Schlacht bei Idstedt, als gleichwohl die Infanterie-Brigade, der er zugetheilt war, in ziemlicher Auflösung das Schlachtfeld verlassen, nicht wankte und wich, durch welchen Umstand zwar mehrere seiner Geschütze verloren gingen, aber der glückliche Rückzug eines großen Theils der Armee allein ermöglicht wurde. Seweloh hat sich als echter Soldat stets von der Politik fern gehalten, und sein Uebertritt hatte ausschließlich Befriedigung seines Thatendursts zum Zweck.

0 **Altona,** 9. Februar. [Militairisches. Vermischtes.] Nachdem gestern das 2. Bataillon des 8. preußischen Infanterie-Regiments dem Tags zuvor mittelst der Eisenbahn nach Rendsburg beförderten 1. Bataillon nebst dem Stabe gefolgt war, und auch 2 Bataillone vom österr. Regiment Schwarzenberg sich auf den Marsch nach Rendsburg begeben haben, das 3. Bataillon aber heute auf die 1 Meile von unserer Stadt belegenen Dörfer verlegt worden, rückten heut um 12½ Uhr das Regiment Wellington, 1 Bataillon Kaiserjäger (Tyroler), eine 6pfündige und eine 12pfündige Batterie ein. An der Spitze dieses Truppencorps befanden sich die Generale Legeditsch, Zobel und Theiner, welche denn auch ihren Aufenthalt in unserer Stadt nehmen und ihre Stabsquartiere hier aufschlagen werden. Der General Signorini hat sich bereits heut nach Rendsburg begeben, um die Commandantur von Rendsburg zu übernehmen.

Wir erwarten nun noch eine Schwadron ungarischer Husaren und 1 Schwadron Chevauxlegers vom Regiment Windischgrätz; mehr Truppen sollen vorerst nicht Holstein besetzen.

Demokraten und Gothaer ziehen jetzt sehr schiefe Gesichter; die Trauben schmecken ihnen sauer, die sie doch lediglich zur Reife brachten, und Angesichts dieser niederschlagenden Thatsachen suchen sie ihrem verbissenen Groll und Aerger dadurch Luft zu machen, daß sie jetzt recht tapfer und nach Leibeskräften auf Preußen schimpfen.

Im Volke selbst ist man jetzt zufrieden und freut sich der Ruhe, die zu erwarten steht; die Oesterreicher sind hier trotz der vielen gebrachten Opfer an Einquartierung sehr gut aufgenommen und verpflegt worden.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris,** 6. Febr. [Die Verwerfung der Dotation ziemlich gewiß; die N. Pr. Zeit. in der Nationalversammlung; Soirée im Elysée; Vermischtes.] Nun glaube ich auch, daß die Dotation verworfen wird; die Majorität engagirt sich immer mehr, und ich wüßte in der That nicht, wie sie wieder zurück könnte? Die dotationsfeindliche Commission hat Herrn von Piscatory, auch eine Doublure des Herrn Thiers, zu ihrem Berichterstatter gewählt, was als eine neue Feindseligkeit gegen das Elysée zu betrachten ist. Thiers, Berryer, Molé, Flandin und Lamartine haben in den Commissionsdebatten hartnäckig geschwiegen, dagegen hat Graf Montalembert eifrig für die Dotation gesprochen. Ich bin wahrhaftig kein Freund des Monsieur Louis Bonaparte, aber die Dotation hätte ich ihm gern verschafft, denn es scheint mir einer Nation wie der französischen unwürdig, ihren ersten Beamten in Schulden und financiellen Bedrängnissen aller Art untergehen zu lassen. Und die Bedrängnisse im Elysée müssen wirklich groß gewesen sein, denn sonst würde man an die eben beleidigte und verletzte Versammlung gewiß nicht das Ansinnen einer Dotation gestellt haben. Ueber die heutige Sitzung der Nationalversammlung wäre gar nichts zu sagen, denn es wurde nur ein Antrag von Sautayra auf Capitalsteuer, den Faucher bekämpfte, abgeworfen, — wenn nicht die Neue Preuß. Zeitung auf den Bänken der Rechten großes Aufsehen erregt hätte. Ihre Nachricht aus Venedig von der gefährlichen Erkrankung des Herrn Grafen von Chambord war die einzige mit Datum versehene, die hier angekommen, sie machte lebhafte Sensation; doch noch während der Sitzung circulirte ein Brief des Herzogs von Lévis, welcher meldete, daß der Herr Graf von Chambord allerdings bedenklich erkrankt sei, sich jedoch auf dem Wege der Besserung befinde. Die heutige Soiree im Elysée war außerordentlich besucht. Das ganze diplomatische Corps, die Finanzwelt, die Beamten, die Offiziercorps waren herbeigeeilt, die Wagenreihe dehnte sich bis an die Straße Lahitte aus. Die Enthusiasten sagen: es sei eine Manifestation gewesen; böse Zungen: man habe sich vor Thorschluß noch einmal amüsiren wollen.

— Die Nachricht von der Verhaftung des Mörders des Fabrikanten Dessontaines bestätigt sich. Derselbe hatte sich nach verübter That in die Nähe von Tours zu seiner Großmutter begeben, war aber aus unbekannten Motiven wieder nach Paris zurückgekommen, wo ihn die Polizei bald in dem entlegenen Quartier, wo er sich gemiethet, auffand. Er wurde auf der Straße, gerade als er in seine Wohnung eintreten wollte, verhaftet. In seinem Zimmer fand man Effecten des Ermordeten nebst zwei scharf geladenen Pistolen.

** **Paris,** 7. Februar. [Gerüchte über die Absichten des Präsidenten; Ministerliste; Sitzung der National-Versammlung; Vermischtes.] Heute hat die Commission der Dotation den Minister des Innern und den Finanzminister angehört, deren Auslassungen übrigens nur zu unbedeutenden Bemerkungen Anlaß gaben. Morgen wird Herr von Piscatory seinen Rapport der Versammlung abstatten; ob sich die Discussion auf der Stelle erheben, oder bis zum Montag verschoben werden wird, ist noch nicht ausgemacht. Das Resultat bleibt dasselbe, es ist kein Zweifel mehr an der Verwerfung der Dotationsforderung, doch werden Viele der Abgeordneten mit ausdrücklich ausgesprochenem Bedauern gegen die Dotation votiren. Ueber die Pläne des Elysée gehen die verschiedensten Gerüchte: bald soll der Präsident entschlossen sein, im Fall der Verwerfung das Elysée-Bourbon zu verlassen und dem dritten Stock eines Hauses der Straße Vaugirard zu beziehen, um dort, ein moderner Washington, durch sein Beispiel republikanische Grundsätze zu predigen; bald soll er sich den heftigsten Imperialisten in die Arme werfen und sein Heil mit der Nationalsubscription versuchen wollen. Dabei dürfte er leicht die bittere Erfahrung machen, daß nicht Alle, die ihm ihre Stimmen gegeben, eben so bereitwillig sind, ihm ihre Thaler zu geben. Das „Evénément" versichert, am Morgen nach der Verwerfung der Dotation werde folgende Ministerliste im „Moniteur" stehen: Auswärtiges: Herr von Lamartine; Inneres: Billault; Justiz: Bethmont; Oeffentliche Arbeiten: Magne; Ackerbau und Handel: Waisse; Oeffentlicher Unterricht: Dumas; Krieg: General Schramm; Marine: Collas; Finanzen: Fould. Bemerken Sie Lamartine und Fould! Die Combination ist nicht unwahrscheinlich, obgleich sie im „Evénément" steht. — Die heutige Sitzung der Nationalversammlung zeigte eine allgemeine Unaufmerksamkeit. Der Finanzminister de Germiny brachte die Voranschläge des Budgets für 1852 ein. Die Ausgaben sind um 9 Mill. Fr. geringer als die Einnahmen, doch nur scheinbar, denn alle Amortisationen sind eingestellt. Der Bericht der Commission über die Angelegenheit Ramond-Ney schlägt vor, Herrn Ramond die gerichtliche Verfolgung des Obersten Ney zu gestatten. Auf der Tagesordnung stand noch die berühmte Proposition des Herrn de Tinguy, im Falle einer revolutionairen Bewegung oder eines Staatsstreichs den Generalconseils eine Art Souverainetät zu überweisen, doch war die Versammlung zu unaufmerksam und die Discussion dieses Antrags, der übrigens wenig Aussicht auf Annahme hat, wurde auf morgen verschoben. General Changarnier wird gegen die Dotation stimmen, er hat das erklärt, aber er hält sich von allen Versammlungen, selbst von Besprechungen mit seinen Freunden, zurück. Nach Italien geht er nicht, wie vor einigen Tagen verbreitet wurde. Das „Ordre" erzählt, der Chef der Pariser Armee, General Baraguay d'Hilliers, habe sämmtliche Offiziere zu sich kommen lassen und ermahnt, die Gesellschaften im Elysée fleißiger zu besuchen, sonst könne er sie nicht mehr gegen den Vorwurf, eine schlechte politische Gesinnung zu hegen, vertheidigen. Fast unglaublich, aber in dieser Zeit doch nicht unmöglich. Der „Moniteur" erklärt heute, daß im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten keine Personal-Veränderungen vorgekommen seien. Es ist das ein Dementi der Nachricht über die legitimistische Verschwörung in diesem Ministerium, die ich gleich bezweifelte. Herr von Lahitte hat sein Mandat als Abgeordneter des Norddepartements niedergelegt, er war von jeher nur mit Widerwillen Abgeordneter.

— Man spricht bereits von einem Amendement, welches am Tage der Debatte über die 1,800,000 Franken Dotation auf die Tribüne gebracht werden solle. Dieses sehr kurz gefaßte Amendement werde auf das bestimmteste jede von den Trägern der Obrigkeit hervorgerufene und in Schutz genommene Subscription verbieten. Nach den diesem Amendement voran gestellten Beweggründen wäre jede Aufforderung zu einer solchen Subscription als Mißbrauch der Amtsgewalt zu betrachten. Die „Assemblée nationale" bemerkt bei Erwähnung dieses Amendements: „Art. 62 der Verfassung, welcher vom Präsidenten der Republik handelt, lautet: „„Er wohnt auf Kosten der Republik und erhält einen jährl. Gehalt von 600,000 Fr."" Ein Gehalt von 600,000 Fr. und keine Dotation und keine Civilliste und nicht das Erträgniß einer mehr oder minder unfreiwilligen Steuer zu Lasten der mehr oder minder von ihm abhängigen Steuerpflichtigen. Wenn der Prinz Louis Bonaparte nicht eine politische Stellung einnimmt, die ihm ein Zutrauensvotum einträgt, konnte er nicht nach der Subscription greifen, und seine Freunde begehen eine Unklugheit, wenn, wie man versichert, sie die Unterstützung des Telegraphen erhalten, um die Anfänge einer großen Manifestation vorzubereiten. Wenn, wie man uns zuverlässig berichtet, sie ohne Zweifel auf ihre Kosten Kommissaire mit dem Auftrage aussenden, um jeden Preis Subscriptionen zu sammeln und namentlich Zeichnungen zu 25 Centimes anzunehmen, die dem Reisenden mit 50 Centimes vergütet werden, d. h. mit 50 Franken für hundert Unterschriften. Es scheint, daß diese großmüthige Aufopferung nur den Zweck hat, die Subscription kräftig in Gang zu bringen, sonst müßten diese Freunde eine die Ziffer der Dotation weit übersteigende Kasse zur Verfügung haben."

— Der Oberst Ney de la Moscowa veröffentlicht in den Journalen einen Brief zur Rechtfertigung seines Benehmens gegen den Repräsentanten und Advocaten Ramond de la Croisette. Er protestirt darin gegen die Behauptung, daß er Ramond mit Vorbedacht und wegen der amtlichen Verrichtungen desselben insultirt habe. Seine Beschwerden gegen Ramond, die er der Untersuchungs-Commission näher darlegen werde, hätten mit dessen amtlicher Stellung nichts zu thun.

— Der Wochenbericht der Bank zeigt eine Abnahme des Geschäftsverkehrs; die Portefeuilles haben sich um 8 Millionen und der Notenumlauf um 1½ Millionen verringert, der Baarvorrath um 4 Millionen vermehrt (491 Millionen baar gegen 513 Millionen Noten). Das Guthaben des Schatzes ist ziemlich unverändert auf circa 89 Millionen geblieben.

Paris, Sonnabend, 8. Februar, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) **Waisse erklärte in der zur Prüfung des Wahlgesetzes niedergesetzten Commission, daß dasselbe auch auf die Wahl der Präsidentschaft anwendbar sei. — In der Legislativen wurde der Antrag Tinguy's, daß im Fall eines Staatsstreichs oder einer Revolution die Generalräthe zusammentreten sollten, verworfen. — Piscatory stellt als Berichterstatter den Antrag auf Verwerfung der Dotation, weil die Präsidentschaft kein Königthum sei. Die Debatte über die Dotationsfrage wird am Montage geschlossen werden. Ein Antrag Faucher's auf Vertagung dieser Frage bis Dienstag wurde mit 358 gegen 306 Stimmen verworfen.**

Großbritannien.

△ **London,** 6. Februar. [Betrachtung der Thronrede.] Sie haben die Thronrede vor sich, aus deren Inhalt sich weniger entnehmen läßt, als aus dem, was sie nicht enthält. In der nach innen wie nach außen schwankenden Stellung des Ministeriums, über welche ich Ihnen bisher nur aus Combinationen und Gerüchten Aufschluß geben konnte, für die aber von jetzt an jeder Tag neue und handgreifliche Beweise bringen wird, liegt es begründet, daß nur wenig gesagt werden konnte, und das Wenige unbestimmt gehalten werden mußte, während vieles und gerade das Wichtigste gar nicht berührt werden konnte. Zwei Lücken machen sich am bemerkbarsten; nichts ist gesagt über die inneren Fragen in der anglicanischen Kirchenwelt, und nichts über die Angelegenheiten der Colonieen, fast als wäre es in Folge eines Compromisses mit dem Colonialminister geschehen, der bisher eben die größte Abneigung gezeigt hat, zu Maaßregeln gegen den Tractarianismus die Hand zu bieten, noch mehr, als er es in Bezug auf Maaßregeln gegen die Katholiken that, der aber auf der andern Seite für seine Colonialverwaltung nicht immer den Beifall aller seiner Collegen besessen haben soll. Es sieht so aus, als habe man sich mit dem Schweigen über die kirchlichen Wirren zugleich das Recht von ihm erkauft, über die australischen und indischen zu schweigen. Freilich der bequemste Weg, nur zugleich mehr als zweifelhaft, ob er etwas anders denn Aufschub verschafft. Zwar werden Maaßregeln gegen die Tractarier in dem Document angedeutet, das bis jetzt als der von Seiten Lord John Russels auf morgen Abend zu erwartende Antrag gilt, aber erstens steht die Authenticität desselben keineswegs ganz fest, und zweitens ist was dort gesagt wird, eigentlich nichts als eine „In-Aussicht-Stellung" künftiger Maaßregeln, wobei unentschieden bleibt, welcher Natur sie und gegen wen sie gerichtet sein sollen. Für erst bleibt immer das maaßgebend, daß die Thronrede nichts sagt; es geschieht, obgleich Lord John Russels Brief im November dem Tractarianismus die „popish nummeries" an den Kopf schleudert; dieser Brief ward also nicht unter ministerieller Verantwortlichkeit geschrieben; und es geschieht, obgleich thatsächlich das Land über ein Eingreifen des Staats in die inneren Angelegenheiten der Hochkirche in zwei Heerlager geschieden ist. — Das Ministerium steht mit seiner Ansicht also wahrscheinlich nicht auf der Seite, welche

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 10. Februar 1851.

— **Fremdenverkehr. Luz's Hotel.** Graf von Radolinski, königl. Kammerherr, aus Dresden. von Ziethen, Rittergutsb., aus Rawicz. von Brevow, Rittmeister a. D., aus Senzke. Baron v. Scholz, Kommerzienrath aus Grätz. Baron v. Dziembowski, aus Wittenberge. Born, Part., aus Washington.

British-Hotel. Se. k. Hoh. der Herzog von Würtemberg, Major im 8. Husaren-Reg., aus Fürstenwalde. Prinz Max von Fürstenberg, Rittmeister im kais. österr. Husaren-Reg. Koburg, aus Wien. Prinz Constantin zu Hohenlohe-Schillingsfürst, kais. österr. Husaren-Officier, aus Troppau. Baron von Campenhausen, kais. russ. Vice-Consul in Danzig. Baron v. Heydebrandt v. d. Lasa, k. pr. Legations-Secretair in Baden, aus Dresden. Freih. v. Salmuth, Reg.-R., aus Stettin. v. Müller, Rittergutsb., aus Gravensmühlen.

— (Angek.) Moore, kön. großbr. Cab.-Courier, aus London. Graf Henkel von Donnersmark, aus Tarnowitz. Schede, Reg.-R., aus Marienwerder. von Haas, Landrath, aus Templin. Frau Minister von Bodelschwingh nebst Fräulein Töchtern, aus Velmede. von Fahrenhaid, Rittergutsb., aus Beynuhnen. Kunze, Director der Leipziger Feuer-Versicherung, aus Leipzig. Graf Blücher, Rittergutsb., aus Cincken. Baron v. Gottberg, Gutsb., aus Stolpe. Grafen F. L. und R. von Pückler-Limpurg, aus Stuttgart. Graf von Beinski, aus Glesno. von Briesen, Rittmeister a. D., aus Groß-Beeren. Springer, kais. österr. Cabinets-Courier, aus Wien.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 8ten gingen mit Abendzug zwei französische Cabinets-Couriere, von Petersburg kommend, nach Köln weiter.

Den 9ten 2 Uhr nach Potsdam: Fürst Pückler-Muskau (zurück 10¾ Uhr).

3 Uhr nach P.: Gen.-Lieut. v. Wedell.

Mit dem Zug um 7¾ Uhr trafen eine Menge entlassener Reservisten von Potsdam hier ein.

— Als Ihre Majestät die Königin vorgestern, wie wir bereits gemeldet haben, Allerhöchstihr Kürassier-Regiment von einem Fenster des mittlern Schloßportals aus in Augenschein nahmen, waren Allerhöchstdieselben mit den Farben des gedachten Regiments (weiß und karmoisin) geschmückt. Nach der Bewirthung setzte das Regiment seinen Marsch nach Pasewalk fort.

— Am nächsten Mittwoch wird im hiesigen Schlosse Cour und Ball stattfinden. Zu den an den beiden folgenden Mittwochen stattfindenden Festlichkeiten werden, dem Vernehmen nach, besondere Einladungen ergehen.

— † Am Sonnabend Abend 8 Uhr fand in Charlottenburg ein Königlicher Hofball statt.

— Der bei dem Regiment Garde du Corps als Rittmeister stehende Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist gegenwärtig in dem Besitz von vier echten Tscherkessenpferden, von denen zwei zu der edlen und zwei zu der gewöhnlichen Race gehören. Sie sind in diesen Tagen hier angekommen.

— Gestern fand bei dem Grafen Saldern-Ahlimb eine glänzende Abendgesellschaft statt, welcher sehr viele Notabilitäten beiwohnten. Unter den Anwesenden im Hause bemerkte man auch den frühern Minister des Auswärtigen Freiherrn v. Schleinitz.

— Auf dem letzten Hofballe in Wien erfuhr Se. Maj. der Kaiser im Gespräch mit einer Dame, daß ihr Gemahl, K. K. General, in einer entfernten Stadt bedeutend erkrankt, und sie seit einigen Tagen in schmerzlicher Ungewißheit über sein Befinden sei. Unter den Versicherungen seiner Theilnahme schied der Kaiser, um schon nach einer halben Stunde zu der Dame mit den tröstenden Worten zurückzukehren: „Der Telegraph hat mir so eben die Nachricht gebracht, daß sich der Zustand Ihres Gemahls bedeutend gebessert hat."

— † Die bereits erwähnte Verhandlung am Sonnabend vor der 2. Deputation des Kriminalgerichts gegen eine frühere Directrice im Gerson'schen Geschäft hatte ein äußerst zahlreiches Publikum angezogen. Die Angeklagte, unverehelichte Busse, 38 Jahre alt, war seit 14 Jahren in dem Geschäft und genoß großes Zutrauen, bis man darauf aufmerksam wurde, daß sie von dem Zeuge, welches ihr zum Zuschneiden neuer Kleidungsstücke gegeben wurde, nie übrigbleibende Stücke zurücklieferte. Bei einer Nachsuchung fand man sowohl in dem Zeugschrank, zu welchem die Angeklagte allein den Schlüssel hatte, als auch in ihrem Zimmer eine Menge Stücke Zeug und ca. 900 Thlr. Sie gab an, dies durch besondere Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit im Zuschneiden erübrigt und geglaubt zu haben, die Ersparnisse also zur Anfertigung von Kleidern für sich verwenden zu können. Ein Handel mit diesem Zeug war ihr nicht nachzuweisen. Der Staatsanwalt beantragte das Schuldig des großen Hausdiebstahls und 18monatliche Zuchthausstrafe und Polizeiaufsicht. Der Defensor, Justizrath Deycks, beantragte das Nichtschuldig, event., da sich das Quantum des Betruges nicht feststellen ließe, eine leichte Geld-, resp. Gefängnißstrafe. Der Gerichtshof erkannte nach längerer Berathung die Angeklagte des Betruges durch Unterschlagung schuldig, und verurtheilte sie zu einer Geldbuße von 1145 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf., event. 18monatlicher Strafarbeit und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Zeit.

— „Die Landgemeinden waren die Ersten, welche die Bewegung des Jahres 1848 verlassen und verrathen haben", so lautet das strafende Wort der Oderzeitung. Eine schönere Ehrenerklärung kann unser Landvolk nicht begehren.

— †† Es ist eine nicht von der Hand zu weisende Wahrnehmung, daß mehrere Personen, welche bei der Thronbesteigung des jetzt regierenden Königs Majestät in den Adelstand erhoben worden sind, in den Kammern der Opposition angehören. Dahin rechnen wir die Mitglieder der Ersten Kammer v. Sybel, v. Simpson, v. Kries.

— §† Es soll nächstens die Erhebung des Kalauer Abgeordneten in den Adelstand unter dem Namen

Winsel v. Winzel-Oehr

bevorstehen, wogegen uns aus glaubhafter Quelle versichert wird, daß der Abg. v. Patow nun endlich den Entschluß gefaßt habe, seinen Adel niederzulegen und auf der linken Seite des Hauses neben seinem politischen Freunde, dem Freiherrn v. Vincke, Platz zu nehmen.

— †△ Die namentliche Abstimmung in der Ersten Kammer am 8. Februar über das den eximirten Gerichtsstand der Prinzen unseres königl. Hauses aufhebende Amendement des Baron von Sybel verursachte dem hohen Hause und namentlich der rechten Seite desselben eine wesentliche Erheiterung nach den ermüdenden Reden des großen Unbekannten, den wir für jetzt nur unter dem Namen „Kisker" zu bezeichnen wissen.

Noch nie fehlten so viele Mitglieder der Opposition bei dem Namensaufruf und noch nie haben sich starke politische Charactere in so strenger Consequenz erwiesen.

Der Kattunfabrikant Degenkolb sprach für das Amendement und stimmte gegen dasselbe.

Graf Sybel, der edle Antragsteller, schien sein Votum der Nachwelt und den Galerieen zweifelhaft lassen zu wollen, so leise ward dasselbe abgegeben.

Es ist ein schönes Ding um die Zuversicht einer gerechten Sache.

— ?? Ein leiser Schauder durchlief die Reihen der Ersten Kammer, als der Präsident in der Sitzung am 8. Februar die Mittheilung machte, daß das Vertrauen eines rheinländischen Wahlkreises den Präsidenten Lette in die Versammlung berufen habe. Die politischen Freunde des verehrten Mitgliedes von der „einsamen Pappel", die zum Theil jetzt in Amerika Weißbier verkaufen, hoffen von jetzt an auf eine Wendung ihres Schicksals.

— Das Reichswiesel hat von seinem Wirken für's Reich abstrahirt und sich in die Kammer begeben.

— Am Sonnabend stimmten bei der Petition einiger Einwohner aus Breslau gegen die einfache Tagesordnung, mithin dafür, daß die Kammer das Recht habe, in die innern Angelegenheiten der evangelischen Kirche sich einzumischen: die Professoren an evangelischen Universitäten: Simson, Schubert (beide von Königsberg), Beseler, Urlichs, Katholik (beide von Greifswald), Tellkampf, v. Richthofen (beide aus Breslau), ferner Eckstein, Mitdirektor der Franckeschen Stiftungen in Halle, Techow, Director des Gymnasii in Rastenburg, — die beiden evangelischen Prediger Fubel und Wehmer; — der dritte evangel. Geistliche, Superintend. Bieck, stimmte für die einfache Tagesordnung, desgleichen die beiden Schulräthe Landfermann und Stiehl.

— Der Abgeordnete Winzler, welcher bekanntlich, um allen Parteien aufrichtig zu dienen, mit großer Charakterfestigkeit rechts sitzt und links stimmt, äußerte letzthin freudig bewegt, daß man bei den namentlichen Abstimmungen in der besseren Einprägung des Alphabets, dessen Reihefolge genau beobachtet werde, stets Fortschritte mache.

— Wie wir hören, war der von der Zweiten Kammer abgewiesene Antrag des Abgeordneten v. Vincke zu Gunsten des ausgewiesenen Schriftstellers Hoffmann thatsächlich vollkommen überflüssig und daher um so mehr eine bloße Demonstration gegen die Regierung, weil bereits, auf Grund eines directen Anschreibens des ꝛc. Hoffmann an das Staatsministerium, von diesem selbst alle erforderlichen Schritte geschehen sind, um seiner Beschwerde durch Rücknahme der Ausweisung Abhülfe zu schaffen.

— V In dem Marktflecken Bieber (bei Gelnhausen) zeigt sich eine sehr erregte Stimmung, Gottlob aber keine politische, sondern eine unschädlich-sociale, die aber Zungen, Federn und Herzen in Bewegung setzt. Ein dort geborner Mann, Namens Köhler, der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, ein unruhiges Blut, kein Gefallen fand an dem Spruch: „Bleib' im Lande und nähre Dich redlich!" begab sich „auf Reisen" und ließ sich endlich gemüthlich in Ostindien nieder, allwo er und dann seine Nachkommen das mehr als bescheidene Sümmchen von etwa 80 Millionen Gulden aufhäuften. Vor Kurzem soll nun der letzte „ostindische Köhler" verstorben sein, und das Eintreffen der 80 Millionen in dem glücklichen Kurhessischen Marktflecken Bieber zu erwarten sein, wo es an Betheiligten oder doch an Solchen, die in irgend einem Grade mit dem Erblasser verwandt sein wollen, natürlich nicht fehlt. Das Komische bei der Sache ist, daß sämmtliche heirathsfähige Töchter der nähern und entferntern Verwandten des Köhler von Freiern, nicht nur von Landleuten der Gegend, sondern von sogenannten „vornehmen Stadtherren" von weit und breit her wahrhaft bestürmt werden, so daß die „Wahlverlegenheit" der zukünftigen Erbinnen eine peinliche Wendung genommen haben soll. Manche kühleren und besonneneren Leute glauben dort übrigens, daß die ganze Erbschaftspastete gleich einer schimmernden Seifenblase zerplatzen dürfte.

— Die „Augsb. Allg. Zeitung" erzählt folgende Spitzbubengeschichte: „Am Sonnabend (25.) Abends ungefähr um 8 Uhr war die wohlhabende Einwohnerschaft von Forlimpopoli, einem Burgflecken an der Poststraße der oberen Romagna, im Theater versammelt, als zwei Abtheilungen der Räuberbande des Passatore sich der Thore des Fleckens bemächtigten und sie verschlossen. Die Gensdarmenposten am Theater und an der Wache wurden überrumpelt und entwaffnet. Hierauf begaben sich die Räuber auf die Bühne, ließen den Vorhang aufziehen und zeigten sich bewaffnet vor den Zuschauern, rühmten sich Meister der Stadt zu sein und zeigten die Thorschlüssel vor. Sie befahlen, daß Niemand sich vom Platze rührte, während sie den Ort ausplündern würden. Sie bemächtigten sich nun des Gemeindevorstandes, welcher der Vorstellung beigewohnt hatte, und schleppten ihn unter gräulichen Drohungen und Mißhandlungen nach seinem Hause, wo sie alles Werthvolle ausräumten. Sie ließen sich auch von ihm die Schlüssel zum Leihhaus geben; aber glücklicher Weise kannten sie den Mechanismus beim Aufschließen nicht, und es war keine Zeit, das Behältniß mit Aexten aufzubrechen. Während die Bevölkerung erschreckt und lautlos gefangen im Theater saß, vertheilten sich einige der Räuber, deren Stärke nicht genau gekannt wurde, in die Häuser der wohlhabenden Familien, wo sie plünderten. Mit dem Gemeindevorstand kehrten sie dann in das Theater zurück, baten sich von den Zuschauern noch Uhren und Pretiosen aus und verließen ¾ auf 12 Uhr in aller Stille den Flecken.

— In Pesth hat die Unverschämtheit der Gauner den höchsten Grad erreicht; wir wollen von vielen Fällen nur wieder zwei anführen: Eine Dame fährt Abends über den neuen Marktplatz. Plötzlich springen ein Paar Kerle auf den Wagentritt und wollen ihr den Mantel entreißen. Auf das Geschrei der Dame hält der Kutscher, und die Spitzbuben verschwinden im Dunkeln. — Auf der Waiznerstraße steht ein mit Leder bepackter Wagen unter Aufsicht eines jungen Burschen. Abends zwischen 7 bis 8 Uhr kommen zwei Gauner, werfen den Jungen zwischen die Pferde und nehmen das Leder vom Wagen.

— V In Brünn sind eine Menge Lehrlinge dortiger Kaufleute zusammengetreten und haben einen Verein gebildet, dessen Hauptzweck nach §. 1. der Statuten ist: „ihre Lehrherren so viel wie nur möglich durch „„kühne Griffe"" zu berücksichtigen." Die Polizei hat sich ebenfalls zur Berücksichtigung bewogen gefunden und die jungen Streblinge mit kühnem Griffe beim Kragen gefaßt.

Aussichten zum Siege hat, und das ist die bunte Schaar der Anhänger kirchlicher Unabhängigkeit, Hochkirchler, Irländer und Manchestermänner, obgleich das größere Geschrei freilich auf der andern Seite war.

△ **London,** 6. Febr. [Die Alienbill. Der „Morning Advertiser" über die Hofdamen.] Wie ich höre wird von conservativer Seite auf Wiedereinführung der Alienbill gedrungen werden, welche der Regierung das Recht der Fremdenausweisung giebt, wenn sich die Fremden in englische Angelegenheiten mischen. Da man an eine bevorstehende Evacuation der Schweiz von der deutschen, italienischen und französischen Emigration zu glauben scheint, mag man wohl fürchten, das alles hierher zu bekommen; selbst der ministerielle „Globe" läßt etwas von solcher Furcht blicken. Obgleich das Ueberhandnehmen von Emigranten hier fast von Niemand, welcher politischen Farbe er auch sei, gern gesehn wird, von den Liberalen schon deswegen nicht, weil sie Compromittirung und Ansprüche an ihre Geldbeutel fürchten, so glaube ich doch nicht an ein Durchgehn des Antrags. Es ward die Alienbill abgeschafft, als es noch unsicher war, welche Art von Emigrationen man bekommen könnte, und aus Stolz über die Sicherheit mit der sich die englischen Zustände im Revolutionsjahre bewährten. Ich glaube nicht an Erfolg.

Der „Morning Advertiser", jetzt ein Blatt größten Formats und das anerkannte Organ der protestantischen Democratie, verlangt heut nichts geringeres vom Ministerium, als daß es eine geheime Polizei für die Hofdamen errichten soll, und auskundschaften lassen, welchen Geistlichen sie zu hören pflegten. Fände sich, wie sich finden werde, daß einzelne Hofdamen den Gottesdienst tractarianischer Geistlichen besuchten, so solle Lord J. Russell von seinem constitutionellen Rechte Gebrauch machen, und der Königin den Rath geben, diese Hofdamen zu entlassen. Das wagte kaum Herzog Alba mit den Hofdamen der Königin-Statthalterin.

In Stelle des ausgeschiedenen Alderman Gibbs ist in der City Mr. David Wire, ein Whig, zum Alderman gewählt.

* **London,** 7. Februar. [Parlamentsverhandlungen.] Im Hause der Lords fragte gestern der Marquis von Londonderry an, ob es wirklich die Absicht der Regierung sei, während dieser Session eine Bill zur Abschaffung der Lordlieutenantsstelle von Ireland einzubringen, er wünsche Auskunft, damit das Volk von Ireland Zeit habe, sich darüber auszusprechen. Der Marquis von Landsdowne antwortete, es sei das allerdings die Absicht der Regierung, doch könne er die Zeit nicht bestimmen. Darauf überreichen der Graf Roden, der Herzog von Argyle und der Graf von Mountcashel Petitionen für energisches Vorgehen gegen die „papal agression" und verlangen die Maßregeln der Regierung auch auf Ireland und Schottland ausgedehnt. Auch der Bischof von Orford präsentirt Petitionen in diesem Sinne. Darauf mischt sich Lord Brougham (zum ersten Male, daß er sich an diesen Religionsstreitigkeiten betheiligt) in die Debatte, er will nicht, daß das Haus der Lords sich in diesen Angelegenheiten engagire, da es seine Würde als oberster Gerichtshof und letzte Instanz in diesen Dingen wahren müsse. Darum erkundigte sich der Graf von Fitzwilliam, ob sein edler Freund gegenüber (Graf Minto) während seines Aufenthaltes in Italien von dem Papst über die Herstellung der katholischen Hierarchie in England sei zu Rathe gezogen worden. Graf Minto erklärt, die Gerüchte, auf die sich sein edler Freund beziehe, seien ohne allen Grund; während seines Aufenthaltes in Rom sei keine Rede davon gewesen. In seinen verschiedenen Unterredungen mit dem Papst und dem Cardinal-Staatssecretair sei nicht einmal eine Anspielung darauf gemacht worden. Weder officiell, noch officiös sei die Herstellung der Hierarchie Gegenstand einer seiner Unterhaltungen gewesen, und er habe aus den Zeitungen das erste Wort davon erfahren. Schließlich zeigte Lord Landsdowne noch an, er werde eine Adresse an Ihre Majestät die Königin einbringen, bezüglich der hohen Verdienste, die sich der Graf v. Shaftesbury als letzter Präsident der Ausschüsse erworben. In der vorgestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen erklärte der erste Lord des Schatzes auf eine Anfrage Reynolds, es sei die Absicht der Regierung, die irländische Lordlieutenantschaft abzuschaffen. Darauf beklagt sich Joë Hume, daß die Mitglieder des Hauses der Gemeinen während der Verlesung der Thronrede im Hause der Lords so übel behandelt worden seien, er habe sich mit dem Kopf an einer Säule gestoßen und wäre gewiß erdrückt worden, hätte nicht einer seiner ehrenwerthen Freunde, der mit herkulischer Kraft begabt sei, sich seiner großmüthig angenommen. Nach diesem Klageliede stellte er den Antrag, das Haus möge nie nach Mitternacht Geld-Bills annehmen, um diese Zeit seien die meisten Mitglieder fort rc. Der Schatzkanzler erhob sich gegen diesen Antrag, und er wurde verworfen. Darauf brachte Brotherton denselben Antrag erweitert ein: es solle überhaupt jede Sitzung um Mitternacht geschlossen werden; Sir George Grey erhob sich dagegen, und er wurde verworfen. Der Marquis v. Kildare liest die Antworts-Adresse auf die Thron-Rede, man will eben zur 2ten Lesung schreiten, als Lord Dudley-Stuart sein Steckenpferd, den Enthusiasmus für politische Flüchtlinge, besteigt und es in heftigen Sätzen vor dem Hause paradiren läßt. Er verlangt namentlich zu wissen, warum sich die Regierung nicht kräftiger für die in der Türkei lebenden Ungarn verwendet habe. Lord Palmerston antwortet, die Bemühungen der Regierung für die Freilassung der ungarischen Flüchtlinge seien leider bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Darauf wird der Adreß-Bericht angenommen und beschlossen, die Adresse in herkömmlicher Weise Ihrer Majestät durch eine Deputation überreichen zu lassen.

In der gestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen brachte zuerst Lord Dudley-Stuart Petitionen zur Abschaffung der Fenstersteuer ein. John O'Connel wird den ersten Lord des Schatzes fragen, ob die Regierung die Absicht habe, eine Bill an's Haus zu bringen, die Verhältnisse der Eigenthümer und der Pächter in Ireland zu ordnen. Grattan zeigt dem Hause an, daß, wenn der erste Lord des Schatzes die Abschaffung des Vice-Königthums beantragen werde, er alle Mal die Zurücklegung des Antrags auf 6 Monate beantragen werde. Herr Page Wood verlangt zu wissen, ob der edle Lord an der Spitze des Cabinets die Absicht habe, eine Maßregel vorzuschlagen, betreffend den Abjurationseid, wie es die Consequenz des Votums vom 5. August v. J. (Zulassung der Juden) verlange. Lord John Russell: Wir werden die erste Gelegenheit dazu ergreifen. Page Wood: Wann? Lord John: Das ehrenwerthe Mitglied weiß wohl, daß ich morgen eine Motion über einen äußerst wichtigen Gegenstand zu machen habe. (hört! hört!) Vor Erledigung dieser Frage kann ich unmöglich bestimmen, was ich in der nächsten Zeit thun werde. (Zuruf.) Nach einigen unbedeutenden Interpellationen stellt Lord John Russell den Antrag, jede Proposition einer Adresse an die Krone in einem General-Comité zu discutiren, da Propositionen der Art nicht vor eine Special-Commission kämen. Die Discussion wird auf Dienstag vertagt. Der Rest der Sitzung ist ohne Interesse.

— Als neulich die Königin vor dem Hause der Lords aus dem Wagen stieg, sprang beim Oeffnen des Kutschenschlags die Fensterscheibe und fiel in zahllosen Splittern nieder; die Königin blieb unverletzt, fuhr jedoch ohne Fensterscheibe wieder nach dem Buckingham-Palast zurück.

— In Dublin hatte man die Thronrede Dienstag Abend einige Minuten nach 11 Uhr; um 2 Uhr Nachmittags desselben Tages war sie in London verlesen worden. Widriger Wind hielt das Dampfschiff, welches sie überbrachte, eine volle Stunde länger als sonst in See. Gleich nach ihrer Ankunft wurde eine zweite Ausgabe des Evening Freeman gedruckt, durch einen Extrazug nach York expedirt und durch die „Cambria" nach Amerika gesandt.

— Herr Gladstone wird durch Krankheit seiner Gemahlin in Neapel zurückgehalten. Man erwartet ihn hier nicht vor Ende des Monats.

— In der Westminster-Abtei fand gestern eine Sitzung beider Häuser der Convocation oder anglikanischen Kirchen-Versammlung statt. Auf den Antrag des Bischofs von Chichester wurde eine Petition an die Regierung beschlossen, um die Erlaubniß, die lange suspendirt gewesene synodale Thätigkeit der Staatskirche wieder aufzunehmen; „der Streit mit der römischen Hierarchie habe die Gefahr der Kirche und ihren drohenden Verfall gezeigt, dem durch geistliche Maßregeln und Wiederherstellung ihrer Autorität zur Aufrechthaltung gesunder Dogmen und Disziplin vorgebeugt werden müsse; es sei zu hoffen, daß Ihre Majestät der Kirche ihre vormalige Freiheit synodaler Thätigkeit wiedergeben werde." Der Erzbischof Primas von Canterbury, Präsident des Oberhauses der Convocation, vertagte dieselbe darauf bis zum 28sten August. Man hält jedoch die Gewährung dieser Bitten für mehr als zweifelhaft; die Convocation hat im Lauf der Jahrhunderte nur drei- oder viermal stattgefunden, und die vormalige Synodalthätigkeit der Kirche beschränkte sich auf die Regulirung der Staatsabgaben des Klerus; eine Gewalt geistlicher Gesetzgebung hat das Parlament niemals der Convocation zugestanden, und nach den Stimmen der leitenden Journale zu schließen, dürfte es auch jetzt keine Neigung dazu haben.

— In Kanada, wo im Anfang dieses Jahrhunderts 400,000 Menschen lebten, hat sich gegenwärtig die Bevölkerung bis zu einer Höhe von 1,500,000 Seelen erhoben, welche auf Ober- und Unter-Kanada fast gleich vertheilt sind. Geistliche giebt es 1492 im Lande; doch sind weniger Kirchen als Geistliche da, weshalb der Gottesdienst in mehreren Gemeinden im Schulgebäude abgehalten werden muß. In Ober-Kanada sind 2871 Schulen mit 3209 Lehrern und 138,465 Schülern, in Unter-Kanada 1794 Schulen mit 67,982 Schülern. In Ober-Kanada befindet sich auch ein Schullehrer-Seminar, wo bereits 600 Lehrer ihre Ausbildung erhielten, und eine Unterrichts-Behörde. Handwerkerschulen bestehen in den vorzüglicheren Städten. In Quebeck wurden unter den Auspizien des Grafen Dalhousie eine historische, 1826 in Montreal eine naturhistorische Gesellschaft, welche eine gute Bibliothek und ein reichhaltiges Museum hat, gegründet. Was die Zeitungen betrifft, so hat deren Kanada im Verhältniß zu seiner Bevölkerung mehr als das britische Mutterland aufzuweisen.

Italien.

Turin, Mittwoch, den 5. Februar. (T. C.-B.) **Siccardi ist unpäßlich und soll seine Entlassung eingereicht haben. Der Minister des Innern hat sein Portefeuille übernommen. Man nennt Selopis, der im März 1848 Minister war, als seinen Nachfolger.**

Venedig, 4. Februar. Der Graf von Chambord hat heute im besten Wohlsein einen Spaziergang durch die Stadt gemacht. Se. Exc. Graf von Strassaldo, Statthalter der Lombardie, ist gestern von Verona hier angekommen. (Lomb. Venet.)

— Einem Hamburger Handlungshause wird aus Verona vom 20. Jan. geschrieben, daß in dieser Stadt 40 Mitglieder der dort umherstreifenden Bande erschossen worden sind. Die Reise von Venedig nach Bologna sei so unsicher gewesen, daß selbst die Posten täglich von jener Bande ausgeplündert wurden.

Spanien.

Madrid, 29. Jan. In der Kirche fand heute eine Trauerfeierlichkeit zum Gedächtnisse der Mutter des Königs statt.

Der belgische Gesandte Desjardins hat heute Abends eine Audienz bei der Königin.

Jeden Tag wird Kabinetsrath gehalten. Die Verhandlungen bleiben aber geheim. In der Deputirtenkammer wird die Debatte über den Rechnungshof fortgesetzt.

Madrid, 1. Februar. (T. C.-B.) Die Regierung beabsichtigt den Verkauf der Kirchengüter des Johanniter-Ordens und will gleichfalls einige Bergwerke veräußern. Sie hat zwei Entwürfe über die Regelung der Staatsschulden eingebracht, deren ersterer die Regulirung der innern Staatsschuld betrifft.

Schweiz.

Zürich, 6. Februar. In mehreren Stadttheilen wurde gestern Vormittag gegen 11 Uhr ein kurzer, aber starker Erdstoß verspürt. Auch in Schwyz spürte man den 5. Februar ungefähr 20 Minuten vor 11 Uhr einen bedeutenden Erdstoß. Ein warmer Regen war in der Nacht vorausgegangen, und den ganzen Tag herrschte beinahe Frühlingstemperatur.

Der „Republ." erzählt, vorige Woche habe in Neuenburg das Gerücht circulirt, der König von Preußen habe an die Stelle des verstorbenen Hrn. Favarger den in Berlin weilenden Herrn Friedrich Chambrier zum Kanzler des Fürstenthums Neuenburg und Valendis ernannt.

Niederlande.

Mastricht, 4. Februar. In verwichener Nacht starb hier Se. Excell. der General-Lieutenant a. D., Graf v. Limburg-Stirum, Ritter des Militair-Wilhelmsordens 3. Klasse, des Ordens vom Niederl. Löwen, Kommandeur der Eichenkrone, Ritter des St. Annen-Ordens 2. Klasse mit Brillanten, des St. Wladimir-Ordens 3. Klasse, des Guelphen-Ordens 2. Klasse, Kommandeur der 1. Klasse des hessischen Hausordens vom goldenen Löwen, Großkreuz des Ordens vom weißen Falken, außerordentlicher Adjutant des Königs und zuletzt Oberkommandant der Festung Mastricht und der Truppen im Limburgschen. Der Verstorbene hatte sich durch seinen leutseligen Umgang, seine strenge Rechtschaffenheit, seinen edlen Charakter und seine weithin helfende Menschenliebe die Achtung und Liebe der Bürgerschaft im höchsten Maaße erworben und wird allgemein betrauert.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Febr. Die General-Post-Direction hat den Behörden bekannt gemacht, daß die deutsche Post heute Abend über Land abgehe.

Die „Flensb. Ztg." enthält folgende amtliche Anzeige: „Da die gegenwärtigen Zeitumstände überhaupt eine geschärfte und strengere Polizeiaufsicht nöthig machen, und eine solche namentlich erforderlich ist mit Rücksicht auf die aus der Insurgenten-Armee heimkehrenden Schleswiger, so ist es unterm 26. Januar sämmtlichen Ober-Autoritäten und Distrikts-Deputationen auferlegt, den untergeordneten Polizei-Obrigkeiten und Offizialen die in dieser Beziehung nöthigen Instructionen mitzutheilen. Daneben ist es den Ober-Autoritäten und Districts-Deputationen zur nöthigen Wahrnehmung angezeigt, daß, in Folge der Bestimmung des außerordentlichen Regierungs-Commissairs, allen den Personen, welche beim Heranrücken der Königl. Armee das Herzogthum Schleswig verlassen haben oder aus demselben ausgewiesen sind, es nur dann zugestanden werden kann, zurückzukehren, wenn ihnen der außerordentliche Regierungs-Commissair die Erlaubniß dazu mitgetheilt hat."

Türkei.

— Einem so eben erhaltenen Briefe aus Konstantinopel zufolge hat sich die Pforte auf wiederholtes Ansuchen des englischen und französischen Gesandten bewogen gefunden, den General Dembinski in Freiheit zu setzen. Er hat schon Kutochi verlassen, ordnet in Konstantinopel seine Privatangelegenheiten und wird sich von dort nach Paris begeben. C. C.

Erste Kammer.

Berlin, den 10. Februar. Präsident: Graf Rittberg. — Eröffnung der Sitzung 10½ Uhr. — Tagesordnung: 1) Nochmalige Abstimmung über Verbesserungs-Anträge zu dem Berichte der Commission für Rechtspflege, betreffend die vorläufige Verordnung vom 2. Januar 1849 über die Aufhebung der Privatgerichtsbarkeit und des eximirten Gerichtsstandes, sowie die anderweite Organisation der Gerichte, Nr. 16. der Drucksachen. 2) Fortsetzung der Berathung über die vorgedachte Verordnung.

Am Ministertisch: Simons, v. Westphalen. Als Regierungs-Commissarius: Geh. Justizrath Sprickmann. — Das Protokoll der letzten Sitzung wird ohne Erinnerung angenommen. — Das neu gewählte Mitglied der Kammer, Wichmann (Münster), hat seinen Sitz in der Kammer eingenommen. — Der Abg. Graf Arnim (Heinrichsdorf) läßt seine Ernennung zum Königl. Gesandten am kais. österreichischen Hofe anzeigen und deshalb sein Bedauern ausdrücken, sein Mandat niederlegen zu müssen. Desgleichen thut der Abg. Dieterici, den die Aufstellung statistischer Tabellen verhindert, ferner in der Kammer seinen Sitz nehmen zu können. — Mehrere in der zweiten Kammer berathene Gesetze werden an die Deputationen gewiesen. Die Kammer geht zum ersten Theil der Tagesordnung über. Das Amendement des Abg. Strohn wird abermals angenommen.

Der Justizminister zeigt an, daß er in Bezug auf die Zusätze, welche die Commission zum §. 35. des Justiz-Organisationsgesetzes, der vom Instanzenzuge bei den Beschwerden in den processualischen Angelegenheiten handelt, gestellt hat, ein Gutachten des Geh. Obertribunals eingefordert habe und dasselbe der Kammer übergebe, um es an die Commission zu überweisen, wodurch die Berathung über den § bedeutend erleichtert werden würde. Die Kammer geht zum zweiten Theile der Tagesordnung über. §. 16. wird zur Discussion gestellt.

Hierzu sind von der Commission mehrere Zusätze eingebracht, und von dem Abg. Gerlach folgendes Amendement: Die Kammer wolle beschließen: überall in der Verordnung und in den Zusätzen dazu statt: „Appellationsgericht", zu setzen: „Oberlandesgericht", mit Vorbehalt der schon wiederhergestellten Benennung des Kammergerichts.

Motive: 1) die Geltung dieser Benennung bis 1849; 2) deren Richtigkeit, da sie den gesammten Charakter unserer Obergerichte ausdrückt, während die Benennung: Appellationsgericht nur die eine Hälfte ihrer Functionen bezeichnet, die andere, eben so wichtige aber die Aufsicht unausgedrückt läßt; 3) hauptsächlich aber das dringende Interesse, den verderblichen Schein des Copirens französischer Einrichtungen zu vermeiden; endlich 4) die schon erfolgte Herstellung der alten Benennung des Kammergerichts. v. Gerlach, v. Manteuffel, v. Buddenbrock (Meseritz), v. Plötz, Graf Schlieffen, Graf zu Dohna, Graf Schweinitz, Fürst Reuß.

Nachdem der Abg. Zander mit großer Wärme das Amendement von Gerlach vertheidigt, versucht der Abg. Schnaake die vom Antragsteller zu seinem Amendement angeführten Motive zu entkräften; vorzugsweise beschäftigt ihn das dritte derselben; er geht dabei bis auf die Zeiten des deutschen Ritterthums zurück, das seiner Meinung nach nie das geworden, wenn nicht das französische sein Vorbild gewesen wäre. Uebrigens wolle er keine Apologie französischer Zustände liefern, sondern sei stolz, Deutscher zu sein.

Hierauf wird auf Schluß der Debatte angetragen und dieser angenommen. Der Paragraph wird angenommen. Darauf wird über das Amendement Gerlach abgestimmt; 56 Abgeordnete erklären sich für dasselbe, 55 dagegen. Es wird namentliche Abstimmung vorgenommen.

Das Resultat der Abstimmung ist nun diesmal: Dafür stimmen 57. Dagegen 59. Der Antrag ist somit gefallen. (Bravo links.) Die Commissions-Anträge werden darauf noch angenommen und eben so die unwichtigeren §§. 17. und 18. (Schluß folgt.)

Berliner Börse.

Den 8. Februar. Das „fernere, wenn auch nur langsame Steigen der Course", das wir in unserem letzten Berichte in Aussicht gestellt hatten, hat sich in dieser Woche nur in soweit bewährt, als es in den ersten Tagen kein langsames, sondern eher ein rapides war, das durch einige Speculationen hervorgerufen worden, später aber bei den der Dotationsfrage ungünstigen Nachrichten sich nicht vollständig behaupten konnte, vielmehr wieder einem Weichen der Course Platz machen mußte, welches erst heute wieder, wo man diese Angelegenheit als weniger einflußreich beurtheilte, auch bereits von wieder festerer Rente von gestern unterrichtet sein wollte, in ein neues entgegengesetztes Steigen umschlug.

Wenn unsere Warnungen und Ermahnungen zur Vorsicht in letzter Zeit auffallend mit anderen Börsenreferaten contrastirten, welche im höchsten Optimismus leichtsinnig die sanguinischsten Hoffnungen zu erregen suchten, sogar eine Kündigung der fünfprocentigen Effekten oder deren Zinsreduction auf 4 pCt. bereits „in den Vordergrund treten" ließen, während die bereits angekündigten neuen Geldbedürfnisse der Regierung im Hintergrunde stehen, so freut es uns, damit doch nicht vereinzelt dazustehen, sondern sogar in dem englischen „Globe," einer anerkannten Autorität in Handelssachen, in diesen Tagen Aehnliches gelesen zu haben. In London wie bei uns ist die eigentliche „Physiognomie der Fonds-Börse" der Actien-Markt, und John Bull scheint besonders erzürnt darüber, daß bei der Stille in seinen „Stocks" der Aktien-Markt eine wenigstens in den letzten 3 Jahren unerhörte Lebhaftigkeit (briskness) entwickelt. „Ob", fährt der Globe fort, „die jetzigen hohen Course fortdauern werden, läßt sich unmöglich voraussagen; muthmaßlich werden sie einen günstigen Stand behaupten. Doch darf man nicht außer Acht lassen, daß irgend ein Ereigniß auf dem Continent all' diesem plötzlichen Glücke, wenn es auch einer völligen Vernichtung entrinnen sollte, vor der Hand wenigstens einen herben Stoß versetzen würde. Das Publikum bedarf daher der Vorsicht, damit es sich nicht blindlings in Geschäfte stürze, welche wieder eine Reihe von Verlusten zur Folge haben könnten, wie wir sie in den Jahren 1846 und 1847 erlebten. Daß das von dem Eisenbahnsystem beanspruchte Capital bei gut geleiteter Verwaltung den Actienbesitzern einen hübschen Gewinn gewähren muß, ist eine für den Augenblick nicht zu läugnende Thatsache; aber es muß noch viel geschehen, sowohl vermittelst verbesserter Leitung und verringerten Aufwandes als auch durch Unterdrückung der Actienjobberei, ehe das Publikum sich in weiteren Kreisen veranlaßt finden kann, diesen Unternehmungen das unbedingte Vertrauen zu schenken, welches man in dieselben bei ihrem ersten Entstehen setzte."

Bei der augenscheinlich vorherrschend steigenden Tendenz unserer Börse wird ein nicht durch wirklich ernste Thatsachen und Ereignisse hervorgerufenes Fallen jetzt immer bald vorübergehend und das Resultat der Börsenoperationen vor der Hand nur ein günstiges sein können, besonders wenn die nun bald bekannten Erträgnisse der Eisenbahnen für das vor. Jahr den Erwartungen entsprechen werden, welche man davon hegt. Um so mehr aber müssen wir darauf aufmerksam machen, daß auch „ernste Thatsachen und Ereignisse" noch nicht zu den Unmöglichkeiten gehören und — mit dem Globe — zur „Vorsicht" ermahnen.

Den ersten Impuls zum Steigen der Eisenbahnactien in dieser Woche gaben Kaufordres aus Hamburg auf rheinische Actien, welche jetzt dort von einigen Speculanten zum „Gegenstand der Speculation" ausersehen scheinen. Bei der bekannten Art und Weise, wie die Hamburger Actienbörse mit den zum „Gegenstand der Speculation" ausersehenen Papieren blind ins Zeug zu gehen pflegt (rush blindly into business), kann es uns nur angenehm sein, daß die Aufträge von dort nur mäßig und nicht so ausgedehnt waren, um besonders bei den durch die diesjährige frühe Schifffahrt zeitiger als sonst hervortretenden Geldbedürfnissen ein baldiges plötzliches Ueberschwemmen unseres Marktes mit denselben Actien wieder befürchten zu dürfen, obschon bei dem anerkannten Werthe der rheinischen Actien in keinem Falle ein so rapides Weichen zu befürchten wäre, wie es früher bei den werthlosen Nordbahnactien der Fall gewesen. Nächstdem zeigte sich erneuerte Speculation in Oberschlesischen und viele Kauflust in Potsdam-Magdeburgern, bei denen man nun endlich einer baldigen Beseitigung der Schwierigkeiten, welche das Handelsministerium seither der Auszahlung der Dividenden entgegenstellte, — hoffentlich nicht mehr vergeblich — entgegensieht. Ferner waren Stettiner Actien durch die Aussicht einer Dividende von über 6 pCt. und Thüringer, bei denen diese bereits auf 3 pCt. festgesetzt ist, namentlich aber Düsseldorf-Elberfelder durch die bekannt gewordene bedeutende Mehreinnahme des vor. Jahres (27,000 ⚡) und eben so wieder sämmtliche garantirte Actien zu Geldanlagen lebhaft gefragt; auch Anhalter und Hamburger folgten der allgemeinen Bewegung, die sich ebenso den Magdeb.-Wittenberger, Friedrich-Wilh.-Nordbahn, Bergisch-Märkischen, Prinz-Wilhelm und sogar den Sagan-Glogauer Actien mittheilte.

Die Schwankungen der Actien-Course seit dem Schlusse der vor. Woche waren folgende:

Achen-Düsseldorf 80 a 81½, Ruhrort-Crefeld 79½ a 80⅞, Niederschl.-Märk. 82 a 83, Stargard-Posen 81⅞ a 82⅞, Cöln-Minden 97¾ a 98¼, a 97½ a ⅞, Oberschlesische 111¾ a 113½ a 112½ a 113, dergl. Lt.B. 106½ a 108½ a 108, Stettiner 108 a 110½ a 110, Anhalter 96½ a 98½ a 97¾, Hamburger 88½ a 89½, Düsseldorf-Elberfelder 95 a 97, Potsdam-Magdeburger 62½ a 64 a 62¾ a 63½, Rheinische 65 a 68½ a 66⅝ a 67½, Thüringer 64½ a 64 a 66¾, Cracau-Oberschl. 74 a 75 a 74½, Magdeburg-Wittenberge 51½ a 54¼, Fr.-Wilh.-Nordb. 37½ a 38⅞ a 37½ a 37¾, Bergisch-Märkische 35 a 36½, Steele-Vohwinkel 36½ a 37¼, Sagan-Glogau 20 a 25 a 24½.

Prioritäts-Actien erhielten sich fest und mit wenigen Ausnahmen steigend, besonders Rheinische Preference von 80 a 81½ und Krakau-Oberschlesische von 83 a 87, letztere so wie Steele-Vohwinkler ohne Abgeber.

Fonds waren wenig verändert: freie Anleihe 106½ a $\frac{1}{12}$ a ¼ a ⅜, neue dergl. 100 a ⅜ a ⅞, Staatsschuldsch. 84⅞ a ⅞, Prämienscheine 128 a 127½ a 129 a 128, Bankantheile 96 a 97 a 96½ und Cassen-Verein-Bank 109 a 108½; fremde im Ganzen höher: alte russ. engl. Anl. 109¾ a 110½, Schatz-Obl. 79 a ½, poln. Cert. Litt. A 93⅞ a 94½, Kurhess. Loose 31 a 32 und badische 18½ a 19.

Von Wechseln waren nur Frankfurt und Augsburg zu unveränderter Notiz gefragt, Amsterdam in k. S. ⅛, in l. S. ⅛ und ebenso Wien ⅞ pCt. höher, dagegen Hamburg in beiden Sichten und Petersburg ¼, Paris $\frac{1}{12}$ pCt. und London wieder ⅛ Sgr. niedriger; auch fremde Goldmünzen wichen ferner ½ pCt. auf 107⅞ (ca. 5 Thlr. 11½ Sgr.).

Fahrplan der Berliner Eisenbahnen.

Von und nach Berlin.

Anhaltsche Bahn:

		Zeiten	Preise
Abg. n. Ank. v.	Halle-Leipzig-Cassel.	8 M., 10½ A. 2½ N., 9½ A.	b. Cassel: I. K. 12 Th. 14 Sg., II. K. 8 Th. 11½ Sg., III. K. 5 Thlr. 21 Sgr.
Abg. n. Ank. v.	Röderau-Leipzig.	9 V., 12 Mitt. 12½ Mt., 9½ A.	b. Lpz.: I. Kl. 6 Th. II. Kl. 4 Thlr., III. Kl. 3 Thlr.
Abg. n. Ank. v.	Dresden.	9 Mrg. 12 Mitt. 12½ Mitt., 9½ Ab.	I. Kl. 5½ Thlr., II. Kl. 3⅞ Thlr. III. Kl. 2½ Thlr.
Abg. n Ank. v.	Breslau	8 U. f., 11½ Nachts. 4½ U. fr., 6½ U. A.	I. Kl. 11 Thl. 2½ Sgr., II. Kl. 7 Thl 5 Sgr., III. Kl. 5 Thl. 17½ Sgr.
Abg. n. Ank. v.	Frankfurt a. O.	8 U. f., 6 A., 11½ Nachts. 4½ U. f., 9½ U. V., 6½ A.	I. Kl. 2½ T., II. Kl. 1 T 18½ S., III. Kl. 1 T. 7½ S
Abg. n. Ank. v.	Hamburg	7½ Uhr früh, 6 Uhr Ab. 10½ a 10⅞ U. f., 4½ a 4⅞ N.	I. Kl. 7 Th. 15 Sg., II. Kl. 5 Th. 20 Sgr., III. Kl. 4 Thl. 5 Sgr.

Ein Güterzug, der nur an Wochentagen um 5½ U. M. von Berlin abgeht und ein Extra-Güterzug, der nur nach Bedürfniss stattfindet und um 11 Uhr. M. von Berlin abgeht, befördern auch Personen zwischen Berlin und Spandau, resp. Hamburg und Bergedorf, der Erstere kommt 7½ a ¾ U. Abds, der Andere um 7½ a U. Abds. von Hamburg hier an.

		Zeiten	Preise
Abg. n. Ank. v.	Magdeburg	6½ U. M., 12 U. V., 5 U. N., 10 U. A. 10 U. 40 M. V., 3 U. 40 M. N., 9½ U. A.	I. K. 4⅜ T. II. K. 3 T. 10 S., III. K. 2 T. 10 S.
Abg. n. Ank. v.	Posen	6 U. 45 M. fr., 11 U. 30 M. Vorm. 3½ U. Nachm., 9 U. 20 M. A.	I. Kl. 10 Thl., II. Kl. 7 Thl. 15 Sgr., III. Kl. 5 Thlr.
Abg. n. Abg. v.	Potsdam	6½, 9, 11, 12, 2, 5, 7, 10 U. 8, 10, 12, 2, 5, 7, 8½ u. 10 U. A.	Personengeld: I. Kl. 24 S. II. Kl. 17½ Sgr., III. Kl. 12 S.
Abg. n. Ank. v.	Stettin	6½ U. fr., 11½ U. Vorm., 5 U. Nachm. 11 U. V., 3½ U. Nchm., 9 U. 20 Min. Ab.	I. Kl. 4 Thl., II. Kl. 3 Thl., III. Kl. 2 Thl.

— Man erzählt uns, daß bei gewissen demnächst bevorstehenden Wiedereinrichtungen in hiesiger Stadt die Lage von Kirchen und Schulen völlig unberücksichtigt geblieben wäre. Sollte sich dies bewahrheiten, so würden wir unsere Entrüstung in einer Weise aussprechen, die Niemand unverständlich bleiben wird.

—† Dem Feuerlöschwesen in hiesiger Residenz steht, nachdem die Leitung desselben auf das Königl. Polizei-Präsidium ausschließlich übergegangen ist, eine wesentliche Reorganisation bevor. Die Residenz wird künftig 18 Feuerwachen haben, die fortwährend von 1 Sergeanten und 4 Pompiers bedient sind. Außerdem werden 5 Depots für Löschgeräthschaften eingerichtet, in welchen beständig 4 Pompiers und 31 Feuerleute anwesend sind. Im Mittelpunkt der Stadt wird sodann eine Hauptwache errichtet, welche mit den Feuerwachen und Depots durch Telegraphen in Verbindung gesetzt wird. In derselben befinden sich zum fortwährenden Dienste bereit: 4 Sergeanten, 20 Pompiers und 102 Feuerleute. Rechnet man diese Wachthabenden zusammen, so befinden sich jederzeit 27 Sergeanten, 112 Pompiers und 257 Feuerleute im Dienste. Das ganze Personal der Löschmannschaften soll aus 40 Sergeanten, 180 Pompiers und 771 Feuerleuten bestehen. Außerdem werden noch einige Wachtmeister und 1 Inspector bei diesem Institute fungiren, welches unter den speciellen Befehl eines Brand-Directors gestellt wird. Zu letzterem ist bereits der Bau-Inspector, Director Herr Scabell ernannt worden.

— † Die Sonnabend-Abend-Nummer (66) der „Constitutionellen Zeitung" ist von der Polizei confiscirt worden. Die Constabler machten diesmal den Anfang im Redactionslokal und gingen erst dann zur Druckerei über.

— † Der Freihandelsverein hält heute Abend wieder eine öffentliche Sitzung.

— † Nach einem von dem Königl. Polizei-Präsidium ausgesprochenen Grundsatz sollen nur solche Personen bei der neu zu organisirenden Feuerlösch-Mannschaft angenommen werden, welche ein Bau-Handwerk erlernt haben. Jede Verbesserung dieses Instituts ist, je ersehnter, desto willkommener.

— † Einer authentischen Darstellung des Verlaufs der Cholera-Epidemie in Berlin entnehmen wir folgende statistische Notizen, wobei die Unterscheidung der zweijährigen Epidemie von 1831 und 1832, der einjährigen von 1837 und der dreijährigen von 1848, 1849 und 1850 zum Grunde liegt.

Jahr	Einwohner-Zahl	Zahl der Erkrankten	Also v. 1000 Einwohnern	Zahl d. Genesenen	Zahl d. Gestorb.
1831.	229,843	2,274	9,8	851	1,423
1832.	234,471	613	2,6	201	412
1837.	265,394	3,557	13,4	1,219	2,338
1848.	400,557	2,407	6,0	812	1,595
1849.	404,600	5,361	13,0	1,809	3,552
1850.	417,665	1,185	2,8	474	711

Es war demnach das Ergebniß der Epidemie von 1850, welche [illegible] 1832, [illegible] sogar um 6 pCt. besser als 1848 und 1849. (G. G.)

— Die monatliche Versammlung der deutschen geologischen Gesellschaft fand am 5ten d. M. statt. Nach Vorlesung und Annahme des Protokolls der Januar-Sitzung, wurden neu eingetretene Mitglieder angekündigt, eingesendete Werke angezeigt und eingegangene Briefe mitgetheilt. — Herr G. Rose sprach über die Pseudomorphosen von Serpentin nach Olivinkrystallen, die in Snarum und im Fassa-Thale vorkommen. Außer diesen legte Herr Rosen noch Pseudomorphosen von Serpentin nach Augit und Hornblende von Easton in Pensilvanien vor und führte eine Reihe anderer Mineralien an, von denen in Serpentin veränderte Krystalle bekannt sind. Eben so gehen derbe Massen von Dolomit, Quarz, Gneus, Gabbro rc. in Serpentin über, wonach es wahrscheinlich wird, daß der Serpentin überall eine secundäre Bildung sei. — Herr Roth theilte einige Bemerkungen über die Verhältnisse von Predazzo im Fleimser Thale (Süd-Tyrol) mit. Nach seiner Ansicht hat der feurig flüssig aufgestiegene Granit nur in seiner nächsten Nähe auf den dortigen, eigenthümlich zusammengesetzten Muschelkalk umändernd eingewirkt. Die an der Gränze zwischen Kalk und Granit vorkommenden Granaten und Idokrase scheinen auf nassem Wege gebildet zu sein, wofür ihr körniger mit kohlensaurem Kalke gemengter Inhalt spricht, der von einer Krystallhülle von Granat und Idokras umgeben ist. — Herr H. Schlagintweit sprach über die Bewegung der Gletscher und über die Art, dieselbe zu messen, so wie über die Ansichten, die über das Fortschreiten der Gletscher aufgestellt worden sind.

— Ein New-Yorker Blatt hat am 1. Januar d. J. seinen Abonnenten eine Extra-Nummer zugeschickt, welche auf einem einzigen, zweifach gefalteten Bogen den Umfang von etwa 6 gewöhnlichen Octavbänden hatte. Jede der 8 Seiten ist in 11 Columnen gespalten, jede dieser Columnen hat durchschnittlich 275 Zeilen, jede von 50 Buchstaben. Dies giebt etwa 24,200 Zeilen mit 1,210,000 Buchstaben.

— Die beispiellose Milde unseres jetzigen Winters bringt die eigenthümlichsten Erscheinungen hervor. In Nottinghamshire hat man im Jan. einen wilden Vogel mit vier Eiern im Neste gefunden. Von der Insel Wight wird geschrieben: Die Bäume bei uns haben Knospen und Blüthen, die Ufer sind bedeckt mit Schlüsselblümchen (primroses), die Rüben schießen in Saat, die Vögel sind voller Gesang, während die Gänseblümchen die Wiesen schmücken und die Felder so fröhlich aussehen wie im Mai.

— Die „Medicinische Central-Zeitung" schreibt: Mit Bezugnahme auf früher von uns gegebene Notizen sehen wir uns veranlaßt, noch einmal die Methode des Herrn Dr. Lichtinger, nach welcher er Stotternde gründlich heilt, zu empfehlen. Die Veranlassung ist die seitdem vermehrte Anzahl von gelungenen Kuren, welche die in letzter Zeit von vielen Seiten erfolgte warme Empfehlung dieses tüchtigen Arztes vollkommen rechtfertigt, und es uns fast zur Pflicht macht, die Aufmerksamkeit Leidender wiederholt auf die ihnen gebotene Möglichkeit der Heilung zu lenken. Unstreitig ist das Lebensglück so manches Menschen von diesem Gebrechen und seiner Beseitigung abhängig. Ein solcher darf zu dieser Methode um [illegible] das physiologische Gebiet hinübergezogen ist. Daß dies die richtige Art und Weise sei, wie die Sache angegriffen werden muß, folgt aus dem Umstande, daß auf didaktischem Wege nie eine dauernde Beseitigung zu erzielen gewesen ist, auf diesem ärztlichen dagegen, unseres Wissens, keine mißlungen ist.

— V Als Wiener Neuigkeit, zugleich als warnende Stylprobe, theilen wir aus dem dortigen „Neuigkeitsboten" folgendes mit: „Die Besorgnisse wegen des Tragens langer Haare, als vermeintliche Abzeichen, Beanständigungen zu erfahren, sind wieder völlig geschwunden." — Es wäre aber auch wirklich zu hart gewesen, wenn die armen Wiener noch „Haare lassen sollten", in dieser schweren Zeit.

— V „Tantchen Voß" hat sich am Sonntag das unschuldige Vergnügen gemacht, einmal wieder politische Combinations-Saltomortales zu machen. Man höre: „Ein definitiver Beschluß über die Dresdener Conferenzverhandlungen dürfte wohl nach der Zusammenkunft Sr. Maj. des Königs mit den Kaisern von Rußland und Oesterreich gefaßt werden, falls es wirklich zu dieser Zusammenkunft kommen sollte." — Erinnert dies nicht an die Schlußbemerkung, welche die alten Kindswärterinnen ihren Mährchen anzuhängen pflegen: „Falls es nicht wahr ist, so ist's gelogen!" —

— † In Bezug auf Gutzkow's neuen neunbändigen Roman: „Die Ritter vom Geist," circulirt in Dresden das Bonmot: Gutzkow habe alle Neune geworfen und doch kein Honneur gehabt!

— Nach einer Durchschnittsberechnung der Honorare, welche auf den deutschen Universitäten von den Studirenden für den Besuch der Vorlesungen gezahlt zu werden pflegen, kam auf Berlin nach einem aus 6 Studien-Semestern der Jahre 1832 — 34 gezogenen Durchschnitte pro Semester die Summe von 34,289,₅ Thlr. Crt. An dieser Summe participirten in jenen Jahren durchschnittlich 132 Lehrer, so daß auf jeden derselben im Semester 259⅞ Thlr. als Honorar kamen. Der Gesammtbetrag der Besoldungen betrug 71,035 Thlr. jährlich. Auf Halle kamen in denselben Jahren pro Semester 10,592 Thlr., worein sich durchschnittlich 65 Lehrer theilten. Die Besoldungen betrugen sämmtl. jährlich 41,528 Thlr. In Breslau war die Gesammtsumme der Honorare während derselben Zeit 84,609,₅ Thlr., also für ein Semester 14,101,₅₅ Thlr., worein sich im Durchschnitt 63 Lehrer theilten, so daß auf einen Lehrer pro Semester 223,₈₈ Thlr. kamen. Die Besoldungen betrugen zusammen jährlich 49,410 Thlr.

— Dem „M. H." wird aus Nyiregyhaz geschrieben: In dem Orte S. ertappte eine Herrschaft einen Diener bei einem Diebstahl. Er ward gebunden durch das Dorf getrieben und mußte dann 5 bis 6 Stunden in dem Hausthor auf einem Fuße stehen. Hierauf kam das Verhör, und nach demselben 150 Ruthenstreiche. Schließlich wurde er noch der Behörde als unbestrafter Dieb übergeben.

— Die „Eigentlichen" scheinen an irgend einem günstigen Erfolg ihrer parlamentarischen Phrasenthätigkeit und dem Siege ihrer Principien zu verzweifeln, [illegible] Kammerauflösung herbeizuführen, und sollte dieselbe — wie sich ein sehr wüthiger Eigentlicher ausgedrückt — „bei den Haaren herbeigezerrt werden!"

— Die Train-Colonne des dritten Armeecorps muß bis zum 15. vollständig demobilisirt, und müssen alle Mannschaften entlassen sein.

— † In der Singakademie, der Hedwigskirche und auf Veranlassung des General-Musikdirector Herrn Meyerbeer auch im Opernhause wird nächstens eine Gedächtnißfeier für den in Italien gestorbenen General-Musik-Director Spontini stattfinden.

— V Aus München ist am 2. Febr. ein hoher, oder vielmehr noch seine Erhöhung erwartender Passagier durch Bonn nach London gereist, um dort wo möglich einiges Aufsehen zu erregen. Wir meinen nämlich einen jener kolossalen Löwen (gegossen in der Königl. baierischen Erzgießerei, 51 Centner wiegend), die bestimmt sind, auf dem Münchener Siegesthore vor den Phaëton der Bavaria gespannt zu werden. —

— Frage. Was ist „Helferich" (hülfreich)? Antwort. Wenn man Correspondenz-Artikel für die Augsb. Allg. Zeitung nach der „Neuen Preußischen" fabricirt.

— In Teplitz wurde vor einigen Tagen der Director einer wandernden Schauspielergesellschaft verhaftet, weil er bereits alle Anstalten getroffen hatte, um am Abende ein Theaterstück: „Robert Blum's Leben und Ende" aufzuführen. Das Manuscript dieses Drama's wurde der Behörde übergeben.

—† **Theater.** Königl. Bühne. Den 12. Zum ersten Male: Scarrons Liebe, Lustspiel in 1 Akt von Max Ring. Neu einstudirt: Der Puls, Lustspiel in 2 Akten von Babo. Zum ersten Male: Der Häßliche, Schwank in 1 Akt von Friedrich.

Den 13ten: Armide. — Den 14ten: Zum Benefiz für die Lortzingsche Familie: Czaar und Zimmermann, und Tanz-Divertissement. — Den 15ten: Struensee. — Den 16ten: Armide. Neu einstudirt: Die Gebrüder Forster. — Den 17ten: Scarron's Liebe. Der Puls. Der Häßliche. — Den 18ten: Esmeralda (Ballet). — Den 19ten: Was Ihr wollt.

Freitag, den 21sten: Zum ersten Male: Giralda, komische Oper in 3 Akten von Scribe und Adam.

Den 1. März: Die Vestalin, große Oper von Spontini. (Frau Köster: Julia; Hr. Salomon: Oberpriester.)

Den 5. März: Zum ersten Male: Der große Kurfürst, historisches Schauspiel in 5 Akten von Dr. Köster.

Gestern, beim Beginn der Oper „Die Jüdin", verbreitete sich plötzlich auf der linken Seite des Parterre ein brandiger Geruch, der schon anfing, große Besorgniß zu erregen, als man glücklicherweise die Ursache in einem Zuhörer entdeckte, aus dessen Rocktasche ein Rauch emporstieg. Derselbe wurde eiligst genöthigt, sich aus dem Parterre zu entfernen, und es fand sich, daß er unvorsichtiger Weise eine brennende Cigarre in die Rocktasche gesteckt hatte, von der bereits der Rock angeglimmt war.

In dem neuen Stück der Frau Birch-Pfeiffer „Vater und Sohn" hat [illegible] die Titelrollen für die Herren Dessoir und Liedtke [illegible].

Koblenz, den 7. Februar. [Militairisches.] Heute Morgens ist die seither hier zurückgebliebene Stamm-Compagnie des 40. Landwehr-Reserve-Bataillons von hier nach Neuwied abmarschirt; eben so ist eine gestern hier eingetroffene Schwadron des 8. Cuirassier-Regiments, welche zur Besatzung nach Mainz bestimmt ist, dahin hier durchmaschirt; das ganze 8 Cuirassier-Regiment wird von Deutz nach Saarlouis verlegt. Die nach Köln bestimmten beiden Bataillone des 30. Infanterie-Regiments passirten gestern und vorgestern auf dem Marsche dahin unsere Stadt.

† **Wien**, 6. Febr. [Das Unterrichts-Ministerium.] Es wird mir mit Bestimmtheit versichert, daß die Divergenzen im Kabinete, welche den Rücktritt des Grafen Thun als Unterrichts-Minister zur Folge haben sollten, wieder beigelegt seien, und Herr von Thun sein Portefeuille behalten werde. Wie ich weiter höre, wurde beschlossen, dem neuen Principe der Lehr- und Lernfreiheit, welches von Herrn Grafen Thun mit so vieler Wärme vertheidigt wird, eine Art von Probefrist zu vergönnen, indem man annahm, daß die bisherigen Resultate als größtentheils noch in dem alten Systeme wurzelnd keinen Beweis für oder gegen abgeben könnten. Nichts desto weniger hat der Artikel des „Correspondenten", welcher in dem neuen Unterrichts-Systeme weder für die studirende Jugend noch für den Staat eine Garantie findet, in allen Kreisen entschiedene Bekenner für sich, und man wird, wenn auch das Princip vor der Hand beibehalten wird, jedenfalls in den Verordnungen über die Staatsprüfungen solche Modificationen anbringen, welche eine Vermittelung des deutschen mit dem französischen und englischen Universitätswesen herbeizuführen haben werden. Für den Augenblick ist nur Ein Vertheidiger für den Grafen Thun in die Schranken getreten, Herr Höfken, welcher, vom Auslande berufen und im hiesigen Handelsministerio angestellt, in einer Broschüre, so wie in einem Leitartikel des „Lloyd" eine Lanze für die deutschen Universitäten, deren Schüler er ist, brach. Jedoch sind selbst die Anhänger des Grafen Thun und seines Principes mit dieser Vertheidigung nicht vollkommen einverstanden. Daß unter diesen Umständen, wie heute von mehreren Blättern gemeldet wird, eine Designation des Herrn v. Baumgartner zum Unterrichts-Minister stattgefunden habe, ist nicht wahrscheinlich. Dem Grafen Thun soll im Falle seines Rücktrittes das von dem Unterrichts-Ministerio zu trennende Cultus-Portefeuille angetragen worden sein. — Herr v. Schmerling, welcher von seiner Erholungsreise bereits zurückgekehrt ist, hat sich über die Annahme des Gesandtschaftspostens in Brüssel noch nicht erklärt.

— Se. Majestät der Kaiser hat den Feldzeugmeister Freiherrn v. Jellacic zum Inhaber des in der Errichtung begriffenen 46sten, den Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Hannibal von Thurn und Taxis zum Inhaber des 50sten, den Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Eduard Liechtenstein zum Inhaber des 5ten und Feldmarschall-Lieutenant Grafen Coronini zum Inhaber des 6ten siebenbürgischen Linien-Infanterie-Regiments ernannt, welche sonach deren Namen führen werden.

— J. M. die Kaiserin Maria Anna (Ferdinand) war abermals in Folge einer Erkältung bedeutend erkrankt. Der Dr. Stoffella wurde nach Prag berufen, ist aber bereits von dort wieder zurückgekehrt, da der Zustand J. M. keine Besorgnisse mehr einflößt.

Der k. k. FZM. von Schönhals ist vorgestern mit seinem Adjutanten nach Graz abgereist.

Der „Oesterr. Corr." berichtet, daß der Reichsrath zu Anfang März ernannt werden und unverweilt seine Geschäfte beginnen solle. Vor Allem solle er die Durchsicht der Verfassung für Ungarn vornehmen und erst nach Regelung der politischen Angelegenheiten zu den finanziellen übergehen.

— Der „Lloyd" sagt: „In zahlreichen in- und ausländischen Blättern wird des Falles Erwähnung gethan, wonach mehrere junge Leute verschiedenen Standes auf Befehl ihren allzu üppigen Haarwuchs abnehmen lassen mußten. Aus vollkommen zuverlässiger Quelle hören wir, daß dieser Fall nicht wieder vorkommen wird, da hohen Orts eine diesfällige Weisung erlassen wurde."

Die „Schl. Z." meldet: Es ist nun bestimmt, daß die Truppenzahl in Italien bedeutend vermehrt wird, man versichert um 40,000 Mann, und es soll das ganze 6. Armee-Corps dahin translocirt werden. Es erhält die Bestimmung eines Observationsheeres an der westlichen Grenze der Lombardei.

Wien, Sonntag, den 9. Febr. (T. C.-B.) **Die „österreichische Correspondenz" desavouirt die Gerüchte in Betreff des Austrittes des Grafen von Thun aus dem Ministerium als vollkommen grundlos.**

Karlsruhe, 5. Februar. Staatsrath Freiherr v. Rüdt, früherer Vorstand des Ministeriums des Innern, soll zum Präsidenten der Oberrechnungskammer ernannt werden.

Darmstadt, 6. Februar. Heute begann in der zweiten Kammer die Debatte über den Lehne'schen Antrag. (Incompetenz-Erklärung der Kammer wegen Aenderung des Wahlgesetzes — altes, abgebrauchtes radikales Manöver!) Die Fortsetzung der Verhandlungen findet morgen früh 9 Uhr statt.

— 7. Febr. (Fr. J.) Nach einer zum Theil sehr stürmischen, an manchen Zwischenfällen reichen Sitzung, die mit ½ stündiger Unterbrechung von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr gedauert hat, kam der Lehne'sche Antrag zur Abstimmung. — Hiernach wurde der Antrag: „zu erklären, die Verordnung vom 7. Octbr. 1850, indem sie die Rechte der Stände des Großherzogthums der in Gefolge dieser Verordnung zusammengetretenen außerordentlichen Ständeversammlung überweiset, verletzt die Grundgesetze des Staats; diese sogenannte außerordentliche Ständeversammlung ist daher nicht befugt, die ihr verfassungswidrig übertragenen Rechte der Stände auszuüben," — in namentlicher Abstimmung mit 28 gegen 18 Stimmen verworfen.

Darmstadt, 7. Februar. (Darmst. Ztg.) Der Großherzog Königl. Hoheit, ist gestern Abend von Friedberg wieder hierher zurückgekehrt.

Mainz, 6. Februar. Wegen „Herabwürdigung und Schmähung der Religion" wurden gestern Verfertiger und Verbreiter einer Caricatur, Ersterer zu einem Monat Gefängniß, 10 Gulden Geldbuße, Letzterer zu 14 Tagen Gefängniß, 10 Gulden Geldbuße und Beide solidarisch in die Kosten verurtheilt.

Dresden, 8. Februar. (Fr. S.-Z.) Gegen das letzte Drittheil dieses Monats wird ein anderweiter Verkauf von Pferden unserer Armee, und zwar von 1400 — 1500 Stück, stattfinden.

Hannover, 6. Febr. Die Berathungen über die Neuorganisation der Provinziallandschaften haben bei der hiesigen Landschaft ihr Ende erreicht. Im großen Ausschusse der verschiedenen landschaftlichen Curien fand heute eine Einigung der Curie der Prälaten mit derjenigen der Städte und freien Grundbesitzer statt, so daß nunmehr ein von der Majorität gefaßter Landtagsbeschluß vorliegt. Dieser Einigung liegen im Wesentlichen die Commissionsvorschläge zu Grunde; die Ritter haben gegen die Gültigkeit eines von 2 Curien gefaßten Beschlusses Protest eingelegt. (Z. f. N.)

Luxemburg, 5. Februar. Gestern Nachmittag hielt unsere Kammer nach ihrer Vertagung die erste Sitzung. Das Ministerium war zugegen, aber viele Deputirten fehlten. Nachdem der Generalverwalter der Finanzen, Hr. Norb. Metz, einen Gesetzentwurf als Commentar des Pensionsgesetzes vorgelegt, bestimmte die Kammer die Eintheilung ihrer Arbeiten für die gegenwärtige Session.

Bremen, 7. Februar. (W. Z.) Der Senat publizirt heute die von ihm und der Bürgerschaft beschlossenen provisorischen Gesetze, betreffend die Einführung von Geschwornengerichten, die Bestrafung von Verbrechen gegen den Staat und das Preßgesetz.

Lübeck, 6. Februar. (Lüb. Z.) Heute Nachmittag gegen 2 Uhr traf das 1ste Bataillon vom K. K. österreichischen Regiment Erzherzog Albrecht hier ein. Der nächste Bestimmungsort desselben wird Travemünde nebst Umgegend sein, wo heute bereits österreichische Einquartierung zu morgen angesagt worden ist.

— Ein großer Verlust hat heute das Ober-Appellationsgericht der vier freien Städte Deutschlands betroffen, indem dessen Präsident Dr. Georg Arnold Heise um die Mittagsstunde mit Tode abgegangen ist. In ihm verliert die Rechtswissenschaft einen ihrer gefeiertsten Koryphäen; das Ober-Appellationsgericht, dem er von seiner Einsetzung im Jahre 1820 angehörte, einen wahrhaft unersetzlichen Präsidenten, unsere Stadt den allgeachteten und hochverehrten Bürger. Er starb in seinem 73sten Lebensjahre, nachdem er noch bis zuletzt mit seltener Gewissenhaftigkeit und Kraft sich der Leitung des ihm anvertrauten höchsten Gerichts unterzogen und in den Erörterungen die ihm eigene Geistesschärfe und Klarheit in ungeschwächter Kraft an den Tag gelegt hat.

Hamburg, 7. Februar, 2 Uhr. So eben kommen 2 Bataillone des 8. Königlich preußischen Infanterie-Regiments mit einem Extrazuge von Wittenberge hier an, geführt von dem Kommandeur des Regiments, Oberst von Mannstein. Auf dem Bahnhofe wurden sie vom österreichischen FML. von Legeditsch und seinem Stabe und dem österreichischen General von Görger und den Musikchören der beiden hier liegenden österreichischen Regimenter „Erzherzog Ludwig" und „Nugent" empfangen. Die Musikchöre begleiteten das eine preußische Bataillon, welches in Hamm und Horn einquartiert wurde, bis vor das Thor. Das andere Bataillon bezog seine Quartiere in der Vorstadt St. Pauli. Diese beiden Bataillone werden bis Sonntag hier bleiben und dann, wie bereits gemeldet, ihren Marsch nach Rendsburg weiter fortsetzen. Der hanseatische Oberst Schohl und der Platzkommandant Reuter begleiteten das 2. Bataillon nach St. Pauli

Hamburg, Montag, den 10. Februar, Vormittags 10 Uhr. Das Tel. C.-B. meldet: **Vorgestern ist Friedrichsort, gestern das Kronwerk bei Rendsburg von den Dänen mit starker Kolonne besetzt worden. Dieselben wurden von dem österreichischen Generalstabe empfangen.**

Altona, 7. Februar. Der „Altonaer Merkur" enthält folgende Bekanntmachung: „Zufolge Schreibens des landesherrlichen und der Bundes-Kommissarien vom heutigen Tage ist der bisherige Chef der 1sten Abtheilung des Departements des Kriegswesens, Oberst-Lieutenant Seweloh, nachdem der General-Major von Krohn von seinem Amte als Chef des Departements des Kriegswesens entbunden, mit der vorläufigen Führung des Kriegs-Departements beauftragt worden. Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht. Kiel, den 6. Februar 1851. Departement des Innern. Heintze. A. Baudissin."

— Die „Niederf. Z." schreibt: Oberstlieutenant Seweloh, war früher hannoverscher Artillerielieutenant. Es dürfte bei den gegebenen Verhältnissen seine Wahl eine glückliche zu nennen sein. Seweloh besitzt außer sehr umfassenden militairischen Kenntnissen auch andere vorzügliche soldatische Tugenden. Es ist derselbe, dessen Batterie in der Schlacht bei Idstedt, als gleichwohl die Infanterie-Brigade, der er zugetheilt war, in ziemlicher Auflösung das Schlachtfeld verlassen, nicht wankte und wich, durch welchen Umstand zwar mehrere seiner Geschütze verloren gingen, aber der glückliche Rückzug eines großen Theils der Armee allein ermöglicht wurde. Seweloh hat sich als echter Soldat stets von der Politik fern gehalten, und sein Uebertritt hatte ausschließlich Befriedigung seines Thatendursts zum Zweck.

0 **Altona**, 9. Februar. [Militairisches. Vermischtes.] Nachdem gestern das 2. Bataillon des 8. preußischen Infanterie-Regiments dem Tags zuvor mittelst der Eisenbahn nach Rendsburg beförderten 1. Bataillon nebst dem Stabe gefolgt war, und auch 2 Bataillone vom österr. Regiment Schwarzenberg sich auf den Marsch nach Rendsburg begeben haben, das 3. Bataillion aber heute auf die 1 Meile von unserer Stadt belegenen Dörfer verlegt worden, rückten heut um 12½ Uhr das Regiment Wellington, 1 Bataillon Kaiserjäger (Tyroler), eine 6pfündige und eine 12pfündige Batterie ein. An der Spitze dieses Truppencorps befanden sich die Generale Legeditsch, Zobel und Theiner, welche denn auch ihren Aufenthalt in unserer Stadt nehmen und ihre Stabsquartiere hier aufschlagen werden. Der General Signorini hat sich bereits heut nach Rendsburg begeben, um die Commandantur von Rendsburg zu übernehmen.

Wir erwarten nun noch eine Schwadron ungarischer Husaren und 1 Schwadron Chevauxlegers vom Regiment Windischgrätz; mehr Truppen sollen vorerst nicht Holstein besetzen.

Demokraten und Gothaer ziehen jetzt sehr schiefe Gesichter; die Trauben schmecken ihnen sauer, die sie doch lediglich zur Reife brachten, und Angesichts dieser niederschlagenden Thatsachen suchen sie ihrem verbissenen Groll und Aerger dadurch Luft zu machen, daß sie jetzt recht tapfer und nach Leibeskräften auf Preußen schimpfen.

Im Volke selbst ist man jetzt zufrieden und freut sich der Ruhe, die zu erwarten steht; die Oesterreicher sind hier trotz der vielen gebrachten Opfer an Einquartierung sehr gut aufgenommen und verpflegt worden.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 6. Febr. [Die Verwerfung der Dotation ziemlich gewiß; die N. Pr. Zeit. in der Nationalversammlung; Soirée im Elysée; Vermischtes.] Nun glaube ich auch, daß die Dotation verworfen wird; die Majorität engagirt sich immer mehr, und ich wüßte in der That nicht, wie sie wieder zurück könnte? Die dotationsfeindliche Commission hat Herrn von Piscatory, auch eine Doublure des Herrn Thiers, zu ihrem Berichterstatter gewählt, was als eine neue Feindseligkeit gegen das Elysée zu betrachten ist. Thiers, Berryer, Molé, Flandin und Lamartine haben in den Commissionsdebatten hartnäckig geschwiegen, dagegen hat Graf Montalembert eifrig für die Dotation gesprochen. Ich bin wahrhaftig kein Freund des Monsieur Louis Bonaparte, aber die Dotation hätte ich ihm gern verschafft, denn es scheint mir einer Nation wie der französischen unwürdig, ihren ersten Beamten in Schulden und financiellen Bedrängnissen aller Art untergehen zu lassen. Und die Bedrängnisse im Elysée müssen wirklich groß gewesen sein, denn sonst würde man an die eben beleidigte und verletzte Versammlung gewiß nicht das Ansinnen einer Dotation gestellt haben. Ueber die heutige Sitzung der Nationalversammlung wäre gar nichts zu sagen, denn es wurde nur ein Antrag von Sautayra auf Capitalsteuer, den Faucher bekämpfte, abgeworfen, — wenn nicht die Neue Preuß. Zeitung auf den Bänken der Rechten großes Aufsehen erregt hätte. Ihre Nachricht aus Venedig von der gefährlichen Erkrankung des Herrn Grafen von Chambord war die einzige mit Datum versehene, die hier angekommen, sie machte lebhafte Sensation; doch noch während der Sitzung circulirte ein Brief des Herzogs von Lévis, welcher meldete, daß der Herr Graf von Chambord allerdings bedenklich erkrankt sei, sich jedoch auf dem Wege der Besserung befinde. Die heutige Soiree im Elysée war außerordentlich besucht. Das ganze diplomatische Corps, die Finanzwelt, die Beamten, die Offiziercorps waren herbeigeeilt, die Wagenreihe dehnte sich bis an die Straße Lahitte aus. Die Enthusiasten sagen: es sei eine Manifestation gewesen; böse Zungen: man habe sich vor Thorschluß noch einmal amüsiren wollen.

— Die Nachricht von der Verhaftung des Mörders des Fabrikanten Dessontaines bestätigt sich. Derselbe hatte sich nach verübter That in die Nähe von Tours zu seiner Großmutter begeben, war aber aus unbekannten Motiven wieder nach Paris zurückgekommen, wo ihn die Polizei bald in dem entlegenen Quartier, wo er sich gemiethet, auffand. Er wurde auf der Straße, gerade als er in seine Wohnung eintreten wollte, verhaftet. In seinem Zimmer fand man Effecten des Ermordeten nebst zwei scharf geladenen Pistolen.

** **Paris**, 7. Februar. [Gerüchte über die Absichten des Präsidenten; Ministerliste; Sitzung der National-Versammlung; Vermischtes.] Heute hat die Commission der Dotation den Minister des Innern und den Finanzminister angehört, deren Auslassungen übrigens nur zu unbedeutenden Bemerkungen Anlaß gaben. Morgen wird Herr von Piscatory seinen Rapport der Versammlung abstatten; ob sich die Discussion auf der Stelle erheben, oder bis zum Montag verschoben werden wird, ist noch nicht ausgemacht. Das Resultat bleibt dasselbe, es ist kein Zweifel mehr an der Verwerfung der Dotationsforderung, doch werden Viele der Abgeordneten mit ausdrücklich ausgesprochenem Bedauern gegen die Dotation votiren. Ueber die Pläne des Elysée gehen die verschiedensten Gerüchte: bald soll der Präsident entschlossen sein, im Fall der Verwerfung das Elysée-Bourbon zu verlassen und dem dritten Stock eines Hauses der Straße Vaugirard zu beziehen, um dort, ein moderner Washington, durch sein Beispiel republikanische Grundsätze zu predigen; bald soll er sich den heftigsten Imperialisten in die Arme werfen und sein Heil mit der Nationalsubscription versuchen wollen. Dabei dürfte er leicht die bittere Erfahrung machen, daß nicht Alle, die ihm ihre Stimmen gegeben, eben so bereitwillig sind, ihm ihre Thaler zu geben. Das „Evénément" versichert, am Morgen nach der Verwerfung der Dotation werde folgende Ministerliste im „Moniteur" stehen: Auswärtiges: Herr von Lamartine; Inneres: Billault; Justiz: Bethmont; Oeffentliche Arbeiten: Magne; Ackerbau und Handel: Waisse; Offentlicher Unterricht: Dûmas; Krieg: General Schramm; Marine: Collas; Finanzen: Fould. Bemerken Sie Lamartine und Fould! Die Combination ist nicht unwahrscheinlich, obgleich sie im „Evénément" steht. — Die heutige Sitzung der Nationalversammlung zeigte eine allgemeine Unaufmerksamkeit. Der Finanzminister de Germiny brachte die Voranschläge des Budgets für 1852 ein. Die Ausgaben sind um 9 Mill. Fr. geringer als die Einnahmen, doch nur scheinbar, denn alle Amortisationen sind eingestellt. Der Bericht der Commission über die Angelegenheit Ramond-Ney schlägt vor, Herrn Ramond die gerichtliche Verfolgung des Obersten Ney zu gestatten. Auf der Tagesordnung stand noch die berühmte Proposition des Herrn de Tinguy, im Falle einer revolutionairen Bewegung oder eines Staatsstreichs den Generalconseils eine Art Souverainetät zu überweisen, doch war die Versammlung zu unaufmerksam und die Discussion dieses Antrags, der übrigens wenig Aussicht auf Annahme hat, wurde auf morgen verschoben. General Changarnier wird gegen die Dotation stimmen, er hat das erklärt, aber er hält sich von allen Versammlungen, selbst von Besprechungen mit seinen Freunden, zurück. Nach Italien geht er nicht, wie vor einigen Tagen verbreitet wurde. Das „Ordre" erzählt, der Chef der Pariser Armee, General Baraguay d'Hilliers, habe sämmtliche Offiziere zu sich kommen lassen und ermahnt, die Gesellschaften im Elysée fleißiger zu besuchen, sonst könne er sie nicht mehr gegen den Vorwurf, eine schlechte politische Gesinnung zu hegen, vertheidigen. Fast unglaublich, aber in dieser Zeit doch nicht unmöglich. Der „Moniteur" erklärt heute, daß im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten keine Personal-Veränderungen vorgekommen seien. Es ist das ein Dementi der Nachricht über die legitimistische Verschwörung in diesem Ministerium, die ich gleich bezweifelte. Herr von Lahitte hat sein Mandat als Abgeordneter des Norddepartements niedergelegt, er war von jeher nur mit Widerwillen Abgeordneter.

— Man spricht bereits von einem Amendement, welches am Tage der Debatte über die 1,800,000 Franken Dotation auf die Tribüne gebracht werden solle. Dieses sehr kurz gefaßte Amendement werde auf das bestimmteste jede von den Trägern der Obrigkeit hervorgerufene und in Schutz genommene Subscription verbieten. Nach den diesem Amendement voran gestellten Beweggründen wäre jede Aufforderung zu einer solchen Subscription als Mißbrauch der Amtsgewalt zu betrachten. Die „Assemblée nationale" bemerkt bei Erwähnung dieses Amendements: „Art. 62 der Verfassung, welcher vom Präsidenten der Republik handelt, lautet: „„Er wohnt auf Kosten der Republik und erhält einen jährl. Gehalt von 600,000 Fr."" Ein Gehalt von 600,000 Fr. und keine Dotation und keine Civilliste und nicht das Erträgniß einer mehr oder minder unfreiwilligen Steuer zu Lasten der mehr oder minder von ihm abhängigen Steuerpflichtigen. Wenn der Prinz Louis Bonaparte nicht eine politische Stellung einnimmt, die ihm ein Zutrauensvotum einträgt, konnte er nicht nach der Subscription greifen, und seine Freunde begehen eine Unklugheit, wenn, wie man versichert, sie die Unterstützung des Telegraphen erhalten, um die Anfänge einer großen Manifestation vorzubereiten. Wenn, wie man uns zuverlässig berichtet, sie ohne Zweifel auf ihre Kosten Kommissaire mit dem Auftrage aussenden, um jeden Preis Subscriptionen zu sammeln und namentlich Zeichnungen zu 25 Centimes anzunehmen, die dem Reisenden mit 50 Centimes vergütet werden, d. h. mit 50 Franken für hundert Unterschriften. Es scheint, daß diese großmüthige Aufopferung nur den Zweck hat, die Subscription kräftig in Gang zu bringen, sonst müßten diese Freunde eine die Ziffer der Dotation weit übersteigende Kasse zur Verfügung haben."

— Der Oberst Ney de la Moscowa veröffentlicht in den Journalen einen Brief zur Rechtfertigung seines Benehmens gegen den Repräsentanten und Advocaten Ramond de la Croisette. Er protestirt darin gegen die Behauptung, daß er Ramond mit Vorbedacht und wegen der amtlichen Verrichtungen desselben insultirt habe. Seine Beschwerden gegen Ramond, die er der Untersuchungs-Commission näher darlegen werde, hätten mit dessen amtlicher Stellung nichts zu thun.

— Der Wochenbericht der Bank zeigt eine Abnahme des Geschäftsverkehrs; die Portefeuilles haben sich um 8 Millionen und der Notenumlauf um 1½ Millionen verringert, der Baarvorrath um 4 Millionen vermehrt (491 Millionen baar gegen 513 Millionen Noten). Das Guthaben des Schatzes ist ziemlich unverändert auf circa 89 Millionen geblieben.

Paris, Sonnabend, 8. Februar, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) **Waisse erklärte in der zur Prüfung des Wahlgesetzes niedergesetzten Commission, daß dasselbe auch auf die Wahl der Präsidentschaft anwendbar sei. — In der Legislativen wurde der Antrag Tinguy's, daß im Fall eines Staatsstreichs oder einer Revolution die Generalräthe zusammentreten sollten, verworfen. — Piscatory stellt als Berichterstatter den Antrag auf Verwerfung der Dotation, weil die Präsidentschaft kein Königthum sei. Die Debatte über die Dotationsfrage wird am Montage geschlossen werden. Ein Antrag Faucher's auf Vertagung dieser Frage bis Dienstag wurde mit 358 gegen 306 Stimmen verworfen.**

Großbritannien.

△ **London**, 6. Februar. [Betrachtung der Thronrede.] Sie haben die Thronrede vor sich, aus deren Inhalt sich weniger entnehmen läßt, als aus dem, was sie nicht enthält. In der nach innen wie nach außen schwankenden Stellung des Ministeriums, über welche ich Ihnen bisher nur aus Combinationen und Gerüchten Aufschluß geben konnte, für die aber von jetzt an jeder Tag neue und handgreifliche Beweise bringen wird, liegt es begründet, daß nur wenig gesagt werden konnte, und das Wenige unbestimmt gehalten werden mußte, während vieles und gerade das Wichtigste gar nicht berührt werden konnte. Zwei Lücken machen sich am bemerkbarsten; nichts ist gesagt über die inneren Fragen in der anglicanischen Kirchenwelt, und nichts über die Angelegenheiten der Colonieen, fast als wäre es in Folge eines Compromisses mit dem Colonialminister geschehen, der bisher eben die größte Abneigung gezeigt hat, zu Maaßregeln gegen den Tractarianismus die Hand zu bieten, noch mehr, als er es in Bezug auf Maaßregeln gegen die Katholiken that, der aber auf der andern Seite für seine Colonialverwaltung nicht immer den Beifall aller seiner Collegen besessen haben soll. Es sieht so aus, als habe man sich mit dem Schweigen über die kirchlichen Wirren zugleich das Recht von ihm erkauft, über die australischen und indischen zu schweigen. Freilich der bequemste Weg, nur zugleich mehr als zweifelhaft, ob er etwas anders denn Aufschub verschafft. Zwar werden Maaßregeln gegen die Tractarier in dem Document angedeutet, das bis jetzt als der von Seiten Lord John Russels auf morgen Abend zu erwartende Antrag gilt, aber erstens steht die Authenticität desselben keineswegs ganz fest, und zweitens ist was dort gesagt wird, eigentlich nichts als eine „In-Aussicht-Stellung" künftiger Maaßregeln, wobei unentschieden bleibt, welcher Natur sie und gegen wen sie gerichtet sein sollen. Für erst bleibt immer das maaßgebend, daß die Thronrede nichts sagt; es geschieht, obgleich Lord John Russels Brief im November dem Tractarianismus die „popish nummeries" an den Kopf schleudert; dieser Brief ward also nicht unter ministerieller Verantwortlichkeit geschrieben; und es geschieht, obgleich thatsächlich das Land über ein Eingreifen des Staats in die inneren Angelegenheiten der Hochkirche in zwei Heerlager geschieden ist. — Das Ministerium steht mit seiner Ansicht also wahrscheinlich nicht auf der Seite, welche

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 10. Februar 1851.

— **Fremdenverkehr. Luz's Hotel.** Graf von Radolinski, königl. Kammerherr, aus Dresden. von Ziethen, Rittergutsb., aus Rawicz. von Bredow, Rittmeister a. D., aus Senzke. Baron v. Scholz, Kommerzienrath, aus Grätz. Baron v. Dziembowski, aus Wittenberge. Born, Part., aus Washington.

British-Hotel. Se. k. Hoh. der Herzog von Würtemberg, Major im 8. Husaren-Reg., aus Fürstenwalde. Prinz Max von Fürstenberg, Rittmeister im kais. österr. Husaren-Reg. Koburg, aus Wien. Prinz Constantin zu Hohenlohe-Schillingsfürst, kais. österr. Husaren-Officier, aus Troppau. Baron von Campenhausen, kais. russ. Vice-Consul in Danzig. Baron v. Heydebrandt v. d. Lasa, k. pr. Legations-Secretair in Baden, aus Dresden. Freih. v. Salmuth, Reg.-R., aus Stettin. v. Müller, Rittergutsb., aus Gravensmühlen.

— (Angek.) Moore, kön. großbr. Cab.-Courier, aus London. Graf Henkel von Donnersmark, aus Tarnowitz. Schede, Reg.-R., aus Marienwerder. von Haas, Landrath, aus Templin. Frau Minister von Bodelschwingh nebst Fräulein Töchtern, aus Velmede. von Fahrenhaid, Rittergutsb., aus Beynuhnen. Kunze, Director der Leipziger Feuer-Versicherung, aus Leipzig. Graf Blücher, Rittergutsb., aus Cincken. Baron v. Gottberg, Gutsb., aus Stolpe. Grafen F. L. und R. von Pückler-Limpurg, aus Stuttgart. Graf von Beinski, aus Olesno. von Briesen, Rittmeister a. D., aus Groß-Beeren. Springer, kais. österr. Cabinets-Courier, aus Wien.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 8ten gingen mit Abendzug zwei französische Cabinets-Couriere, von Petersburg kommend, nach Köln weiter.

Den 9ten 2 Uhr nach Potsdam: Fürst Pückler-Muskau (zurück 10¾ Uhr).

3 Uhr nach P.: Gen.-Lieut. v. Wedell.

Mit dem Zug um 7¾ Uhr trafen eine Menge entlassener Reservisten von Potsdam hier ein.

— Als Ihre Majestät die Königin vorgestern, wie wir bereits gemeldet haben, Allerhöchstihr Kürassier-Regiment von einem Fenster des mittlern Schloßportals aus in Augenschein nahmen, waren Allerhöchstdieselben mit den Farben des gedachten Regiments (weiß und karmoisin) geschmückt. Nach der Bewirthung setzte das Regiment seinen Marsch nach Pasewalk fort.

— Am nächsten Mittwoch wird im hiesigen Schlosse Cour und Ball stattfinden. Zu den an den beiden folgenden Mittwochen stattfindenden Festlichkeiten werden, dem Vernehmen nach, besondere Einladungen ergehen.

— † Am Sonnabend Abend 8 Uhr fand in Charlottenburg ein Königlicher Hofball statt.

— Der bei dem Regiment Garde du Corps als Rittmeister stehende Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist gegenwärtig in dem Besitz von vier echten Tscherkessenpferden, von denen zwei zu der edlen und zwei zu der gewöhnlichen Race gehören. Sie sind in diesen Tagen hier angekommen.

— Gestern fand bei dem Grafen Saldern-Ahlimb eine glänzende Abendgesellschaft statt, welcher sehr viele Notabilitäten beiwohnten. Unter den Anwesenden im Hause bemerkte man auch den frühern Minister des Auswärtigen Freiherrn v. Schleinitz.

— Auf dem letzten Hofballe in Wien erfuhr Se. Maj. der Kaiser im Gespräch mit einer Dame, daß ihr Gemahl, K. K. General, in einer entfernten Stadt bedeutend erkrankt, und sie seit einigen Tagen in schmerzlicher Ungewißheit über sein Befinden sei. Unter den Versicherungen seiner Theilnahme schied der Kaiser, um schon nach einer halben Stunde zu der Dame mit den tröstenden Worten zurückzukehren: „Der Telegraph hat mir so eben die Nachricht gebracht, daß sich der Zustand Ihres Gemahls bedeutend gebessert hat."

— † Die bereits erwähnte Verhandlung am Sonnabend vor der 2. Deputation des Kriminalgerichts gegen eine frühere Directrice im Gerson'schen Geschäft hatte ein äußerst zahlreiches Publikum angezogen. Die Angeklagte, unverehelichte Busse, 38 Jahre alt, war seit 14 Jahren in dem Geschäft und genoß großes Zutrauen, bis man darauf aufmerksam wurde, daß sie von dem Zeuge, welches ihr zum Zuschneiden neuer Kleidungsstücke gegeben wurde, nie übrigbleibende Stücke zurücklieferte. Bei einer Nachsuchung fand man sowohl in dem Zeugschrank, zu welchem die Angeklagte allein den Schlüssel hatte, als auch in ihrem Zimmer eine Menge Stücke Zeug und ca. 900 Thlr. Sie gab an, dies durch besondere Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit im Zuschneiden erübrigt und geglaubt zu haben, die Ersparnisse also zur Anfertigung von Kleidern für sich verwenden zu können. Ein Handel mit diesem Zeug war ihr nicht nachzuweisen. Der Staatsanwalt beantragte das Schuldig des großen Hausdiebstahls und 18monatliche Zuchthausstrafe und Polizeiaufsicht. Der Defensor, Justizrath Deycks, beantragte das Nichtschuldig, event., da sich das Quantum des Betruges nicht feststellen ließe, eine leichte Geld-, resp. Gefängnißstrafe. Der Gerichtshof erkannte nach längerer Berathung die Angeklagte des Betruges durch Unterschlagung schuldig, und verurtheilte sie zu einer Geldbuße von 1145 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf., event. 18monatlicher Strafarbeit und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Zeit.

— „Die Landgemeinden waren die Ersten, welche die Bewegung des Jahres 1848 verlassen und verrathen haben", so lautet das strafende Wort der Oberzeitung. Eine schönere Ehrenerklärung kann unser Landvolk nicht begehren.

— †† Es ist eine nicht von der Hand zu weisende Wahrnehmung, daß mehrere Personen, welche bei der Thronbesteigung des jetzt regierenden Königs Majestät in den Adelsstand erhoben worden sind, in den Kammern der Opposition angehören. Dahin rechnen wir die Mitglieder der Ersten Kammer v. Sybel, v. Simpson, v. Kries.

— §† Es soll nächstens die Erhebung des Kalaner Abgeordneten in den Adelstand unter dem Namen

Winsel v. Winzel-Oehr

bevorstehen, wogegen uns aus glaubhafter Quelle versichert wird, daß der Abg. v. Patow nun endlich den Entschluß gefaßt habe, seinen Adel niederzulegen und auf der linken Seite des Hauses neben seinem politischen Freunde, dem Freiherrn v. Vincke, Platz zu nehmen.

— †△ Die namentliche Abstimmung in der Ersten Kammer am 8. Februar über das den eximirten Gerichtsstand der Prinzen unseres königl. Hauses aufhebende Amendement des Baron von Sybel verursachte dem hohen Hause und namentlich der rechten Seite desselben eine wesentliche Erheiterung nach den ermüdenden Reden des großen Unbekannten, den wir für jetzt nur unter dem Namen „Kisker" zu bezeichnen wissen.

Noch nie fehlten so viele Mitglieder der Opposition bei dem Namensaufruf und noch nie haben sich starke politische Charactere in so strenger Consequenz erwiesen.

Der Kattunfabrikant Degenkolb sprach für das Amendement und stimmte gegen dasselbe.

Graf Sybel, der edle Antragsteller, schien sein Votum der Nachwelt und den Galerieen zweifelhaft lassen zu wollen, so leise ward dasselbe abgegeben.

Es ist ein schönes Ding um die Zuversicht einer gerechten Sache.

— ?? Ein leiser Schauder durchlief die Reihen der Ersten Kammer, als der Präsident in der Sitzung am 8. Februar die Mittheilung machte, daß das Vertrauen eines rheinländischen Wahlkreises den Präsidenten Lette in die Versammlung berufen habe. Die politischen Freunde des verehrten Mitgliedes von der „einsamen Pappel", die zum Theil jetzt in Amerika Weißbier verkaufen, hoffen von jetzt an auf eine Wendung ihres Schicksals.

— Das Reichswiesel hat von seinem Wirken für's Reich abstrahirt und sich in die Kammer begeben.

— Am Sonnabend stimmten bei der Petition einiger Einwohner aus Breslau gegen die einfache Tagesordnung, mithin dafür, daß die Kammer das Recht habe, in die innern Angelegenheiten der evangelischen Kirche sich einzumischen; die Professoren an evangelischen Universitäten: Simson, Schubert (beide von Königsberg), Beseler, Urlichs, Katholik (beide von Greifswald), Tellkampf, v. Richthofen (beide aus Breslau), ferner Eckstein, Mitdirektor der Franckeschen Stiftungen in Halle, Techow, Director des Gymnasii in Rastenburg, — die beiden evangelischen Prediger Fubel und Wehmer; — der dritte evangel. Geistliche, Superintend. Bieck, stimmte für die einfache Tagesordnung, desgleichen die beiden Schulräthe Landfermann und Stiehl.

— Der Abgeordnete Winzler, welcher bekanntlich, um allen Parteien aufrichtig zu dienen, mit großer Charakterfestigkeit rechts sitzt und links stimmt, äußerte letzthin freudig bewegt, daß man bei den namentlichen Abstimmungen in der besseren Einprägung des Alphabets, dessen Reihefolge genau beobachtet werde, stets Fortschritte mache.

— Wie wir hören, war der von der Zweiten Kammer abgewiesene Antrag des Abgeordneten v. Vincke zu Gunsten des ausgewiesenen Schriftstellers Hoffmann thatsächlich vollkommen überflüssig und daher um so mehr eine bloße Demonstration gegen die Regierung, weil bereits, auf Grund eines directen Anschreibens des rc. Hoffmann an das Staatsministerium, von diesem selbst alle erforderlichen Schritte geschehen sind, um seiner Beschwerde durch Rücknahme der Ausweisung Abhülfe zu schaffen.

— V In dem Marktflecken Bieber (bei Gelnhausen) zeigt sich eine sehr erregte Stimmung, Gottlob aber keine politische, sondern eine unschädlich-sociale, die aber Zungen, Federn und Herzen in Bewegung setzt. Ein dort geborner Mann, Namens Köhler, der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, ein unruhiges Blut, kein Gefallen fand an dem Spruch: „Bleib' im Lande und nähre Dich redlich!" begab sich „auf Reisen" und ließ sich endlich gemüthlich in Ostindien nieder, allwo er und dann seine Nachkommen das mehr als bescheidene Sümmchen von etwa 80 Millionen Gulden aufhäuften. Vor Kurzem soll nun der letzte „ostindische Köhler" verstorben sein, und das Eintreffen der 80 Millionen in dem glücklichen Kurhessischen Marktflecken Bieber zu erwarten sein, wo es an Betheiligten oder doch an Solchen, die in irgend einem Grade mit dem Erblasser verwandt sein wollen, natürlich nicht fehlt. Das Komische bei der Sache ist, daß sämmtliche heirathsfähige Töchter der nähern und entferntern Verwandten des Köhler von Freiern, nicht nur von Landleuten der Gegend, sondern von sogenannten „vornehmen Stadtherren" von weit und breit her wahrhaft bestürmt werden, so daß die „Wahlverlegenheit" der zukünftigen Erbinnen eine peinliche Wendung genommen haben soll. Manche kühleren und besonneneren Leute glauben dort übrigens, daß die ganze Erbschaftspastete gleich einer schimmernden Seifenblase zerplatzen dürfte.

— Die „Augsb. Allg. Zeitung" erzählt folgende Spitzbubengeschichte: „Am Sonnabend (25.) Abends ungefähr um 8 Uhr war die wohlhabende Einwohnerschaft von Forlimpopoli, einem Burgflecken an der Poststraße der oberen Romagna, im Theater versammelt, als zwei Abtheilungen der Räuberbande des Passatore sich der Thore des Fleckens bemächtigten und sie verschlossen. Die Gensdarmenposten am Theater und an der Wache wurden überrumpelt und entwaffnet. Hierauf begaben sich die Räuber auf die Bühne, ließen den Vorhang aufziehen und zeigten sich bewaffnet vor den Zuschauern, rühmten sich Meister der Stadt zu sein und zeigten die Thorschlüssel vor. Sie befahlen, daß Niemand sich vom Platze rührte, während sie den Ort ausplündern würden. Sie bemächtigten sich nun des Gemeindevorstandes, welcher der Vorstellung beigewohnt hatte, und schleppten ihn unter gräulichen Drohungen und Mißhandlungen nach seinem Hause, wo sie alles Werthvolle ausräumten. Sie ließen sich auch von ihm die Schlüssel zum Leihhaus geben; aber glücklicher Weise kannten sie den Mechanismus beim Aufschließen nicht, und es war keine Zeit, das Behältniß mit Aexten aufzubrechen. Während die Bevölkerung erschreckt und lautlos gefangen im Theater saß, vertheilten sich einige der Räuber, deren Stärke nicht genau gekannt wurde, in die Häuser der wohlhabenden Familien, wo sie plünderten. Mit dem Gemeindevorstand kehrten sie dann in das Theater zurück, baten sich von den Zuschauern noch Uhren und Pretiosen aus und verließen ¾ auf 12 Uhr in aller Stille den Flecken.

— In Pesth hat die Unverschämtheit der Gauner den höchsten Grad erreicht; wir wollen von vielen Fällen nur wieder zwei anführen: Eine Dame fährt Abends über den neuen Marktplatz. Plötzlich springen ein Paar Kerle auf den Wagentritt und wollen ihr den Mantel entreißen. Auf das Geschrei der Dame hält der Kutscher, und die Spitzbuben verschwinden im Dunkeln. — Auf der Waiznerstraße steht ein mit Leder bepackter Wagen unter Aufsicht eines jungen Burschen. Abends zwischen 7 bis 8 Uhr kommen zwei Gauner, werfen den Jungen zwischen die Pferde und nehmen das Leder vom Wagen.

— V In Brünn sind eine Menge Lehrlinge dortiger Kaufleute zusammengetreten und haben einen Verein gebildet, dessen Hauptzweck nach §. 1. der Statuten ist: „ihre Lehrherren so viel wie nur möglich durch „„kühne Griffe"" zu berücksichtigen." Die Polizei hat sich ebenfalls zur Berücksichtigung bewogen gefunden und die jungen Streblinge mit kühnem Griffe beim Kragen gefaßt.

Aussichten zum Siege hat, und das ist die bunte Schaar der Anhänger kirchlicher Unabhängigkeit, Hochkirchler, Irländer und Manchestermänner, obgleich das größere Geschrei freilich auf der andern Seite war.

△ **London**, 6. Febr. [Die Alienbill. Der „Morning Advertiser“ über die Hofdamen.] Wie ich höre wird von conservativer Seite auf Wiedereinführung der Alienbill gedrungen werden, welche der Regierung das Recht der Fremdenausweisung giebt, wenn sich die Fremden in englische Angelegenheiten mischen. Da man an eine bevorstehende Evacuation der Schweiz von der deutschen, italienischen und französischen Emigration zu glauben scheint, mag man wohl fürchten, das alles hierher zu bekommen; selbst der ministerielle „Globe“ läßt etwas von solcher Furcht blicken. Obgleich das Ueberhandnehmen von Emigranten hier fast von Niemand, welcher politischen Farbe er auch sei, gern gesehn wird, von den Liberalen schon deswegen nicht, weil sie Compromittirung und Ansprüche an ihre Geldbeutel fürchten, so glaube ich doch nicht an ein Durchgehn des Antrags. Es ward die Alienbill abgeschafft, als es noch unsicher war, welche Art von Emigrationen man bekommen könnte, und aus Stolz über die Sicherheit mit der sich die englischen Zustände im Revolutionsjahre bewährten. Ich glaube nicht an Erfolg.

Der „Morning Advertiser“, jetzt ein Blatt größten Formats und das anerkannte Organ der protestantischen Democratie, verlangt heut nichts geringeres vom Ministerium, als daß es eine geheime Polizei für die Hofdamen errichten soll, und auskundschaften lassen, welchen Geistlichen sie zu hören pflegten. Fände sich, wie sich finden werde, daß einzelne Hofdamen den Gottesdienst tractarianischer Geistlichen besuchten, so solle Lord J. Russell von seinem constitutionnellen Rechte Gebrauch machen, und der Königin den Rath geben, diese Hofdamen zu entlassen. Das wagte kaum Herzog Alba mit den Hofdamen der Königin-Statthalterin.

In Stelle des ausgeschiedenen Alderman Gibbs ist in der City Mr. David Wire, ein Whig, zum Alderman gewählt.

* **London**, 7. Februar. [Parlamentsverhandlungen.] Im Hause der Lords fragte gestern der Marquis von Londonderry an, ob es wirklich die Absicht der Regierung sei, während dieser Session eine Bill zur Abschaffung der Lordlieutenantsstelle von Ireland einzubringen, er wünsche Auskunft, damit das Volk von Ireland Zeit habe, sich darüber auszusprechen. Der Marquis von Landsdowne antwortete, es sei das allerdings die Absicht der Regierung, doch könne er die Zeit nicht bestimmen. Darauf überreichen der Graf Roden, der Herzog von Argyle und der Graf von Mountcashel Petitionen für energisches Vorgehen gegen die „papal agression“ und verlangen die Maßregeln der Regierung auch auf Ireland und Schottland ausgedehnt. Auch der Bischof von Orford präsentirt Petitionen in diesem Sinne. Darauf mischt sich Lord Brougham (zum ersten Male, daß er sich an diesen Religionsstreitigkeiten betheiligt) in die Debatte, er will nicht, daß das Haus der Lords sich in diesen Angelegenheiten engagire, da es seine Würde als oberster Gerichtshof und letzte Instanz in diesen Dingen wahren müsse. Darum erkundigte sich der Graf von Fitzwilliam, ob sein edler Freund gegenüber (Graf Minto) während seines Aufenthaltes in Italien von dem Papst über die Herstellung der katholischen Hierarchie in England sei zu Rathe gezogen worden. Graf Minto erklärt, die Gerüchte, auf die sich sein edler Freund beziehe, seien ohne allen Grund; während seines Aufenthaltes in Rom sei keine Rede davon gewesen. In seinen verschiedenen Unterredungen mit dem Papst und dem Cardinal-Staatssecretair sei nicht einmal eine Anspielung darauf gemacht worden. Weder officiell, noch officiös sei die Herstellung der Hierarchie Gegenstand einer seiner Unterhaltungen gewesen, und er habe aus den Zeitungen das erste Wort davon erfahren. Schließlich zeigte Lord Landsdowne noch an, er werde eine Adresse an Ihre Majestät die Königin einbringen, bezüglich der hohen Verdienste, die sich der Graf v. Shaftesbury als letzter Präsident der Ausschüsse erworben. In der vorgestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen erklärte der erste Lord des Schatzes auf eine Anfrage Reynolds, es sei die Absicht der Regierung, die irländische Lordlieutenantschaft abzuschaffen. Darauf beklagt sich Joö Hume, daß die Mitglieder des Hauses der Gemeinen während der Verlesung der Thronrede im Hause der Lords so übel behandelt worden seien, er habe sich mit dem Kopf an einer Säule gestoßen und wäre gewiß erdrückt worden, hätte nicht einer seiner ehrenwerthen Freunde, der mit herkulischer Kraft begabt sei, sich seiner großmüthig angenommen. Nach diesem Klageliede stellte er den Antrag, das Haus möge nie nach Mitternacht Geld-Bills annehmen, um diese Zeit seien die meisten Mitglieder fort ꝛc. Der Schatzkanzler erhob sich gegen diesen Antrag, und er wurde verworfen. Darauf brachte Brotherton denselben Antrag erweitert ein: es solle überhaupt jede Sitzung um Mitternacht geschlossen werden; Sir George Grey erhob sich dagegen, und er wurde verworfen. Der Marquis v. Kildare liest die Antworts-Adresse auf die Thron-Rede, man will eben zur 2ten Lesung schreiten, als Lord Dudley-Stuart sein Steckenpferd, den Enthusiasmus für politische Flüchtlinge, besteigt und es in heftigen Sätzen vor dem Hause paradiren läßt. Er verlangt namentlich zu wissen, warum sich die Regierung nicht kräftiger für die in der Türkei lebenden Ungarn verwendet habe. Lord Palmerston antwortet, die Bemühungen der Regierung für die Freilassung der ungarischen Flüchtlinge seien leider bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Darauf wird der Adreß-Bericht angenommen und beschlossen, die Adresse in herkömmlicher Weise Ihrer Majestät durch eine Deputation überreichen zu lassen.

In der gestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen brachte zuerst Lord Dudley-Stuart Petitionen zur Abschaffung der Fenstersteuer ein. John O'Connel wird den ersten Lord des Schatzes fragen, ob die Regierung die Absicht habe, eine Bill an's Haus zu bringen, die Verhältnisse der Eigenthümer und der Pächter in Ireland zu ordnen. Grattan zeigt dem Hause an, daß, wenn der erste Lord des Schatzes die Abschaffung des Vice-Königthums beantragen werde, er alle Mal die Zurücklegung des Antrags auf 6 Monate beantragen werde. Herr Page Wood verlangt zu wissen, ob der edle Lord an der Spitze des Cabinets die Absicht habe, eine Maßregel vorzuschlagen, betreffend den Abjurationseid, wie es die Consequenz des Votums vom 5. August v. J. (Zulassung der Juden) verlange. Lord John Russell: Wir werden die erste Gelegenheit dazu ergreifen. Page Wood: Wann? Lord John: Das ehrenwerthe Mitglied weiß wohl, daß ich morgen eine Motion über einen äußerst wichtigen Gegenstand zu machen habe. (hört! hört!) Vor Erledigung dieser Frage kann ich unmöglich bestimmen, was ich in der nächsten Zeit thun werde. (Zuruf.) Nach einigen unbedeutenden Interpellationen stellt Lord John Russell den Antrag, jede Proposition einer Adresse an die Krone in einem General-Comité zu discutiren, da Propositionen der Art nicht vor eine Special-Commission kämen. Die Discussion wird auf Dienstag vertagt. Der Rest der Sitzung ist ohne Interesse.

— Als neulich die Königin vor dem Hause der Lords aus dem Wagen stieg, sprang beim Oeffnen des Kutschenschlags die Fensterscheibe und fiel in zahllosen Splittern nieder; die Königin blieb unverletzt, fuhr jedoch ohne Fensterscheibe wieder nach dem Buckingham-Palast zurück.

— In Dublin hatte man die Thronrede Dienstag Abend einige Minuten nach 11 Uhr; um 2 Uhr Nachmittags desselben Tages war sie in London verlesen worden. Widriger Wind hielt das Dampfschiff, welches sie überbrachte, eine volle Stunde länger als sonst in See. Gleich nach ihrer Ankunft wurde eine zweite Ausgabe des Evening Freeman gedruckt, durch einen Extrazug nach York expedirt und durch die „Cambria“ nach Amerika gesandt.

— Herr Gladstone wird durch Krankheit seiner Gemahlin in Neapel zurückgehalten. Man erwartet ihn hier nicht vor Ende des Monats.

— In der Westminster-Abtei fand gestern eine Sitzung beider Häuser der Convocation oder anglikanischen Kirchen-Versammlung statt. Auf den Antrag des Bischofs von Chichester wurde eine Petition an die Regierung beschlossen, um die Erlaubniß, die lange suspendirt gewesene synodale Thätigkeit der Staatskirche wieder aufzunehmen; „der Streit mit der römischen Hierarchie habe die Gefahr der Kirche und ihren drohenden Verfall gezeigt, dem durch geistliche Maßregeln und Wiederherstellung ihrer Autorität zur Aufrechthaltung gesunder Dogmen und Disziplin vorgebeugt werden müsse; es sei zu hoffen, daß Ihre Majestät der Kirche ihre vormalige Freiheit synodaler Thätigkeit wiedergeben werde.“ Der Erzbischof Primas von Canterbury, Präsident des Oberhauses der Convocation, vertagte dieselbe darauf bis zum 28sten August. Man hält jedoch die Gewährung dieser Bitten für mehr als zweifelhaft; die Convocation hat im Lauf der Jahrhunderte nur drei- oder viermal stattgefunden, und die vormalige Synodalthätigkeit der Kirche beschränkte sich auf die Regulirung der Staatsabgaben des Klerus; eine Gewalt geistlicher Gesetzgebung hat das Parlament niemals der Convocation zugestanden, und nach den Stimmen der leitenden Journale zu schließen, dürfte es auch jetzt keine Neigung dazu haben.

— In Kanada, wo im Anfang dieses Jahrhunderts 400,000 Menschen lebten, hat sich gegenwärtig die Bevölkerung bis zu einer Höhe von 1,500,000 Seelen erhoben, welche auf Ober- und Unter-Kanada fast gleich vertheilt sind. Geistliche giebt es 1492 im Lande; doch sind weniger Kirchen als Geistliche da, weshalb der Gottesdienst in mehreren Gemeinden im Schulgebäude abgehalten werden muß. In Ober-Kanada sind 2871 Schulen mit 3209 Lehrern und 138,465 Schülern, in Unter-Kanada 1794 Schulen mit 67,982 Schülern. In Ober-Kanada befindet sich auch ein Schullehrer-Seminar, wo bereits 600 Lehrer ihre Ausbildung erhielten, und eine Unterrichts-Behörde. Handwerkerschulen bestehen in den vorzüglicheren Städten. In Quebeck wurden unter den Auspizien des Grafen Dalhousie eine historische, 1826 in Montreal eine naturhistorische Gesellschaft, welche eine gute Bibliothek und ein reichhaltiges Museum hat, gegründet. Was die Zeitungen betrifft, so hat deren Kanada im Verhältniß zu seiner Bevölkerung mehr als das britische Mutterland aufzuweisen.

Italien.

Turin, Mittwoch, den 5. Februar. (T. C.-B.) **Siccardi ist unpäßlich und soll seine Entlassung eingereicht haben. Der Minister des Innern hat sein Portefeuille übernommen. Man nennt Selopis, der im März 1848 Minister war, als seinen Nachfolger.**

Venedig, 4. Februar. Der Graf von Chambord hat heute im besten Wohlsein einen Spaziergang durch die Stadt gemacht. Se. Exc. Graf von Strassaldo, Statthalter der Lombardie, ist gestern von Verona hier angekommen. (Lomb. Venet.)

— Einem Hamburger Handlungshause wird aus Verona vom 20. Jan. geschrieben, daß in dieser Stadt 40 Mitglieder der dort umherstreifenden Bande erschossen worden sind. Die Reise von Venedig nach Bologna sei so unsicher gewesen, daß selbst die Posten täglich von jener Bande ausgeplündert wurden.

Spanien.

Madrid, 29. Jan. In der Kirche fand heute eine Trauerfeierlichkeit zum Gedächtnisse der Mutter des Königs statt.

Der belgische Gesandte Desjardins hat heute Abends eine Audienz bei der Königin.

Jeden Tag wird Kabinetsrath gehalten. Die Verhandlungen bleiben aber geheim. In der Deputirtenkammer wird die Debatte über den Rechnungshof fortgesetzt.

Madrid, 1. Februar. (T. C.-B.) Die Regierung beabsichtigt den Verkauf der Kirchengüter des Johanniter-Ordens und will gleichfalls einige Bergwerke veräußern. Sie hat zwei Entwürfe über die Regelung der Staatsschulden eingebracht, deren ersterer die Regulirung der innern Staatsschuld betrifft.

Schweiz.

Zürich, 6. Februar. In mehreren Stadttheilen wurde gestern Vormittag gegen 11 Uhr ein kurzer, aber starker Erdstoß verspürt. Auch in Schwyz spürte man den 5. Februar ungefähr 20 Minuten vor 11 Uhr einen bedeutenden Erdstoß. Ein warmer Regen war in der Nacht vorausgegangen, und den ganzen Tag herrschte beinahe Frühlingstemperatur.

Der „Republ.“ erzählt, vorige Woche habe in Neuenburg das Gerücht circulirt, der König von Preußen habe an die Stelle des verstorbenen Hrn. Favarger den in Berlin weilenden Herrn Friedrich Chambrier zum Kanzler des Fürstenthums Neuenburg und Valendis ernannt.

Niederlande.

Mastricht, 4. Februar. In verwichener Nacht starb hier Se. Excell. der General-Lieutenant a. D., Graf v. Limburg-Stirum, Ritter des Militair-Wilhelmsordens 3. Klasse, des Ordens vom Niederl. Löwen, Kommandeur der Eichenkrone, Ritter des St. Annen-Ordens 2. Klasse mit Brillanten, des St. Wladimir-Ordens 3. Klasse, des Guelphen-Ordens 2. Klasse, Kommandeur der 1. Klasse des hessischen Hausordens vom goldenen Löwen, Großkreuz des Ordens vom weißen Falken, außerordentlicher Adjutant des Königs und zuletzt Oberkommandant der Festung Mastricht und der Truppen im Limburgschen. Der Verstorbene hatte sich durch seinen leutseligen Umgang, seine strenge Rechtschaffenheit, seinen edlen Charakter und seine weithin helfende Menschenliebe die Achtung und Liebe der Bürgerschaft im höchsten Maaße erworben und wird allgemein betrauert.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Febr. Die General-Post-Direction hat den Behörden bekannt gemacht, daß die deutsche Post heute Abend über Land abgehe.

Die „Flensb. Ztg.“ enthält folgende amtliche Anzeige: „Da die gegenwärtigen Zeitumstände überhaupt eine geschärfte und strengere Polizeiaufsicht nöthig machen, und eine solche namentlich erforderlich ist mit Rücksicht auf die aus der Insurgenten-Armee heimkehrenden Schleswiger, so ist es unterm 26. Januar sämmtlichen Ober-Autoritäten und Distrikts-Deputationen auferlegt, den untergeordneten Polizei-Obrigkeiten und Offizialen die in dieser Beziehung nöthigen Instructionen mitzutheilen. Daneben ist es den Ober-Autoritäten und Districts-Deputationen zur nöthigen Wahrnehmung angezeigt, daß, in Folge der Bestimmung des außerordentlichen Regierungs-Commissairs, allen den Personen, welche beim Heranrücken der Königl. Armee das Herzogthum Schleswig verlassen haben oder aus demselben ausgewiesen sind, es nur dann zugestanden werden kann, zurückzukehren, wenn ihnen der außerordentliche Regierungs-Commissair die Erlaubniß dazu mitgetheilt hat.“

Türkei.

— Einem so eben erhaltenen Briefe aus Konstantinopel zufolge hat sich die Pforte auf wiederholtes Ansuchen des englischen und französischen Gesandten bewogen gefunden, den General Dembinski in Freiheit zu setzen. Er hat schon Kutochi verlassen, ordnet in Konstantinopel seine Privatangelegenheiten und wird sich von dort nach Paris begeben. C. C.

Erste Kammer.

Berlin, den 10. Februar. Präsident: Graf Rittberg. — Eröffnung der Sitzung 10¼ Uhr. — Tagesordnung: 1) Nochmalige Abstimmung über Verbesserungs-Anträge zu dem Berichte der Commission für Rechtspflege, betreffend die vorläufige Verordnung vom 2. Januar 1849 über die Aufhebung der Privatgerichtsbarkeit und des eximirten Gerichtsstandes, sowie die anderweite Organisation der Gerichte, Nr. 16. der Drucksachen. 2) Fortsetzung der Berathung über die vorgedachte Verordnung.

Am Ministertisch: Simons, v. Westphalen. Als Regierungs-Commissarius: Geh. Justizrath Sprickmann. — Das Protokoll der letzten Sitzung wird ohne Erinnerung angenommen. — Das neu gewählte Mitglied der Kammer, Wichmann (Münster), hat seinen Sitz in der Kammer eingenommen. — Der Abg. Graf Arnim (Heinrichsdorf) läßt seine Ernennung zum Königl. Gesandten am kais. österreichischen Hofe anzeigen und deshalb sein Bedauern ausdrücken, sein Mandat niederlegen zu müssen. Desgleichen thut der Abg. Dieterici, den die Aufstellung statistischer Tabellen verhindert, ferner in der Kammer seinen Sitz nehmen zu können. — Mehrere in der zweiten Kammer berathene Gesetze werden an die Deputationen gewiesen. Die Kammer geht zum ersten Theil der Tagesordnung über. Das Amendement des Abg. Strohn wird abermals angenommen.

Der Justizminister zeigt an, daß er in Bezug auf die Zusätze, welche die Commission zum §. 35. des Justiz-Organisationsgesetzes, der vom Instanzenzuge bei den Beschwerden in den processualischen Angelegenheiten handelt, gestellt hat, ein Gutachten des Geh. Obertribunals eingefordert habe und dasselbe der Kammer übergebe, um es an die Commission zu überweisen, wodurch die Berathung über den § bedeutend erleichtert werden würde. Die Kammer geht zum zweiten Theile der Tagesordnung über. §. 16. wird zur Discussion gestellt.

Hierzu sind von der Commission mehrere Zusätze eingebracht, und von dem Abg. Gerlach folgendes Amendement: Die Kammer wolle beschließen: überall in der Verordnung und in den Zusätzen dazu statt: „Appellationsgericht“, zu setzen: „Oberlandesgericht“, mit Vorbehalt der schon wiederhergestellten Benennung des Kammergerichts.

Motive: 1) die Geltung dieser Benennung bis 1849; 2) deren Richtigkeit, da sie den gesammten Charakter unserer Obergerichte ausdrückt, während die Benennung: Appellationsgericht nur die eine Hälfte ihrer Functionen bezeichnet, die andere, eben so wichtige aber die Aufsicht unausgedrückt läßt; 3) hauptsächlich aber das dringende Interesse, den verderblichen Schein des Copirens französischer Einrichtungen zu vermeiden; endlich 4) die schon erfolgte Herstellung der alten Benennung des Kammergerichts. v. Gerlach, v. Manteuffel, v. Buddenbrock (Meseritz), v. Plötz, Graf Schlieffen, Graf zu Dohna, Graf Schweinitz, Fürst Reuß.

Nachdem der Abg. Zander mit großer Wärme das Amendement von Gerlach vertheidigt, versucht der Abg. Schnaake die vom Antragsteller zu seinem Amendement angeführten Motive zu entkräften; vorzugsweise beschäftigt ihn das dritte derselben; er geht dabei bis auf die Zeiten des deutschen Ritterthums zurück, das seiner Meinung nach nie das geworden, wenn nicht das französische sein Vorbild gewesen wäre. Uebrigens wolle er keine Apologie französischer Zustände liefern, sondern sei stolz, Deutscher zu sein.

Hierauf wird auf Schluß der Debatte angetragen und dieser angenommen. Der Paragraph wird angenommen. Darauf wird über das Amendement Gerlach abgestimmt; 56 Abgeordnete erklären sich für dasselbe, 55 dagegen. Es wird namentliche Abstimmung vorgenommen.

Das Resultat der Abstimmung ist nun diesmal: Dafür stimmen 57. Dagegen 59. Der Antrag ist somit gefallen. (Bravo links.) Die Commissions-Anträge werden darauf noch angenommen und eben so die unwichtigeren §§. 17. und 18. (Schluß folgt.)

Berliner Börse.

Den 8. Februar. Das „fernere, wenn auch nur langsame Steigen der Course“, das wir in unserem letzten Berichte in Aussicht gestellt hatten, hat sich in dieser Woche nur in soweit bewährt, als es in den ersten Tagen kein langsames, sondern eher ein rapides war, das durch einige Speculationen hervorgerufen worden, später aber bei den der Dotationsfrage ungünstigen Nachrichten sich nicht vollständig behaupten konnte, vielmehr wieder einem Weichen der Course Platz machen mußte, welches erst heute wieder, wo man diese Angelegenheit als weniger einflußreich beurtheilte, auch bereits von wieder festerer Rente von gestern unterrichtet sein wollte, in ein neues entgegengesetztes Steigen umschlug.

Wenn unsere Warnungen und Ermahnungen zur Vorsicht in letzter Zeit auffallend mit anderen Börsenreferaten contrastirten, welche im höchsten Optimismus leichtsinnig die sanguinischsten Hoffnungen zu erregen suchten, sogar eine Kündigung der fünfprocentigen Effekten oder deren Zinsreduction auf 4 pCt. bereits „in den Vordergrund treten“ ließen, während die bereits angekündigten neuen Geldbedürfnisse der Regierung im Hintergrunde stehen, so freut es uns, damit doch nicht vereinzelt dazustehen, sondern sogar in dem englischen „Globe,“ einer anerkannten Autorität in Handelssachen, in diesen Tagen Aehnliches gelesen zu haben. In London wie bei uns ist die eigentliche „Physiognomie der Fonds-Börse“ der Actien-Markt, und John Bull scheint besonders erzürnt darüber, daß bei der Stille in seinen „Stocks“ der Aktien-Markt eine wenigstens in den letzten 3 Jahren unerhörte Lebhaftigkeit (briskness) entwickelt. „Ob“, fährt der Globe fort, „die jetzigen hohen Course fortdauern werden, läßt sich unmöglich voraussagen; muthmaßlich werden sie einen günstigen Stand behaupten. Doch darf man nicht außer Acht lassen, daß irgend ein Ereigniß auf dem Continent all' diesem plötzlichen Glücke, wenn es auch einer völligen Vernichtung entrinnen sollte, vor der Hand wenigstens einen herben Stoß versetzen würde. Das Publikum bedarf daher der Vorsicht, damit es sich nicht blindlings in Geschäfte stürze, welche wieder eine Reihe von Verlusten zur Folge haben könnten, wie wir sie in den Jahren 1846 und 1847 erlebten. Daß das von dem Eisenbahnsystem beanspruchte Capital bei gut geleiteter Verwaltung den Actienbesitzern einen hübschen Gewinn gewähren muß, ist eine für den Augenblick nicht zu läugnende Thatsache; aber es muß noch viel geschehen, sowohl vermittelst verbesserter Leitung und verringerten Aufwandes als auch durch Unterdrückung der Actienjobberei, ehe das Publikum sich in weiteren Kreisen veranlaßt finden kann, diesen Unternehmungen das unbedingte Vertrauen zu schenken, welches man in dieselben bei ihrem ersten Entstehen setzte.“

Bei der augenscheinlich vorherrschend steigenden Tendenz unserer Börse wird ein nicht durch wirklich ernste Thatsachen und Ereignisse hervorgerufenes Fallen jetzt immer bald vorübergehend und das Resultat der Börsenoperationen vor der Hand nur ein günstiges sein können, besonders wenn die nun bald bekannten Erträgnisse der Eisenbahnen für das vor. Jahr den Erwartungen entsprechen werden, welche man davon hegt. Um so mehr aber müssen wir darauf aufmerksam machen, daß auch „ernste Thatsachen und Ereignisse“ noch nicht zu den Unmöglichkeiten gehören und — mit dem Globe — zur „Vorsicht“ ermahnen.

Den ersten Impuls zum Steigen der Eisenbahnactien in dieser Woche gaben Kaufordres aus Hamburg auf rheinische Actien, welche jetzt dort von einigen Speculanten zum „Gegenstand der Speculation“ ausersehen scheinen. Bei der bekannten Art und Weise, wie die Hamburger Actienbörse mit den zum „Gegenstand der Speculation“ ausersehenen Papieren blind ins Zeug zu gehen pflegt (rush blindly into business), kann es uns nur angenehm sein, daß die Aufträge von dort nur mäßig und nicht so ausgedehnt waren, um besonders bei den durch die diesjährige frühe Schifffahrt zeitiger als sonst hervortretenden Geldbedürfnissen ein baldiges plötzliches Ueberschwemmen unseres Marktes mit denselben Actien wieder befürchten zu dürfen, obschon bei dem anerkannten Werthe der rheinischen Actien in keinem Falle ein so rapides Weichen zu befürchten wäre, wie es früher bei den werthlosen Nordbahnactien der Fall gewesen. Nächstdem zeigte sich erneuerte Speculation in Oberschlesischen und viele Kauflust in Potsdam-Magdeburgern, bei denen man nun endlich einer baldigen Beseitigung der Schwierigkeiten, welche das Handelsministerium seither der Auszahlung der Dividenden entgegenstellte, — hoffentlich nicht mehr vergeblich — entgegensieht. Ferner waren Stettiner Actien durch die Aussicht einer Dividende von über 6 pCt. und Thüringer, bei denen diese bereits auf 3 pCt. festgesetzt ist, namentlich aber Düsseldorf-Elberfelder durch die bekannt gewordene bedeutende Mehreinnahme des vor. Jahres (27,000 ₰) und eben so wieder sämmtliche garantirte Actien zu Geldanlagen lebhaft gefragt; auch Anhalter und Hamburger folgten der allgemeinen Bewegung, die sich ebenso den Magdeb.-Wittenberger, Friedrich-Wilh.-Nordbahn, Bergisch-Märkischen, Prinz-Wilhelm und sogar den Sagan-Glogauer Actien mittheilte.

Die Schwankungen der Actien-Course seit dem Schlusse der vor. Woche waren folgende:

Achen-Düsseldorf 80 a 81½, Ruhrort-Crefeld 79½ a 80⅜, Niederschl.-Märk. 82 a 83, Stargard-Posen 81⅞ a 82⅜, Cöln-Minden 97¾ a 98½, a 97½ a ¾, Oberschlesische 111½ a 113½ a 112½ a 113, dergl. Lt.B. 106½ a 108½ a 108, Stettiner 108 a 110½ a 110, Anhalter 96½ a 98½ a 97¾, Hamburger 88½ a 89½, Düsseldorf-Elberfelder 95 a 97, Potsdam-Magdeburger 62½ a 64 a 62¾ a 63½, Rheinische 65 a 68½ a 66⅝ a 67½, Thüringer 64½ a 64 a 66¾, Cracau-Oberschl. 74 a 75 a 74½, Magdeburg-Wittenberge 51½ a 54½, Fr.-Wilh.-Nordb. 37½ a 38⅜ a 37½ a 37¾, Bergisch-Märkische 35 a 36¼, Steele-Vohwinkel 36½ a 37½, Sagan-Glogau 20 a 25 a 24½.

Prioritäts-Actien erhielten sich fest und mit wenigen Ausnahmen steigend, besonders Rheinische Preference von 80 a 81¾ und Krakau-Oberschlesische von 83 a 87, letztere so wie Steele-Vohwinkler ohne Abgeber.

Fonds waren wenig verändert: freie Anleihe 106½ a $\frac{7}{12}$ a ¼ a ⅜, neue dergl. 100 a ⅝ a ⅜, Staatsschuldsch. 84⅝ a ⅞, Prämienscheine 128 a 127½ a 129 a 128, Bankantheile 96 a 97 a 96½ und Cassen-Verein-Bank 109 a 108½; fremde im Ganzen höher: alte russ. engl. Anl. 109¾ a 110½, Schatz-Obl. 79 a ½, poln. Cert. Litt. A 93¾ a 94½, Kurheff. Loose 31 a 32 und badische 18½ a 19.

Von Wechseln waren nur Frankfurt und Augsburg zu unveränderter Notiz gefragt, Amsterdam in k. S. ¾, in l. S. ⅞ und ebenso Wien ⅞ pCt. höher, dagegen Hamburg in beiden Sichten und Petersburg ¼, Paris $\frac{1}{12}$ pCt. und London wieder ⅜ Sgr. niedriger; auch fremde Goldmünzen wichen ferner ⅛ pCt. auf 107⅜ (ca. 5 Thlr. 11¼ Sgr.).

Fahrplan der Berliner Eisenbahnen.

Von und nach Berlin.

Anhaltsche Bahn:

	Strecke	Abfahrt / Ankunft	Preise
Abg. n. / Ank. v.	Halle-Leipzig-Cassel	8 M., 10½ A. / 2¾ N., 9½ A.	b. Cassel: I. K. 12 Th. 14 Sg., II. K. 8 Th. 11½ Sg., III. K. 5 Thlr. 21 Sgr.
Abg. n. / Ank. v.	Röderau-Leipzig.	9 V., 12 Mitt. / 12½ Mt., 9½ A.	b. Lpz.: I. Kl. 6 Th. II. Kl. 4 Thlr., III. Kl. 3 Thlr.
Abg. n. / Ank. v.	Dresden.	9 Mrg. 12 Mitt. / 12½ Mitt., 9½ Ab.	I. Kl. 5½ Thlr., II. Kl. 3⅞ Thlr. III. Kl. 2⅝ Thlr.
Abg. n / Ank. v.	Breslau	8 U. f., 11½ Nachts. / 4¼ U. fr., 6¾ U. A.	I. Kl. 11 Thl. 2½ Sgr., II. Kl. 7 Thl. 5 Sgr., III. Kl. 5 Thl. 17½ Sgr.
Abg. n. / Ank. v.	Frankfurt a. O.	8 U. f., 6 A., 11½ Nachts. / 4¼ U. f., 9¼ U. V., 6¾ A.	I. Kl. 2½ T., II. Kl. 1 T. 18¼ S., III. Kl. 1 T. 7½ S.
Abg. n. / Ank. v.	Hamburg	7½ Uhr früh, 6 Uhr Ab. / 10½ à 10¾ U. f., 4½ à 4¾ N.	I. Kl. 7 Th. 15 Sg., II. Kl. 5 Th. 20 Sgr., III. Kl. 4 Thl. 5 Sgr.

Ein Güterzug, der nur an Wochentagen um 5½ U. M. von Berlin abgeht und ein Extra-Güterzug, der nur nach Bedürfniss stattfindet und um 11 Uhr. M. von Berlin abgeht, befördern auch Personen zwischen Berlin und Spandau, resp. Hamburg und Bergedorf, der Erstere kommt 7¼ a ¾ U. Abds, der Andere um 7½ a U. Abds. von Hamburg hier an.

	Strecke	Abfahrt / Ankunft	Preise
Abg. n. / Ank. v.	Magdeburg	6¼ U. M., 12 U. V., 5 U. N., 10 U. A. / 10 U. 40 M. V., 3 U. 40 M. N., 9¼ U. A.	I. K. 4⅔ T. II. K. 3 T. 10 S., III. K. 2 T. 10 S.
Abg. n. / Ank. v.	Posen	6 U. 45 M. fr., 11 U. 30 M. Vorm. / 3¾ U. Nachm., 9 U. 20 M. A.	I. Kl. 10 Thl., II. Kl. 7 Thl. 15 Sgr., III. Kl. 5 Thlr.
Abg. n. / Abg. v.	Potsdam	6¼, 9, 11, 12, 2, 5, 7, 10 U. / 8, 10, 12, 2, 5, 7, 8¾ u. 10 U. A.	Personengeld: I. Kl. 24 S. II. Kl. 17½ Sgr., III. Kl. 12 S.
Abg. n. / Ank. v.	Stettin	6¾ U. fr., 11½ U. Vorm., 5 U. Nachm. / 11 U. V., 3¾ U. Nchm., 9 U. 20 Min. Ab.	I. Kl. 4 Thl., II. Kl. 3 Thl., III. Kl. 2 Thl.

— Man erzählt uns, daß bei gewissen demnächst bevorstehenden Wiedereinrichtungen in hiesiger Stadt die Lage von Kirchen und Schulen völlig unberücksichtigt geblieben wäre. Sollte sich dies bewahrheiten, so würden wir unsere Entrüstung in einer Weise aussprechen, die Niemand unverständlich bleiben wird.

—† Dem Feuerlöschwesen in hiesiger Residenz steht, nachdem die Leitung desselben auf das Königl. Polizei-Präsidium ausschließlich übergegangen ist, eine wesentliche Reorganisation bevor. Die Residenz wird künftig 18 Feuerwachen haben, die fortwährend von 1 Sergeanten und 4 Pompiers bedient sind. Außerdem werden 5 Depots für Löschgeräthschaften eingerichtet, in welchen beständig 4 Pompiers und 31 Feuerleute anwesend sind. Im Mittelpunkt der Stadt wird sodann eine Hauptwache errichtet, welche mit den Feuerwachen und Depots durch Telegraphen in Verbindung gesetzt wird. In derselben befinden sich zum fortwährenden Dienste bereit: 4 Sergeanten, 20 Pompiers und 102 Feuerleute. Rechnet man diese Wachthabenden zusammen, so befinden sich jederzeit 27 Sergeanten, 112 Pompiers und 257 Feuerleute im Dienste. Das ganze Personal der Löschmannschaften soll aus 40 Sergeanten, 180 Pompiers und 771 Feuerleuten bestehen. Außerdem werden noch einige Wachtmeister und 1 Inspector bei diesem Institute fungiren, welches unter den speciellen Befehl eines Brand-Directors gestellt wird. Zu letzterem ist bereits der Bau-Inspector, Director Herr Scabell ernannt worden.

— † Die Sonnabend-Abend-Nummer (66) der „Constitutionellen Zeitung“ ist von der Polizei confiscirt worden. Die Constabler machten diesmal den Anfang im Redactionslokal und gingen erst dann zur Druckerei über.

— † Der Freihandelsverein hält heute Abend wieder eine öffentliche Sitzung.

— † Nach einem von dem Königl. Polizei-Präsidium ausgesprochenen Grundsatz sollen nur solche Personen bei der neu zu organisirenden Feuerlösch-Mannschaft angenommen werden, welche ein Bau-Handwerk erlernt haben. Jede Verbesserung dieses Instituts ist, je ersehnter, desto willkommener.

— † Einer authentischen Darstellung des Verlaufs der Cholera-Epidemie in Berlin entnehmen wir folgende statistische Notizen, wobei die Unterscheidung der zweijährigen Epidemie von 1831 und 1832, der einjährigen von 1837 und der dreijährigen von 1848, 1849 und 1850 zum Grunde liegt.

Jahr	Einwohner-Zahl	Zahl der Erkrankten	Also v. 1000 Einwohnern	Zahl d. Genesenen	Zahl d. Gestorb.
1831.	229,843	2,274	9,8	851	1,423
1832.	234,471	613	2,6	201	412
1837.	265,394	3,557	13,4	1,219	2,338
1848.	400,557	2,407	6,0	812	1,595
1849.	404,600	5,361	13,0	1,809	3,552
1850.	417,665	1,185	2,8	474	711

Es war demnach das Ergebniß der Epidemie von 1850, welche auch extensiv weit geringer als alle früheren Epidemieen, mit Ausnahme der von 1832, auftrat, ein auffallend günstiges, sogar um 6 pCt. besser als 1848 und 1849. (C. C.)

— Die monatliche Versammlung der deutschen geologischen Gesellschaft fand am 5ten d. M. statt. Nach Vorlesung und Annahme des Protokolls der Januar-Sitzung, wurden neu eingetretene Mitglieder angekündigt, eingesendete Werke angezeigt und eingegangene Briefe mitgetheilt. — Herr G. Rose sprach über die Pseudomorphosen von Serpentin nach Olivinkrystallen, die in Snarum und im Fassa-Thale vorkommen. Außer diesen legte Herr Rosen noch Pseudomorphosen von Serpentin nach Augit und Hornblende von Easton in Pensilvanien vor und führte eine Reihe anderer Mineralien an, von denen in Serpentin veränderte Krystalle bekannt sind. Eben so gehen derbe Massen von Dolomit, Quarz, Gneus, Gabbro ꝛc. in Serpentin über, wonach es wahrscheinlich wird, daß der Serpentin überall eine secundäre Bildung sei. — Herr Roth theilte einige Bemerkungen über die Verhältnisse von Predazzo im Fleimser Thale (Süd-Tyrol) mit. Nach seiner Ansicht hat der feurig flüssig aufgestiegene Granit nur in seiner nächsten Nähe auf den dortigen, eigenthümlich zusammengesetzten Muschelkalk umändernd eingewirkt. Die an der Gränze zwischen Kalk und Granit vorkommenden Granaten und Idokrase scheinen auf nassem Wege gebildet zu sein, wofür ihr körniger mit kohlensaurem Kalke gemengter Inhalt spricht, der von einer Krystallhülle von Granat und Idokras umgeben ist. — Herr H. Schlagintweit sprach über die Bewegung der Gletscher und über die Art, dieselbe zu messen, so wie über die Ansichten, die über das Fortschreiten der Gletscher aufgestellt worden sind.

— Ein New-Yorker Blatt hat am 1. Januar d. J. seinen Abonnenten eine Extra-Nummer zugeschickt, welche auf einem einzigen, zweifach gefalteten Bogen den Umfang von etwa 6 gewöhnlichen Octavbänden hatte. Jede der 8 Seiten ist in 11 Columnen gespalten, jede dieser Columnen hat durchschnittlich 275 Zeilen, jede von 50 Buchstaben. Dies giebt etwa 24,200 Zeilen mit 1,210,000 Buchstaben.

— Die beispiellose Milde unseres jetzigen Winters bringt die eigenthümlichsten Erscheinungen hervor. In Nottinghamshire hat man im Jan. einen wilden Vogel mit vier Eiern im Neste gefunden. Von der Insel Wight wird geschrieben: Die Bäume bei uns haben Knospen und Blüthen, die Ufer sind bedeckt mit Schlüsselblümchen (primroses), die Rüben schießen in Saat, die Vögel sind voller Gesang, während die Gänseblümchen die Wiesen schmücken und die Felder so fröhlich aussehen wie im Mai.

— Die „Medicinische Central-Zeitung“ schreibt: Mit Bezugnahme auf früher von uns gegebene Notizen sehen wir uns veranlaßt, noch einmal die Methode des Herrn Dr. Lichtinger, nach welcher er Stotternde gründlich heilt, zu empfehlen. Die Veranlassung ist die seitdem vermehrte Anzahl von gelungenen Kuren, welche die in letzter Zeit von vielen Seiten erfolgte warme Empfehlung dieses tüchtigen Arztes vollkommen rechtfertigt, und es uns fast zur Pflicht macht, die Aufmerksamkeit Leidender wiederholt auf die ihnen gebotene Möglichkeit der Heilung zu lenken. Unstreitig ist das Lebensglück so manches Menschen von diesem Gebrechen und seiner Beseitigung abhängig. Ein solcher darf zu dieser Methode um so mehr Zutrauen fassen, als sie von den früher üblichen Versuchen, das Leiden wie eine üble Angewohnheit, auf didaktischem Wege fortzuschaffen, völlig abweicht, indem sie der physischen Ursache nachforscht und die ärztliche Weise verfolgt, so daß das ganze Verfahren von dem didaktischen auf das physiologische Gebiet hinübergezogen ist. Daß dies die richtige Art und Weise sei, wie die Sache angegriffen werden muß, folgt aus dem Umstande, daß auf didaktischem Wege nie eine dauernde Beseitigung zu erzielen gewesen ist, auf diesem ärztlichen dagegen, unseres Wissens, keine mißlungen ist.

— V Als Wiener Neuigkeit, zugleich als warnende Stylprobe, theilen wir aus dem dortigen „Neuigkeitsboten“ folgendes mit: „Die Besorgnisse wegen des Tragens langer Haare, als vermeintliche Abzeichen, Beanständigungen zu erfahren, sind wieder völlig geschwunden.“ — Es wäre aber auch wirklich zu hart gewesen, wenn die armen Wiener noch „Haare lassen sollten“, in dieser schweren Zeit.

— V „Tantchen Voß“ hat sich am Sonntag das unschuldige Vergnügen gemacht, einmal wieder politische Combinations-Saltomortales zu machen. Man höre: „Ein definitiver Beschluß über die Dresdener Conferenzverhandlungen dürfte wohl nach der Zusammenkunft Sr. Maj. des Königs mit den Kaisern von Rußland und Oesterreich gefaßt werden, falls es wirklich zu dieser Zusammenkunft kommen sollte.“ — Erinnert dies nicht an die Schlußbemerkung, welche die alten Kindswärterinnen ihren Mährchen anzuhängen pflegen: „Falls es nicht wahr ist, so ist's gelogen!“ —

— † In Bezug auf Gutzkow's neuen neunbändigen Roman: „Die Ritter vom Geist,“ circulirt in Dresden das Bonmot: Gutzkow habe alle Neune geworfen und doch kein Honneur gehabt!

— Nach einer Durchschnittsberechnung der Honorare, welche auf den deutschen Universitäten von den Studirenden für den Besuch der Vorlesungen gezahlt zu werden pflegen, kam auf Berlin nach einem aus 6 Studien-Semestern der Jahre 1832—34 gezogenen Durchschnitte pro Semester die Summe von 34,289,₈ Thlr. Crt. An dieser Summe participirten in jenen Jahren durchschnittlich 132 Lehrer, so daß auf jeden derselben im Semester 259¾ Thlr. als Honorar kamen. Der Gesammtbetrag der Besoldungen betrug 71,035 Thlr. jährlich. Auf Halle kamen in denselben Jahren pro Semester 10,592 Thlr., worein sich durchschnittlich 65 Lehrer theilten. Die Besoldungen betrugen sämmtl. jährlich 41,528 Thlr. In Breslau war die Gesammtsumme der Honorare während derselben Zeit 84,609,₁ Thlr., also für ein Semester 14,101,₅₅ Thlr., worein sich im Durchschnitt 63 Lehrer theilten, so daß auf einen Lehrer pro Semester 223,₈₃ Thlr. kamen. Die Besoldungen betrugen zusammen jährlich 49,410 Thlr.

— Dem „M. H.“ wird aus Nyireghaz geschrieben: In dem Orte S. ertappte eine Herrschaft einen Diener bei einem Diebstahl. Er ward gebunden durch das Dorf getrieben und mußte dann 5 bis 6 Stunden in dem Hausthor auf einem Fuße stehen. Hierauf kam das Verhör, und nach demselben 150 Ruthenstreiche. Schließlich wurde er noch der Behörde als unbestrafter Dieb übergeben.

— Die „Eigentlichen“ scheinen an irgend einem günstigen Erfolg ihrer parlamentarischen Phrasenthätigkeit und dem Siege ihrer Principien zu verzweifeln und glauben nur noch durch die „Auflösung“ (nämlich der Kammern) und eine ihnen günstige Neuwahl wieder zu größerer Bedeutung gelangen zu können. Das ist übrigens gewiß, daß die Herren in einer ihrer letzten Speise-, Trink- und Sprechversammlungen beschlossen haben, eine Kammerauflösung herbeizuführen, und sollte dieselbe — wie sich ein sehr wüthiger Eigentlicher ausgedrückt — „bei den Haaren herbeigezerrt werden!“

— Die Train-Colonne des dritten Armeecorps muß bis zum 15. vollständig demobilisirt, und müssen alle Mannschaften entlassen sein.

— † In der Singakademie, der Hedwigskirche und auf Veranlassung des General-Musikdirector Herrn Meyerbeer auch im Opernhause wird nächstens eine Gedächtnißfeier für den in Italien gestorbenen General-Musik-Director Spontini stattfinden.

— V Aus München ist am 2. Febr. ein hoher, oder vielmehr noch seine Erhöhung erwartender Passagier durch Bonn nach London gereist, um dort wo möglich einiges Aufsehen zu erregen. Wir meinen nämlich einen jener kolossalen Löwen (gegossen in der Königl. baierischen Erzgießerei, 51 Centner wiegend), die bestimmt sind, auf dem Münchener Siegesthore vor den Phaëton der Bavaria gespannt zu werden. —

— Frage. Was ist „Helferich“ (hülfreich)? Antwort. Wenn man Correspondenz-Artikel für die Augsb. Allg. Zeitung nach der „Neuen Preußischen“ fabricirt.

— In Teplitz wurde vor einigen Tagen der Director einer wandernden Schauspielergesellschaft verhaftet, weil er bereits alle Anstalten getroffen hatte, um am Abende ein Theaterstück: „Robert Blum's Leben und Ende“ aufzuführen. Das Manuscript dieses Drama's wurde der Behörde übergeben.

—† **Theater.** Königl. Bühne. Den 12. Zum ersten Male: Scarrons Liebe, Lustspiel in 1 Akt von Max Ring. Neu einstudirt: Der Puls, Lustspiel in 2 Akten von Babo. Zum ersten Male: Der Häßliche, Schwank in 1 Akt von Friedrich.

Den 13ten: Armide. — Den 14ten: Zum Benefiz für die Lortzing'sche Familie: Czaar und Zimmermann, und Tanz-Divertissement. — Den 15ten: Struensee. — Den 16ten: Armide. Neu einstudirt: Die Gebrüder Forster. — Den 17ten: Scarron's Liebe. Der Puls. Der Häßliche. — Den 18ten: Esmeralda (Ballet). — Den 19ten: Was Ihr wollt.

Freitag, den 21sten: Zum ersten Male: Giralda, komische Oper in 3 Akten von Scribe und Adam.

Den 1. März: Die Vestalin, große Oper von Spontini. (Frau Köster: Julia; Hr. Salomon: Oberpriester.)

Den 5. März: Zum ersten Male: Der große Kurfürst, historisches Schauspiel in 5 Akten von Dr. Köster.

Gestern, beim Beginn der Oper „Die Jüdin“, verbreitete sich plötzlich auf der linken Seite des Parterre ein brandiger Geruch, der schon anfing, große Besorgniß zu erregen, als man glücklicherweise die Ursache in einem Zuhörer entdeckte, aus dessen Rocktasche ein Rauch emporstieg. Derselbe wurde eiligst genöthigt, sich aus dem Parterre zu entfernen, und es fand sich, daß er unvorsichtiger Weise eine brennende Cigarre in die Rocktasche gesteckt hatte, von der bereits der Rock angeglimmt war.

In dem neuen Stück der Frau Birch-Pfeiffer „Vater und Sohn“ sind die Titelrollen für die Herren Dessoir und Liedtke bestimmt.

Ein junges gebildetes Mädchen, gesetzten streng rechtlichen Charakters, der französischen Sprache mächtig, sucht sich zu Ostern, sei es hier oder außerhalb, bei einer Dame als Gesellschafterin zu placiren und zwar ganz ohne Rücksicht auf hohes Gehalt. Dieselbe kann hiesigen Ortes hinlänglich empfohlen werden und bittet hierauf reflektirend Ad. in der Expedition dieses Blattes sub. J. G. 7. abzugeben.

Französische **Umschlage-Tücher**, außergewöhnlich billig und zur Confirmation sehr passend.

Nach aufgenommener **Inventur** habe mein großes Lager gewirkter Tücher zum Ausverkauf gestellt, und verkaufe dieselben, um bis zum Empfang der neuen Sachen damit zu räumen a 3, 3½, 4, 4½, 5, 5½, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr. in weiß, gelb, schwarz, grün, ponceau &c., als für die Hälfte des reellen Preises.

L. Nelson, Werdersche Mühlen 8., schrägüber der Schloß-Freiheit.

Die Fabrik Mohrenstraße Nr. 6.
bei der Dreifaltigkeitskirche,
empfiehlt zur Einsegnung:
schwarzen Camlott a 6½ Sgr., Sanspeine a 3 Sgr., Dimity, Muster-Parchent, Piquee a 4 Sgr., Shirting a 2½ Sgr. &c.

Das Seidenwaaren-Lager von D. H. Daniel, Gertraudtenstraße Nr. 8., Ecke am Petriplatz,
empfiehlt in größter Auswahl und zu nachfolgenden außerordentlich billigen Preisen
schwarzen Glanz-Kleidertafft
die Robe 7, 8, 9 u. 10 Thlr.
Schwarzen Kleider-Atlas
die Elle 1, 1⅛, 1¼, 1½ bis 1⅞ Thlr.
Couleurte Changeants
die Robe 10, 11 und 12 Thlr.
Die neuesten karirten und gestreiften Seidenzeuge die Robe 8, 8½ und 9 Thlr.
Mantillen und Visites
in den allerneuesten Façons: in Tafft und Atlas à 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis 15 Thlr.
In ächtem Sammet u. Cachemire
à 9, 10, 12, 15 bis 20 Thlr.

Ball-Roben, die 10 und 11 Thlr. gekostet, zu 4½ und 5½ Thlr., sowie **breite Schärpenbänder,** a Elle 15 und 20 Sgr., empfiehlt das Band-Magazin von
E. Renard u. Comp.,
Friedrichsstr. 158., zw. der Behrenstr. und den Linden.

Dusseausche flüssige Dünger.
Haupt-Niederlage der pr. Gener.-Agentur bei L. Teichgräber, 38. Neue Friedrichsstraße.
Dieser sichere und wohlfeile Beförderer des Ackerbaues, mit dem man durch Befeuchtung der Saat, statt aller Dünger, einen 30- bis 35fachen Ertrag in Kern jeder Art, und 30 bis 40 schöne gesunde Knollen per Staude erlangt, ist in Frankreich durch Ministerial-Befehl auf den Staats-Domainen, auf einigen Normal-Meiereien und in dem agronomischen Institut Versailles eingeführt worden. — Auf Begehren des landwirthschaftlichen Vereins Algier, hat der Kriegs-Minister dessen freie Sendung nach Algerien auf den Staats-Dampfschiffen bewilligt.

Hengste decken.

In Zahrenstorf bei Boitzenburg a. d. E. in Mecklenburg-Schwerin decken:

1. **Seegen,** braun, vom Cleveland, aus der Freundschaft vom Necromancer, Mutter von Rainbow, Großmutter vom Dreadnought. — Zu 5 Louisd'or und 1 Thlr.
2. **Bruder zum Seegen,** braun, rechter Bruder des Seegen. — Zu 5 Louisd'or und 1 Thlr.
3. **Very good,** braun, vom Sir Walter aus der Sicherheit vom Arram Trajan. — Zu 2 Louisd'or und 1 Thlr.
4. **Sans façon,** Goldfuchs vom Cleveland aus der Juno vom Hektor. — Zu 6 Thlr.

Mehrere 3jährige Hengste, die hier stehen, können außerdem noch einige Stuten bekommen.

Die Stute kann während 4 Monate jeden 9ten Tag bis zum Abschlagen zum Hengst gebracht werden, und wird das Deckgeld vor dem ersten Zulassen des Hengstes gezahlt. — Sollte die Stute nicht tragend geworden sein, so wird sie im nächsten Jahre unentgeltlich gedeckt. — Wird der Hengst verkauft, so kann die Stute von einem anderen Hengste gedeckt werden. Fremde Stuten finden für 7 gGr. täglich Aufnahme.

v. Lücken.

Brustreiz-Krankheiten.

Silberne Medaille 1848. Goldene Medaille 1845.

Um die Brustkrankheiten, als: Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, giebt es nichts Wirksameres und Besseres, als die Pâte pectorale von Georgé, Apotheker zu Epinal (Vogesen).

Diese Husten-Tabletten werden in Schachteln verkauft und sind zu haben in der Buchdruckerei von Carl Schultze in Berlin, Breite Straße 30.

Da die Zahl der Personen, welche den Beistand des Herrn Boissonneau zur Anfertigung künstlicher Augen in Anspruch nehmen, sich so vermehrt hat, daß er zu einem längeren Aufenthalte in Berlin sich entschließen mußte, so haben wir die Ehre, das Publikum von seiner am 21. Februar zu erfolgenden Abreise nach Paris in Kenntniß zu setzen. Seine Wohnung ist Kanonierstraße No. 16.

Londoner Industrie-Ausstellung.

Auszug aus der Bekanntmachung vom 11. Jänner 1851,
„die **Kataloge mit den Preisen** der Gegenstände" betreffend:

„4) Um dem Wunsche der vereinsländischen Aussteller, welche den Preisen der ausgestellten Gegenstände, da sie an diesen selbst nicht vermerkt werden dürfen, eine möglichst ausgedehnte Publicität zu geben wünschen, nachzukommen, sind wir auf das Anerbieten der hiesigen Deckerschen Geheimen Ober-Hof-Buchdruckerei, unter Benutzung der von uns mitzutheilenden Materialien, einen Katalog der deutschen Aussteller mit Angabe der Preise der wichtigeren Ausstellungs-Gegenstände in einer deutschen und einer englischen Ausgabe herauszugeben, eingegangen."

Berlin, den 11. Januar 1851.

Königliche Commission für die Londoner Industrie-Ausstellung.
v. Viebahn. Druckenmüller. Brix.

Mit Bezug auf Vorstehendes zeigen wir hiermit ergebenst an, daß obige Preis-Kataloge (auf feinem geleimten Maschinen-Papier gedruckt, geheftet und beschnitten) sowohl die deutsche, wie die englische Ausgabe zu dem Preise à 10 Sgr. durch die obige Königl. Commission hierselbst, von uns wie auch durch jede andere Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden können.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß wir Inserate, (gleichviel in welcher Sprache) zu folgenden Preisen darin aufnehmen werden:
eine Seite 8vo bei einer Auflage von 10,000 Expl. (5000 deutsche, 5000 englische Ausgabe) für 10 Thlr., einzelne Zeilen über die ganze Breite der Seite werden mit 10 Sgr. berechnet.

Sollte es wünschenswerth erscheinen, eine Anzeige nur für die deutsche, oder nur für die englische Ausgabe zu bestimmen, so ist der Preis die Hälfte,
die Seite 8vo würde alsdann nur 5 Thlr. und einzelne Zeilen 5 Sgr. kosten.

Portofreie Bestellungen zu Inseraten werden wir nach dem Datum ihres Eingangs hintereinander aufnehmen, wir bitten daher um schleunige Einsendung. Berlin, 1. Februar 1851.

Deckersche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei.

Seiden-Poplins in allen Farben das Kleid 6 Thlr. 15 Sgr. Schwere Seidenzeuge das Kleid 8 und 9 Thlr.
empfehlen
Gebr. Aron, Behrenstr. 29.

Weisse Glacée-Handschuhe,
so wie alle andere nur bekannte Sorten empfiehlt in grösster Auswahl zu festen billigen Preisen
Z. Lohnstein, Stechbahn Nr. 3.

Aromatische Mandelseife
in großen Stücken à 5 Sgr., zur Herstellung einer schönen zarten Haut, empfiehlt **L. E. Baum,** Friedrichsstraße Nr. 56.

Thee-Anzeige.
Von grünen Theesorten trafen neue Zusendungen ein, von denen ihrer Frische und ihres aromatischen Geschmacks wegen vorzugsweise Beachtung verdienen:
feinster Haison-Thee à 2 Thlr., auch zu 1 Thlr. 10 Sgr.,
feinster Kugel-Thee à 2 Thlr., auch zu 1 Thlr. 10 Sgr.,
kräftiger Kugel-Perl-Thee à 2½ Thlr. d. Pfd.
Neue ostindische Thee-Handlung
Friedrichsstr. 81., zwischen der Behren- u. Französ. Str.

Frischen **Silberlachs,** in ganzen Fischen u. ausgeschn., **Hamb. Rauchfleisch,** geräuch. Weserlachs, Bay. Blasenschinken, Salami-, **Brnsch. Cerv.-,** Goth. Trüffel-, Potsd. Leber- und Jauer. Bratwurst, Rügenw. Gänsebrüste, Sardines à l'huile, mar. Sardinen, **Mess. Apfelsinen und Citronen,** nebst allen andern Ital. und Mat.-Waaren empfiehlt billigst
C. H. Klepser, Behrenstr. 45., Ecke der Charlottenstr., und Behrenstr. 34, Ecke der Markgrafenstr.

Die Eröffnung meines neu und bequem eingerichteten **Hôtel garni und Wein-Halle,** in meinem Hause **Mohrenstrasse 64,** vis à vis dem Wilhelmsplatz, erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, und gebe hiermit die Versicherung, daß es mein Bestreben sein wird, mich durch prompte und solide Bedienung auszuzeichnen.
Berlin, 9. Februar 1851.
August Techow.

Ferdinand Reichardt u. Co.,
Neue Friedrichsstraße Nr. 24.,
(nahe der Königsstraße),
empfehlen ihre Buch- und Steindruckerei zur saubersten Ausführung aller nur möglichen Druck-Arbeiten und versichern die billigsten Preise. Reichardt'sche Mieths-Contracte und Lager aller kaufmännischen Formulare.

Im Verlage von Justus Alb. Wohlgemuth, Oberwallstraße Nr. 5., ist so eben erschienen:
Orth, E., Der Allerhöchste Claß vom 29. Juni 1850 und die **kirchliche Demokratie.** Eine Streitschrift. gr. 8.

Bei **C. G. Brandis,** Deßauer Straße Nr. 5., ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Von der Person des Königs in der repräsentativen Monarchie Preußen. Von K. L., Preußischem Justizbeamten a. D. Geh. 5 Sgr.
Die Schullehrertochter. Eine Geschichte aus der deutschen Revolutionszeit von Louis Sang. Brosch. 10 Sgr.

Besitzern
von Kunstgegenständen aller Art, Incunabeln, Pergament-Drucken, Manuscripten und Autographen, namentlich auch von grössern Sammlungen von Oelgemälden und Handzeichnungen guter Meister, von Radirungen, Holzschnitten und Kupferstichen, Emaillen und Miniaturen, von Schnitzwerken aus Holz, Elfenbein und Metall, von Antiken, Bronzen, Vasen etc., können wir durch unsere vielen Verbindungen in England und Amerika den Verkauf zu guten Preisen jederzeit vermitteln und ersuchen wir, gefällige Offertrn und Einsendungen von Verzeichnissen direct per Post an unser Haus zu richten.
Hildburghausen, Februar 1851.
Das Bibliographische Institut.

Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork.
Die diesjährigen Fahrten der Dampfschiffe **Washington** und **Hermann** von Bremen nach Newyork sollen wie folgt stattfinden:
Washington, Capt. **Floyd,** am 21. März,
Hermann, " **Crabtree,** am 18. April.
Passagepreis im obern Salon L.d'or Thlr. 190.
" " untern " " " 160.
" " zweiter Cajüte " " 100.
Näheres bei
Bremen, Januar 1851. **C. A. Heineken & Co.**

Ziehung am 28. Februar 1851
in Karlsruhe
des Großherzogl. Badischen Staats-Anlehens.
Gewinne: fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 5000, 4 à fl. 2000, 13mal fl. 1000 &c. &c. Niedrigster Gewinn fl. 42. Actien für diese Ziehung à 1 preuß. Thlr. empfiehlt das unterzeichnete Handlungshaus. Verloosungs-Plan, so wie s. Z. die amtliche Ziehungs-Liste gratis.
Moritz Stiebel Söhne, Banquiers,
in Frankfurt am Main.

Feuerversicherungsbank für Deutschland.
in Gotha.
Vom Glück ungewöhnlich begünstigt, hat unser Versicherungsverein im verflossenen Jahre so gute Geschäftsergebnisse geliefert, daß wir den Theilnehmern desselben für 1850 nach vorläufiger Berechnung
70 Procent
ihrer Einzahlungen als Ersparniß zurückgeben werden.
Der genaue Rechnungsabschluß wird in einigen Monaten allen Bankteilnehmern durch die Agenten der Bank zugefertigt werden, welche auch für jeden Anderen, der unserer gegenseitigen Versicherungsgesellschaft noch beizutreten geneigt ist, zu desfallsiger Auskunft und Vermittelung stets bereit sind.
Gotha, den 11. Januar 1851.
Die Feuerversicherungsbank für Deutschland.

Danksagung.
Ew. Wohlgeboren
werden sich gewiß um so mehr wundern, daß ich mir schon wieder eine Sendung Caramellen erbitte, als Ihrer Ansicht nach ich durch meine letzten Einkäufe auf Jahr und Tag versorgt sein müßte; indeß Sie glauben nicht, wie in unserer ganzen Stadt der Ruf dieser Dr. Angelsteinschen Brust-Caramellen sich verbreitet hat, so daß bei der in jüngster Zeit hier so heftig agirenden Grippe Jedermann sich derselben bedienen wollte. So weit mein Vorrath reichte, haben sich auch meine Mitleidenden derselben mit dem schnellsten und besten Erfolge bedient, und ich kann Ihnen daher nicht nur für mich, sondern auch im Auftrage aller bei uns an Husten und Heiserkeit Leidenden unsern besten Dank hierdurch aussprechen. Zum Wohle aller meiner Mitmenschen füge ich nun noch die Bitte an Sie hinzu, vorstehende Zeilen der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit dieses so trefflich wirkende Mittel recht vielen Eingang bei allen Brustleidenden finde.
Ergebenst
Neu-Stettin, den 4. Februar 1851. Dr. Waldenburg.

Vor einigen Tagen verließ das 6te Linien-Infanterie-Regiment seine Cantonnements im Gubener Kreise, wobei sich Unterzeichnete gedrungen fühlen, demselben die vollkommenste Anerkennung hiermit öffentlich zu zollen, indem das Regiment durch eine musterhafte Führung unter der Leitung seines ausgezeichneten Officier-Corps sich ein bleibendes Andenken in hiesiger Gegend gestiftet hat, und unsere besten Wünsche dasselbe auf seinen Wegen begleiten.

Graf Kleist. Tzschernowitz. v. Zawadzky, Hauptmann a. D. Schöneiche.
Helmigk, Hauptmann a. D. Kl. Drenzig. v. Blücher. Buderose.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Anna Maaß mit Hrn. Rentier Löhrcke hiers.; Frl. Betha Fonrobert mit Hrn. Kaufmann Methlow hiers.

Verbindungen.

Hr. Kaufmann Kaselow mit Frl. Auguste Rehahn hiers.

Geburten.

Die heute Morgen 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, **Marie** geb. **Karbe,** von einer Tochter beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen

Stünzner,
Geheimer Finanz-Rath.

Berlin, den 9. Februar 1851.

Die am 6ten d. M. früh um ¾6 Uhr zu Freystadt erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Surland, von einem gesunden Mädchen beehrt sich, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen

v. Skal,
Hauptmann und Compagnie-Chef
im Königlich 6ten Infanterie-Regiment.

Heute Abend wurde meine Frau **Louise,** geb. **Kaumann,** von einem Knaben glücklich entbunden.
Gr. Kreutz, den 6. Februar 1851. **Schneider,** Prediger.

Ein Sohn dem Hrn. Prediger Schneider zu Gr.-Kreutz; Hrn. Wertheim zu Anklam. Eine Tochter dem Hrn. W. Müller hiers.; Hrn. Dr. Wolff hiers.; Hrn. Apotheker Albrecht zu Treptow a. R.

Todesfälle.

Mit tiefem Schmerz zeigen wir den gestern Abend 11½ Uhr am Nervenschlage in Folge der Bräune erfolgten Tod unseres geliebten Sohnes Sigurd hiermit statt besonderer Meldung an.
Ponarien, den 5. Februar 1851.
Graf v. d. Gröben-Ponarien.
Gräfin v. d. Gröben-Ponarien, geb. **Freiin v. Dörnberg.**

Nach überstandener schwerer Krankheit entschlief heute, in Folge der Entkräftung, im vollendeten 87sten Jahre seines Alters, sanft zum besseren Leben
Hans Friedrich von Wentzky,
königl. Landrath a. D.
Wer dem Verstorbenen im Leben nahe gestanden, wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Um stille Theilnahme bittend, beehren sich dies allen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen
die Hinterbliebenen.
Rogau am Zobten, den 5. Febr. 1851.

Frau Louise Lustig hiers.; Hr. Joh. Hämerling hiers.; Frau Paul. Becker hiers.; Hr. Regierungs-Rath Wittchow zu Frankfurt an der Oder; Hr. Dr. med. Schürings in Laurahütte; Hr. ehem. Rittergutsbes. Schöning in Raudten; Hr. Kaufmann Plantikow in Breslau; Hr. Kaufm. Schrader in Neisse; Hr. Kaufmann J. W. Liebig in Breslau; Hr. Dr. med. Cohnsberg in Broslawitz; Hr. Graf v. Schwerin in Frankenstein, Lieutenant im 4ten Husaren-Regiment; Hr. Rechtsanwalt Harazim in Frankenstein; Frau Pastor Schmidt, geb. Järisch, in Groß-Saul; Frau Major Schumann, geb. Freiin v. Reißwitz, in Glatz; Frau Major Krause, geb. v. Korckwitz, in Hirschberg; Frau Landräthin Bassenge in Groß-Schwein; verw. Frau Justizräthin Grützmacher, geb. Schneider, in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 10. Februar. Im Schauspielhause. 20. Abonnements-Vorstellung. Deborah. Volks-Schauspiel in 4 Aufzügen, von S. H. Mosenthal.

Dienstag, den 11. Februar. Im Opernhause. 19. Abonnements-Vorstellung. Der Verschwiegene wider Willen, Lustspiel in 1 Akt, von Kotzebue. Hierauf: Die Sylphide. Ballet in 2 Abtheilungen, von Ph. Taglioni.

In Potsdam: Das Glas Wasser. Lustspiel in 5 Abtheilungen, nach Scribe. Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Montag, den 10. Febr. Gastrolle der Mad. Castellan. (Italienische Opern-Vorstellung.) Norma. Oper in 2 Akten. Musik von Bellini. Mad. Castellan: Norma.

Dienstag, den 11. Hanswurst und seine Familie.

Mittwoch, den 11. Februar. (Italienische Opern-Vorstellung.) I Puritani. (Die Puritaner.) Oper in 3 Akten. Musik von Bellini. Mad. Castellan: Elvira zum ersten Male.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 11. Februar. **Auf Begehren: Habsburg oder Hohenzollern!** oder: Der 18. Januar 1701. Lustspiel in 3 Akten, von W. Blenke. Hierauf: Müller und Schulze, oder: Die Einquartierung. Komisches Zeitbild mit Gesang in 1 Akt, von R. Genée. Musik von Duban. Anfang 6 Uhr.

Mittwoch, den 12. Februar. **Zum Benefiz für Hrn. L'Arronge.** Zum Erstenmale: Das Kloster von Camenz! Lustspiel in 1 Akt, von R. Genée. Hierauf. Zum Erstenmale: Knapperjahn und Suchemichel, Schwank in 1 Akt, von W. Heim. Zum Schluß. Zum Erstenmale: Zwickauer's Leuden und Freuden! Posse mit Gesang in 1 Akt, von Hirsch Wolf Bär Löwe.

Im grossen Circus von E. Renz,
Charlottenstraße Nr. 90. und 92.
Dienstag: Die akademische Voltige, von sämmtlichen Herren.
Der italienische Bandit von E. Lepicq,
Macdonald, Schimmelhengst, ger. von E. Renz.
Garde du Corps-Manöver, 8 Reiter.
Mad. Gautier, graciöse Tänze.
Steyrisches Pas de deux: Hr. Lepicq und Mad. Carré.
Anfang 7 Uhr. Morgen Vorstellung.

Cirque National de Paris
unter Direction des Herrn **Dejean,**
Friedrichsstrasse Nr. 141 a., nahe den Linden.
Dienstag, den 11. Februar 1851: Grosse Vorstellung, in der sich auszeichnen werden: Academische Stellungen, ausgeführt von den Herren Siegrist, Laristi und Auguste — Leicestre, Schulpferd, geritten von Mad. Newsome — der junge Amerikaner Hernandez — la Cachucha, getanzt von Mlle. Paul Seigneurie — le Promenade sur les bouteuilles von Mr. Auriol. — Ausserdem in ihren Exertien Mad. Coralie Ducos, Mlle. Laurauce u. s. w. Anfang 7 Uhr.

Rappo's Théâtre académique,
Sophienstraße Nr. 16.
Heute Dienstag. Große Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

Die Generalversamml. d. Treubundes
für Mittwoch den 12ten dieses fällt aus, die nächste findet Mittwoch den 19ten Februar Statt.

Vortrag über Phrenologie. Dienstag 11. Febr., 7½—9 Uhr im H. London: Praktische Organenlehre. Mittwoch: Phrenologie und Erziehung. Donnerstag: Beginn eines neuen Cyclus. Entree 5 Sgr.
Dr. Scheve.

Für die Pfennigkirche sind eingegangen:
Von A. R. 180 Pfennige, von dem Cadidaten des Predigt-Amts Tepohl in Radewitz bei Bencun 1080 Pfennige. Summa 1260. Mit Hinzurechnung der frühern Beiträge 102,133 Pfennige.

Zum Denkmal für den Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:
Von A. K. 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 1848 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf.

Börse von Berlin, den 10. Februar

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142⅝ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅝ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅝ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79⅝ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	78⅝ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104¼ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106⅝ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	90⅝ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	100¾ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	95 bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	84½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96⅛ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	128 bez.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	96⅛ G.
K.u.Nm. Schuldv.	3½	82½ G.	Schlesische do.	3½	95⅝ bez.
Berl. Stadt-Oblig.	5	103¼ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	96⅞ bez. G.
Westpr. Pfandbr.	3½	90⅝ bez.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	108¼ G.
Grossh. Posen do.	4		Fr. Goldm. à 5 th.	—	107⅝ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	81½ B.	Magdeb.-Leipzig.	4	
Berg.-Märkische	4	37 a ½ bz.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	98½ bz.	do. Wittenb.	4	55 G.
Berl.-Anh. A. B.	4	98½ a ¼ bz. G.	do. Prior.	5	99½ bez. u. B.
do. Prior.	4	97½ bz.	Mecklenburger	4	28½ bez. u. B.
Berl.-Hamburger	4	89½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	83 bez. u. G.
do. Prior.	4½	101½ B.	do. Prior.	4	94½ G.
do. 2. Em.	4½	100 G.	do. Prior.	5	103½ B.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	63½ a 64½ bz.	do. 3. Serie	5	103½ G.
do. Prior.	4	93½ G.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	25½ a 26 bz.
do. do.	5	102½ bz. B.	do. Prior.	4½	
do. do.Lit.D.	5	101½ B.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	110½ bz. B.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	105 B.	Oberschl. Lit. A.	3½	113½ a ½ bz.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	108½ bez.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	46 B.	Prz. W. (St. Voh.)	4	37 G.
Cöln-Minden	3½	98½ bz. B.	do. Prior.	5	99 B.
do. Prior.	4½	101½ B.	do. 2. Serie	5	88½ B.
do. do.	5	103½ B.	Rheinische	4	67½, ½, ½ bez.
Crak.-Oberschl.	4	74½ bz. G.	do. St.-Prior.	4	82 a ½ bez.
do. Prior.	4	86½ bz.	do. Prior.	4	89 bez. u. B.
Düsselb.-Elberf.	4	97½ a 98 bz.	do. v. Staat gar.	3½	82½ G.
do. Prior.	4	91 G.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80½ bez.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	37½ a 38½ bz.	Stargard-Posen	3½	82½ a ½ bez.
do. Prior.	5	95½ bz. B.	Thüringer	4	68 a ½ bz. u. B.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	4½	99½ bez.
Magdeb.Halberst.	4	130 bz. B.	Wilhelmsbahn	4	81 bez. u. B.
			do. Prior.	5	
			Zarskoje-Selo	—	79½ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110 bez.	poln.P.-O. à 500fl.	4	81½ bez.
do. do. do.	4½	96½ B.	do. do. à 300fl.	—	143 bez. u. G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln.Bank-C. L.A.	5	94½ bez.
do. 2-4.A. b. Stiegl.	4	91½ B.	do. do. L.B.	—	18⅝ G.
do. poln. Schatz-O.	4	79⅝ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	99 B.
do. n. Pfandbr. alte	4	94½ G.	Kurh.P.Sch. à 40th	—	32 bez. u. B.
do. do. neue	4	94½ G.	N.Bad.Anl. à 35 fl.	—	18⅞ bez.

Die Börse war heute sehr fest und die meisten Eisenbahn-Actien erfuhren bei belebtem Geschäft einen ferneren erheblichen Aufschwung.

Berliner Getreidebericht vom 10. Februar.

Weizen loco n. Qu.	47 — 51	pr. Febr./März	10½ B. ½ G.
Roggen do. do.	32 34	pr. März/April	10⅝ bz. G. 5/12 B.
per Frühjahr	32½ ½bz. ½B.32G.	pr. April/Mai	do.
82 p. Mai/Jun.	33½ B. 33 G.	pr. Spt./Okt.	10⅞ bz. ⅝ G.
pr. Juli/Juli	34½ B. 34 G.	Lein-Oel loco	11½
Erbsen, Kochwaare	39 — 45	Rapps	70—68
Futterwaare	35 — 38	Rübsen	67—65
Hafer loco n. Qu.	23 — 24	Spiritus loco o. F.	15 bz.
50 pr. Frühjahr	22½ B. 22 G.	do. mit Faß	15 B.
Gerste, große, loco	25 — 27	pr. April/Mai	15 1/12 ⅜ bz. 1/12 G.
Rüb-Oel loco	10½ bz.		

Roggen behauptet. Rüböl und Spiritus fester, auch etwas besser bezahlt.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 8. Februar. 3% 58. 5% 96,55.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 7. Februar. Die Börse war schlecht, Rente schwach bei Ueberfluß an Stücken, später durch mehre Käufe fester. Eisenbahn-Actien gefragt. 3% Rente p. C. 57,80, p. ult. 58. 5% Rente p. C. 96,50, p. ult. 96,55. Bankactien 2225. Span. 33½. Nordbahn 478¾.

London, den 7. Februar. Fonds ohne Geschäft und Veränderung, Eisenbahn-Actien gut gehalten, aber leblos. Consols 96½ a ⅝. Ardoins 18¾. Russen —. do. 4½% 97¾. Coupons —. Portug. —. Span. —. Integr. —. Mex. 33¾.

Amsterdam, den 7 Februar. Integr. 57 1/16. Amsterdam-Rotterdam —. Arnheim. —. Ard. 12⅝. Coupons 8⅝. Span. 33 1/16. Port. 35½. Russen 105½. Stieglitz 87. Metall. 5% 72¾. do. 2½% 39 5/16. Mex. —. London 11,70 B. Hamburg 35⅝ G.

Stimmung im Allgemeinen etwas flauer.

Hamburg, den 8. Februar. F.-C.-A. 89, 88⅝. Freiwillige Anleihe 106 B. Russen 106 G. do. neue 4½% 92¾, 92½. Stieglitz 87½, 87¼. Dän. 74 B. Ardoins 11¾, ⅝. Span. 3% 32, 31¾. Berlin-Hamburger 89, 88½. Magdeburg-Wittenberge 54¼, 53¾. Köln-Minden 97½, 97¼. Mecklenburg. 28⅝, 28. Kiel-Altona 94 B. Fr.-Wilh.-Nordbahn 37⅝, 37. Rheinische 67½, 67.

Fonds preishaltend bei mäßigem Geschäft, Eisenbahn-Actien niedriger, doch in Berlin-Hamburger, Magdeburg-Wittenberger und Rheinischen einiger Umsatz.

Wien, den 8. Februar. 5% Metall. 97½, 97. do. 4½% 85, 84⅝. do. 2½% 51½, 51. Bank-Actien 1195, 1193. Loose von 1834 199, 197. do. von 1839 118¾, ½. Nordbahn 124½, ¼. Mailand 79½, 78¾. Gloggnitz 129, 128. Amsterdam 177½ G. Augsburg 130½ G. Frankfurt 129 B. Hamburg 190 G. Paris 151½. London 12,35. Gold 33⅝. — Silber 29½. Lombard. Anlehen 95½.

Einige Fonds matter, Contanten und Wechsel etwas fester.

Frankfurt a. M., den 8. Februar. Bank-Actien 1116, 1111.— Metall. 5% 75¾, 75⅝. Metall. 4½% 66, 65¾. 250-fl.-Loose 93⅝, 93½. do. 500-fl.-Loose 152½, 152. Preuß. Staats-Schuldscheine 85⅝, 84⅞. Köln-Minden —. Span. 3% 33 5/16, 7/16. Integr. —. Ludwigshafen-Berbach 81½, 81. Sardin. Loose —, —. Poln. 300-fl.-Loose —, do. 500-fl.-Loose —. Kurheff. 40-Thlr.-Loose 32½, 31¾. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 38⅝, 37⅝. Badische 35-fl.-Loose 33⅛, 32¾. Taunusbahn-Actien 305, 303.

Breslau, den 8. Februar. Polnisches Papiergeld 94½ G. Oester. Banconoten 79½ bez. u. G. Poln. Partial-Loose a 500 fl. 81¼ G. — Schatz-Obligationen 79½ B. Oberschles. Lit. A. 112½ G. do. B. 108 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 74 B. Niederschlesisch-Märkische 83 B. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 38 a 38½ bez. u. G. Krakau-Oberschlesische 74¾ a ⅝ bez. u. G. Prior. 4% —. Fr.-W.-Nordbahn 37 1/12 bez.

Leipzig, den 8. Februar. Leipzig-Dresden 137 B., 136½ G. — Sächsisch-Baiersche 83½ B., 83 G. Sächsisch-Schlesische 94½ B., 93¾ G. Chemnitz-Riesaer —. Löbau-Zittau Lit. A. 24 G. Magdeburg-Leipzig 208½ B. Berlin-Anhalt. 97¾ B. Köln-Mindener 97½ G. Fr.-W.-Nordbahn 37½ G. Altona-Kieler 94½ B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 138 B. do. Lit. B. 116¾ B. Preuß. Bankantheile 97 B. — Oestr. Banknoten 79½ B., 79 G.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 8. Februar. Weizen schles. 89 Pfd. pr Frühjahr zu 50 Thlr. frei hier gehandelt

Roggen anscheinend fester, zur Stelle 32½ — 35 Thlr., pr Frühjahr 82 Pfd. 32½ Thlr. gefordert, einzelne Käufer, 86 Pfd. 33 Thlr. B., pr März — April —, pr Mai — Juni 82 Pfd. 33 Thlr. B., pr Juni — Juli 82 Pfd. 33½ Thlr. gef., 33 Thlr. G.

Hafer pomm. 52 Pfd. 21 Thlr. gehandelt.

Rüböl mehr Frage, der Handel aber schwach, zur Stelle 9 7/12 Thlr., pr Februar — März 9⅝ Thlr., pr März — April 9¾ Thlr., pr April — Mai 9 11/12 Thlr. zu machen, pr Mai — Juni —, pr August — September 10½ Thlr. bez., pr September — Oktober 10½ Thlr. B., 10½ Thlr. G.

Zink 4¾ Thlr. gef., 4 Thlr. 20 Sgr. zu machen.

Spiritus höhere Forderungen, doch kein Geschäft, aus erster Hand am Landmarkt 24½ % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 24 % bez., mit Faß 24½ % bez., pr Frühjahr mit Faß 23½ % G., pr Juni — Juli —, pr Juli — August —, pr August —.

Landmarkt. Weizen 48 a 50 Thlr. Roggen 34 a 35 Thlr. Gerste 24 a 26 Thlr. Hafer 18 a 21 Thlr. Erbsen 37 a 40 Thlr.

Breslau, 8. Februar. Markt etwas matter, am meisten Weizen, wovon viel zugeführt war, weißer 48 — 55 Sgr., und gelber 47 — 53 Sgr. Von Roggen nur wenig Offerten, weil Inhaber, die auf Spekulation gekauft, nicht an den Markt kommen, vielmehr glauben, daß ihnen noch in den späteren Monaten, wo die Kartoffeln ihre Rolle ausgespielt haben werden, ein Avance zu Theil werden wird. Ordinaire Sorten 37½ — 39 Sgr., mittel 39½ — 40 Sgr. und feine 40½ — 42 Sgr. bez. Gerste findet gern Käufer, mittel Gattungen 26 — 27½ und 28 Sgr., bessere 28½ — 30 Sgr. Hafer flau, Preise aber nicht zurückgegangen, weil das Königl. Magazin wieder Ankäufe macht, 22 — 24 Sgr. bez. Kocherbsen bedingen 38 — 44 und 45 Sgr.

Oelsaaten ohne Offerten, Rapps 81 — 84, Sommer-Rübsen 62 — 66 Sgr. zu bedingen, Leinsaat 50 — 60 Sgr.

Kleesaat fest, besonders feine mittel in roth vernachlässigt und Käufer zurückhaltender. Weiße angenehm, rothe 7½ — 12½ Thlr., weiße 5 — 12½ Thlr. bezahlt.

Spiritus fester, für Partien 6½ Thlr. geboten, ohne Abgeber, Inhaber halten auf 6 7/12 a 6⅝ Thlr. Oberschlesien hat mit seinen Zufuhren bei den billigen Preisen fast aufgehört, und so dürften sich die kleinen Lager am Platze leicht räumen, pr April 7 Thlr. gefordert, pr Mai — Juni — Juli und August 7½ Thlr. G.

Rüböl unverändert.

Magdeburg, 8. Februar. Weizen 45 a 35 Thlr. Roggen 33 a 32 Thlr. Gerste 27½ a 25 Thlr. Hafer 22 a 20 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 21½ Thlr. pr 14,400 % Tr.

London, 7. Februar. Mit Ausnahme von 10,490 Quarter fremder Gerste waren Getreidezufuhren in dieser Woche sehr gering. Der Markt war heute schwach besucht, das Geschäft sehr gering und alle Getreidearten nominell wie Montag, nur Gerste mußte billiger erlassen werden.

Wien, 8. Februar. Bei geringer Kauflust und schleppendem Geschäft Weizen der günstigen Witterung wegen 3 — 5 Gr. billiger.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 8. Februar Abends 9 Uhr	27 Zoll 10 Linien	+ 2 Gr.
Am 9. Februar Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1 3/10 Linien	+ ½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 2 7/10 Linien	+ 2½ Gr.
Abends 9 Uhr	28 Zoll 5 3/10 Linien	+ ½ Gr.
Am 10. Februar Morgens 7 Uhr	28 Zoll 6 8/10 Linien	+ 3½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 6 9/10 Linien	+ ½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.